Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

269 (17.11.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-645955

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenbg. Annoncen-Expedition von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße 5. Delmenhorst J. Töbelmann. Bremen E. Schlotte und W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 269. Oldenburg, Sonnabend, den 17. November 1900. XXXIV. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Ein Anschlag auf den Kaiser.

* **Oldenburg**, 17. Nov.

Mit großer Bestürzung erhält das deutsche Volk Kunde von einem glücklicher Weise nicht geglückten Anschlage, der auf das Leben des deutschen Kaisers gestern in Breslau unternommen ist. Ein Weib aus dem Volke hat auf die vorbeifahrende kaiserliche Equipage ein Beil geschleudert, eine häßliche, verabscheuenswerte That, die die Entrüstung aller patriotisch gesinnten Deutschen herausfordert, die Bewachung der Person des Kaisers als recht mangelhaft erscheinen läßt und ohne Frage ihre Folgen nach sich ziehen wird. Von politischer Bedeutung ist die That nicht; der Eindruck, der hinterbleibt, ist der einer Warnung für die Zukunft und der Entrüstung über die Thäterin. Ob diese geistesgestört war, wie sofort in der ersten Meldung offiziös verbreitet wurde, steht noch nicht fest; es kann sehr wohl ein durch die Verhältnisse verbittertes und zur Verzweiflung gebrachtes Wesen sein, das in sinnloser Verblendung die Hand gegen den Monarchen erhoben hat.

Wir freuen uns über die Bewahrung des uns allen so teuren und unersetzlichen Lebens und wünschen von ganzem Herzen, daß die breslauer Frevelthat für alle Zeit vereinzelt bleiben möge. Im Nachspüren der Beweggründe des Verbrechens möge man gerecht und klug, bei der Sühne, die es heischt, energisch zu Werke gehen, dann ist bei diesem schmerzlichen Ereignis geschehen, was Menschenkraft vollbringen konnte.

Die eingelaufenen Meldungen über den Anschlag lauten:

* **Breslau**, 16. Nov. Der kaiserliche Sonderzug traf um 12¾ Uhr auf dem oberschlesischen Bahnhof ein, wo der Polizeipräsident und der Präsident der Eisenbahndirektion zugegen waren. Der Kaiser entstieg in der Kürassieruniform dem Salonwagen; ihm folgten die erbprinzlich meiningenschen Herrschaften. Nach herzlicher Verabschiedung von der Erbprinzessin fuhr der Kaiser mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen in offener Equipage nach der Kürassierkaserne in Kleinburg. Auf der Fahrt ereignete sich an der Ecke der Garten- und Teichstraße ein Zwischenfall. Eine anscheinend geistesgestörte Frau aus dem Publikum warf mit einem kurzen Handbeil in der Richtung des Wagens des Kaisers. Das Beil fiel hinter dem Wagen zur Erde, ohne daß irgend jemand Schaden genommen hätte. Die Frau wurde festgenommen.

Die verhaftete Frauensperson heißt Selma Schnapke. Sie stand in der vordersten Reihe des Publikums an der Seite des Wagens, wo der Erbprinz von Meiningen saß. Als der Wagen vorbeifuhr, schleuderte sie das kurze Beil nach demselben. Das Beil prallte vom Wagen ab und fiel unmittelbar dahinter nieder. Die Menge stürzte sich auf die Frau und Schutzleute nahmen sie sogleich fest.

* **Breslau**, 16. Nov. Um 3½ Uhr verließ der Kaiser mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen die Kürassier-Kaserne und fuhr, eskortiert von einer Schwadron Leibkürassiere, die zur Hälfte vor und zur Hälfte hinter dem Wagen ritten, nach dem oberschlesischen Bahnhofe. Die Truppen der Garnison bildeten auf dem Wege Spalier. Eine dicht gedrängte Menschenmenge brachte dem Kaiser auf dem ganzen Wege begeisterte Ovationen dar. Auf dem Bahnhofe war die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen bereits anwesend, von welcher sich der Kaiser in herzlichster Weise verabschiedete. Die Abfahrt nach Groß-Strelitz erfolgte um 3 Uhr 47 Min.

Folgende halbamtliche Erklärung geht dem „H. C." zu: „Die Behauptung, daß die während der Wagenfahrt Seiner Majestät des Kaisers verhaftete Frau eine Italienerin, oder daß es ein als Frau verkleideter Mann sei, ist unwahr. Die Frau ist eine hiesige Händlerin Namens Schnapke. Die vorläufigen amtlichen Ermittelungen haben ergeben, daß sie offenbar geistesgestört ist."

Nervöse Stimmung.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 16. November: „Nervöse Stimmung" wird von der „Nordd. Allgem. Ztg." „einem Teil der deutschen Presse" zum Vorwurf gemacht, im Eingang einer Erklärung, welche die Nichtbenutzung des Weißen Saales im königlichen Schloß bei der Reichstagseröffnung — wodurch bekanntlich die Presse von der Feierlichkeit ausgeschlossen war — auf die Vornahme baulicher Veränderungen zurückführt. Seit einiger Zeit scheint man an der einen und anderen amtlichen Stelle nicht sonderlich gut auf die Presse zu sprechen zu sein. Kürzlich wurde eine Meldung der „Rhein. Westfäl. Ztg." über angebliche Absichten, deutsche Schutzgebiete zu veräußern, in einer ziemlich wuchtigen Form zurückgewiesen. Heute ergeht an die Presse die offiziöse Mahnung, nicht durch kleinliche Hervorhebung und Verwertung politisch bedeutungsloser Einzelheiten die Diskussion der vielen zur öffentlichen Debatte stehenden schwerwiegenden Fragen unnötig zu verschärfen. Man giebt also zu, daß viele „schwerwiegende Fragen" existieren, Fragen, die sich in der Mehrzahl an die Regierung richten. Daß die Erörterung mancher Dinge, die nicht sein sollten, die Oeffentlichkeit in eine gewisse Bewegung gebracht hat, daß diese Bewegung naturgemäß in der Presse zum Ausdruck gelangte, ist nicht zu leugnen, ist aber auch nicht weiter verwunderlich. Mit vereinzelten Ausnahmen hielt sich die Kritik, insbesondere in Bezug auf die 12 000 Mark-Agitation für die Streikvorlage, die Polizei-Enthüllungen, die Form der China-Vorlage, in angemessenen Grenzen. Heute haben die Centrumsfraktion, die Nationalliberalen und die Freisinnige Vereinigung sich speziell mit der 12 000 Mark-Angelegenheit beschäftigt. Das Ergebnis dieser Beratungen wird zweifellos übereinstimmend die Mißbilligung einer Agitation sein, die mit amtlicher Inanspruchnahme von Privaten und Interessenten für einen Gesetzentwurf inszeniert worden ist. Ebenso muß sich die Regierung darauf gefaßt machen, daß in den China-Debatten recht kritische Töne angeschlagen werden, und nicht nur von der „Opposition". Auch im Centrum und in den konservativen Parteien ist man keineswegs erbaut von den „Heldenthaten", deren sich einige unserer Chinakrieger in den hierher gelangten Briefen rühmen. Es mag Uebertreibung im Spiele sein; aber selbst das in Betracht gezogen, erwecken die Briefe die Besorgnis, daß der Feldzug einen bedenklich verrohenden Einfluß ausübt. Manches Geschilderte steht nicht hinter den Greueln der Chinesen zurück. Die Regierung wird von verschiedenen Seiten um Untersuchung und strenge Anordnungen gegen derartige Ausschreitungen ersucht werden. Als ein ganz verkehrtes Mittel würde dagegen erscheinen, wenn etwa die Absendung solcher Soldatenbriefe untersagt, oder gar eine Zensur dafür eingeführt würde. Die Veröffentlichungen haben immerhin auf den Mißstand aufmerksam gemacht. Und das Mitteilungsbedürfnis der fern von der Heimat Weilenden verlangt Berücksichtigung. Auch da macht eine „nervöse Stimmung" sich Luft. Bei den kommenden Reichstagsverhandlungen wird es sich zeigen, wie erfüllt mit Zündstoff die politische Atmosphäre ist. Einige kräftige Gewitter werden den schwülen Druck hoffentlich hinwegnehmen.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 17. November.

Meldung Waldersees.

Vom Grafen Waldersee sind laut „B. T." aus Peking folgende Meldungen eingetroffen: Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang haben den Grafen Waldersee um eine Audienz ersucht. Sie werden wahrscheinlich nächster Tage empfangen werden. Bekanntlich lehnte Graf Waldersee zweimal in Tientsin ab, Li-Hung-Tschang zu empfangen. Graf Waldersee beabsichtigt eine viertägige Exkursion nach dem Naukowpaß und den Münggräbern.

Friedensverhandlungen.

Das Reutersche Bureau meldet: Eine Depesche aus Peking vom 13. Nov. besagt, die Note der Mächte werde wahrscheinlich innerhalb zehn Tagen fertig sein zur Vorlegung an China. Wie man erfährt, soll über alle Punkte eine Verständigung erzielt sein, ausgenommen untergeordnete Einzelheiten in verschiedenen sehr wichtigen Fragen, worüber die Gesandten von ihren Regierungen Instruktionen erhalten, die vor dem 20. Nov., dem Tage der nächsten Zusammenkunft, erwartet werden.

*

Der offiziöse „Daily Telegraph" schreibt: Seit vielen Jahren ist der internationale Horizont nicht so klar gewesen wie jetzt; wir stehen zur Zeit zu allen Regierungen so freundlich, wie wir den Völkern vor kurzem verhaßt waren. Zu der normal guten Verständigung mit den Zentral-Mächten ist eine Annäherung mit herzlicher Gesinnung an Frankreich hinzugetreten, während die Wiederüberlassung der Shanhaikwanbahn an England als ein Anzeichen bedeutsamer Abgeneigtheit selbst auf Seiten Rußlands anzusehen ist, gespannte Beziehungen zu England hervorzurufen.

Chinesische Rüstungen

Der londoner „Standard" meldet aus Shanghai vom 14. d. M.: Der Vizekönig in Wutschang, Tschangtschitung, soll damit beschäftigt sein, noch 10 000 Mann mobil zu machen. Er hat dem Vizekönig Liukunji in Nanking vorgeschlagen, ihre Truppen zu vereinigen und gemeinsam den Verbündeten entgegenzustellen, falls letztere die Yangtse-Häfen als Basis von Operationen gegen Schensi benutzen sollten. Die chinesischen Behörden in Sutschoufu bei Shanghai treiben von allen dort ansässigen wohlhabenden Chinesen große Summen Geldes ein.

Soldatenbrief.

Der Brief eines deutschen Soldaten aus Peking, der dem „Vorwärts" zur Verfügung gestellt worden ist, enthält folgende Stelle: „Etliche Todesfälle sind schon vorgekommen an Tyfus und ein Kamerad ist im Gefecht gefallen das war was für uns wir geben kein Pardon unser erstes Gefecht (Ling Schankrie) das ist so stark befestigt das wenn eine kultivierte Macht drin ist es uneinnehmbar ist aber wir haben es mit zwei Bataillone genommen und den gehaust wie die Wilden. Unser Leutnant sagte nach dem Abkochen rücken wir nochmals zurück um das Dorf zu zerstören Weiber und Kinder lasset leben das thaten wir auch wie wir wieder einrückten geplündet und mitgenommen was an Lebensmittel und Vieh da war sämtliche Männer erschossen und in die Häuser geschlept und verbrannt da haben wir unsere Wut gekühlt unsere Komp. war die erste im Forts drinn das Forts liegt eineinhalb Tagereise hinter Peking. Hier in Peking ist alles ruhig und ihr braucht euch nicht zu ängstigen über die Lage hier die Chinesen müssen hier tüchtig arbeiten und wer nicht will bekommt mit den Kolben Erfrischung. Der Chinese ist dreckig speckig und faul aber Ausnahmen sind immer bei. Die Mandarinen das sind Steuerbeamte den wird alles geplündert denn der hatt massenhaft Geld. Silber und Seide das wird immer gleich verkauft . . ."

Kurze Meldungen.

Ueber Kohlenankäufe der deutschen Regierung erzählt ein japanisches Blatt, die deutsche Regierung habe einige in Kobe ansässige Kaufleute veranlaßt, alle nur erreichbaren Kohlen unter der Hand aufzukaufen, da Deutschland im fernen Osten baldigst 200 000 Tonnen Kohlen für militärische Zwecke zur Verfügung haben wolle. — Am Unterleibstyphus gestorben ist nach amtlicher Meldung des Majors v. Madai der Seesoldat Max Diecke vom 1. Seebataillon.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Dem Reichstage ging ein Antrag Münch-Ferber zu, die Regierungen zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande herbeigeführt werde; ferner ein Antrag Munckel, anstatt § 360 Absatz 11 des Strafgesetzbuches (groben Unfugparagraphen) folgende Bestimmung vorschlagend: „11) Wer durch Erregung von Lärm oder ähnliche unmittelbar in die Sinne fallende Handlungen die öffentliche Ruhe in ungebührlicher Weise stört"; ferner ein Antrag Beckh-Koburg zu § 7 der Strafprozeßordnung, feststellend, daß der Gerichtsstand einer durch den Inhalt einer Druckschrift begründeten Strafthat ausschließlich bei dem Gerichte begründet sei, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist; ferner ein Antrag Bargmann betreffend Aufhebung der Theaterzensur in den Paragraphen 32 und 33 der Gewerbeordnung, bestimmend, daß die vorgängige Erlaubnis zu theatralischen Vorstellungen, Singspielen, Schaustellungen usw. nicht erforderlich ist, ebenso bei nicht gewerbsmäßiger Veranstaltung.

— Der gegenwärtig in Berlin tagende Handwerkskammertag (auf den wir noch ausführlich zurückkommen) nahm einen Antrag an, worin auf die Wichtigkeit des Fortbildungs- und Fachschulwesens hingewiesen wird und wonach der Handwerkskammertag diejenigen deutschen Staaten, wo bisher für solche noch nichts geschehen sei, ersucht, den Unterricht für die gewerbliche heranwachsende Jugend, in der Regel bis zum 18. Jahre, in Fortbildungsschulen, die fachlich zu organisieren sind, obligatorisch zu gestalten und für den weiteren Ausbau der Fachschulen Sorge zu tragen. Ferner wird ein Antrag angenommen, daß diejenigen Rohmaterialien, deren Erzeugung im Inlande in unzureichendem Maße erfolgt, mit niedrigen Zöllen, dagegen Halb- und Ganzfabrikate des Auslandes, welche eine erhebliche Schädigung deutscher Arbeit im Gefolge haben, mit

Landesbibliothek Oldenburg

entsprechenden Eingangszöllen belegt werden, damit das deutsche Handwerk konkurrenzfähig erhalten bleibe, daß ferner der Reichskanzler und der preußische Handelsminister ersucht werden mögen, bei der Beratung der Handelsverträge Vertreter des Handwerks zuzuziehen und die Gutachten der Handwerkskammern zu hören.

— Der jetzige Reichskanzler war laut „Frankf. Ztg." für die Einberufung des Reichstags im Laufe des Sommers. Den Ausschlag für die Nichtberufung habe „eine Instanz gegeben, der gegenüber es gut und notwendig ist, daß der Reichstag recht streng auf den verfassungsmäßigen Rechten der Volksvertretung besteht und auch dann keine Verletzung derselben ungerügt läßt, wenn sie vielleicht einer gewissen gehobenen kriegerischen Stimmung entsprungen ist, in der man glaubt, unter Patrioten sei das egal, ob die an sich nicht zweifelhafte verfassungsmäßige Genehmigung ein paar Monate früher oder später eingeholt werde."

— In den „Berl. Pol. Nachr." lesen wir: Mit Befriedigung wird man in weiten Kreisen aus der Thronrede ersehen, daß das gesetzgeberische Pensum der soeben begonnenen Session ein verhältnismäßig kleines ist. Seit Jahren ist die Gesetzgebung des Reichs zu einem Uebermaß von produktiver Thätigkeit genötigt gewesen. Eine Ruhepause ist sowohl für die gesetzgebenden Faktoren als für das Volk, das die Fülle gesetzgeberischer Früchte der letzten Jahre noch entfernt nicht verdaut hat, an sich von Segen. Die gesetzgeberische Zurückhaltung ist aber für die jetzige Tagung auch insofern von besonderem Werte, als sie gestattet, die ganze Kraft auf die neben der chinesischen Frage wichtigste Aufgabe der nächsten Zeit, die Feststellung des Zolltarifs, zu konzentrieren.

— Dem Reichstage ist die Statistik der deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltungen für das Kalenderjahr 1899 zugegangen. Danach betrug die Gesamtzahl der Postanstalten rund 32 000, die der Telegraphenanstalten 15 750, die der Fernsprechanstalten 12 710. Diese letzteren haben gegen das Jahr vorher um über 1200 zugenommen. Die Zahl der Beamten und Unterbeamten belief sich auf 181 700, das ist fast 8000 mehr als im Jahre 1898. Die Post hat im ganzen 4414 Millionen Sendungen befördert. Der Gesamtertrag der Wertangaben und des vermittelten Geldverkehrs bezifferte sich auf rund 24,5 Milliarden. Der Ueberschuß der Reichspost betrug 41,5 Millionen.

— Laut amtlicher Feststellung der Ergebnisse der Schriftführerwahl im Reichstag sind gewählt worden: Der Konservative Normann; von der deutschen Reichspartei Paull (Oberbornim); von den Nationalliberalen Dr. Paasche; vom Centrum Braun und Krebs; von der freisinnigen Vereinigung Dr. Pachnicke; von der freisinnigen Volkspartei Dr. Hermes; von den Polen Czegielski.

— Zur Vorbereitung der Handelsverträge schreibt die „Nat.-Ztg.": „Wie wenig man an der betreffenden Stelle in Berlin der Mitwirkung der süddeutschen Bundesstaaten bei den Vorarbeiten für den Zolltarif zu bedürfen glaubte, mag nachträglich aus der wohlverbürgten Thatsache hervorgehen, daß die süddeutschen Regierungen zur Teilnahme an den Beratungen des wirtschaftlichen Ausschusses nicht aus freien Stücken herangezogen wurden. Erst nachdem eine süddeutsche Regierung deswegen gemahnt hatte, wurden die Bundesratsbevollmächtigten zur Beteiligung eingeladen. Besondere Vertreter, zu denen doch wohl die Referenten in den betreffenden Ministerien in erster Linie geeignet gewesen wären, sind offenbar überhaupt nicht genehm gewesen."

— Ein Majestätsbeleidigungs-Prozeß, der großes Aufsehen machen wird, scheint sich vorbereiten zu wollen. Wie die „Volksztg." schreibt, ist gegen den bekannten Stadtverordneten, Rechtsanwalt Marggraff in Berlin, den Führer der neuen Fraktion der Linken, eine Denunziation wegen Majestätsbeleidigung eingereicht worden. Herr Marggraff soll in der ersten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung im Januar cr. bei einem Hoch auf den Kaiser sitzengeblieben sein. Ob das, was der unbekannte Denunziant behauptet, zutreffend ist, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wird man dem weiteren Verlauf der Angelegenheit mit ungewöhnlichem Interesse entgegensehen, sowohl um der Person des Denunzierten willen, als auch aus prinzipiellen Gründen.

— Die Freunde Sternbergs, schreibt der „H. C.", arbeiten mit einer wahrhaft verblüffenden Ungeniertheit. Jetzt versuchen sie ihren Einfluß bereits auf das Druckerpersonal von Zeitungen auszudehnen, die Artikel gegen Sternberg veröffentlichen. Einen solchen Fall teilt heute die „Post" mit, deren Metteur durch ein Angebot von 300 Mark von einem angeblichen Assessor Obst bewogen werden sollte, den Namen des Verfassers eines auf den Prozeß bezüglichen Artikels anzugeben. Dieser Bestechungsversuch schlug fehl. Jedenfalls aber kann die Sache des Angeklagten durch solche Bemühungen nur verschlechtert werden.

Militärisches.

Aus der Uebersicht über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für 1899, die dem Reichstage vorliegt, ist folgendes hervorzuheben: Die Gesamtzahl der gestellungspflichtigen Personen betrug 1,696,760, die der Ausgehobenen 226,957. Freiwillig eingetreten sind in das Heer 23,266, in die Marine 1222 Personen, außerdem vor Beginn des dienstpflichtigen Alters: in das Heer 21,189, in die Marine 1480 Personen. Zu bemerken ist die Zunahme der freiwilligen Meldungen für die Marine aus Süddeutschland. Von den für die Marine ausgehobenen Mannschaften entstammen 3132 der seemännischen und halbseemännischen, 2354 der Landbevölkerung. Von den überhaupt in die Marine eingestellten Personen ist nahezu ein volles Drittel freiwillig eingetreten. Im Heere beträgt die Zahl der Freiwilligen rund ein Sechstel der überhaupt Eingestellten. Von den in den Listen der einzelnen Armeekorps geführten Personen ist der vierte Teil in den Bezirken anderer Korps gestellungspflichtig geworden — ein Zeichen für das starke Fluktuieren der Bevölkerung. Wegen unerlaubter Auswanderung mußte in mehr als 48,000 Fällen eine Verurteilung erfolgen bezw. in die Untersuchung eingetreten werden. Diese Ausgewanderten rekrutierten sich fast ausschließlich aus der Landbevölkerung, und zwar zu einem erheblichen Teile aus der Bevölkerung der gemischtsprachigen Grenzbezirke; die unerlaubte Auswanderung unter der seemännischen Bevölkerung beschränkte sich auf etwa 360 Fälle.

*

Das Offizierkorps der Marine soll nach dem neuen Etat für 1901 um folgende Stellen vermehrt werden: Ein Kontreadmiral, 3 Kapitäne zur See, 8 Fregatten- oder Korvettenkapitäne, 12 Kapitänleutnants, 24 Oberleutnants zur See, 16 Leutnants zur See. Außerdem 4 pensionierte Offiziere, deren 2 zur Leitung des Arbeiterwohlfahrtswesens auf den Werften zu Kiel und Danzig bestimmt sind. Das Marine-Ingenieurkorps soll eine Vermehrung um 4 Marinestabsingenieure, 5 Marineoberingenieure, 9 Marineingenieure erfahren. Die Zahl der Seeoffiziersaspiranten beziffert der Etat auf 316 Fähnriche zur See und 200 Seekadetten.

Ausland

Rußland.

* **St Petersburg**, 16. Nov. (Krankheit des Zaren). Die Krankheit des Zaren nimmt einen milden Verlauf. Die Zeit der Fieberphantasien scheint glücklich vorüber. Eine Berufung ausländischer Aerzte wurde nicht für opportun erachtet. Das Leiden des Zaren wurde so streng geheim gehalten, daß der aus Konstantinopel zum Spezialvortrage nach Livadia berufene Botschafter Sinowjew 10 Tage auf eine Audienz warten mußte, ohne die Ursache des Aufschubs zu erfahren. Der französische Minister des Aeußern Delcassé erhielt eine Depesche aus Livadia, die von einer entschiedenen Tendenz zum Bessern im Befinden des Zaren berichtet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 17. November.

* **Personalien.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, den Eisenbahn-Bureauassistenten z. D. Külbel in Oldenburg mit dem 1. Dezember d. J. in den Ruhestand zu versetzen. — Dem Vizewachtmeister Christianus vom oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 ist die Botenstelle beim Amte Oldenburg zum 1. Dezember d. J. übertragen.

* **Ordensverleihungen.** Der Kaiser hat geruht, den nachbenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Orden zu erteilen und zwar: des Offizier-Ehrenkreuzes des fürstlich Schaumburg-Lippischen Hausordens dem Major von Levetzow im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 63, bei der Errichtung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 am 1. Oktober 1899 Kommandeur der 1. Abteilung letzteren Regiments in Oldenburg, des Großoffizierkreuzes des Ordens der königlich italienischen Krone dem Obersten von Alten, à la suite des Husarenregiments Königs-Humbert von Italien (1. hessisches) Nr. 13 und Kommandeur der 1. königlich württembergischen Kavallerie-Brigade, früher Offizier im oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19.

* **Die von den Truppenteilen** der Garnison aus Anlaß des Geburtstages des Großherzogs gestern Abend in den größeren Lokalen der Stadt veranstalteten Festlichkeiten sind, wie dies auch früher immer der Fall war, in jeder Beziehung amüsant und vergnügt verlaufen. Den ersten Teil auf allen mit dem Bildnis des Großherzogs künstlerisch hergestellten Programmen bildeten die Aufführungen, denen ein Prolog, gesprochen von Unteroffizieren bezw. Einjährigen, und ein Festmarsch einleitend voraufgingen. Erschienen waren sämtliche Offiziere mit ihren Damen und auf besondere Einladung viele ehemalige Angehörige der Truppenteile. Um 8 Uhr nahmen allgemein die Aufführungen ihren Anfang und wurden schneidig durchgeführt. Besonders erwähnt zu werden verdient das Turnen am Reck usw. Hier konnte man äußerst korrekt ausgeführte Uebungen wahrnehmen. Reicher Beifall wurde den Turnern — Unteroffizieren und Mannschaften — zuteil. Es wurden ferner Theaterstücke, spaßige Einakter aufgeführt und humoristische Vorträge und Gesänge gehalten. In dem Doodtschen Etablissement trat sogar „Hasen-Ahlers" aus dem Stühe auf, und im Lindenhof wurde das Theaterstück „Die Oldenburger in China" aufgeführt. Den zweiten Teil der Vergnügungen bildete ein flotter Ball, wozu sich junge Damen überall zahlreich eingefunden hatten. Während des Balles nahmen die Offiziere mit ihren Unteroffizieren gemeinsam am Essen teil, wobei der Chef das Hoch auf den Regimentschef ausbrachte. Die Musik führten die Regimentskapellen aus.

* **Neues von Hermann Allmers.** Schon seit einer Reihe von Jahren hat der alte Marschendichter die Absicht gehabt, die wertvollen kulturgeschichtlichen Gemälde seines Marschenhofes der deutschen Jugend zugänglich zu machen. Jetzt ist er in Verbindung mit den Lehrern seines Heimatortes der Ausführung dieses Gedankens näher getreten. Welch großen Wert diese kulturhistorischen Bilder für den Unterricht in der deutschen Geschichte, resp. Kulturgeschichte haben, wird jedem Lehrer einleuchten, der ein Herz für seine Heimat hat. Der Vervielfältigung dieser Gemälde für Schulzwecke werden jedoch von den Schulbilder-Verlagsanstalten Schwierigkeiten entgegengestellt, da die Anstalten an einer genügenden Abnahme zweifeln. Da die Herstellungskosten der ersten Auflage dieser 8 Bilder ziemlich beträchtlich sein würden, so ist die Vorsicht der Kunstanstalten wohl zu verstehen. Herr Allmers richtet deshalb an die Lehrer unseres Regierungsbezirkes die Bitte, ihm bei der Ausführung seines für die Schule so wertvollen Planes behülflich zu sein. Wenn die Verlagsanstalten zu der Einsicht kommen, daß diese kulturgeschichtlichen Anschauungsbilder von den Schulen gekauft werden, so werden sie den Verlag jedenfalls übernehmen. Im eigenen Interesse werden die Vorsitzenden der Lehrer-Vereine nicht versäumen, ihre Antwort auf das Rundschreiben an Herrn Allmers möglichst bald einzusenden. Das Rundschreiben hat folgenden Wortlaut: „Wie gewiß der größeren Mehrzahl der Herren Lehrer im Nordwesten unseres deutschen Vaterlandes bekannt sein wird, ist einer meiner Räume, der sogenannte Marschensaal, mit mehreren Wandbildern von namhaften Künstlern geschmückt, deren Gegenstand vorzugsweise dem Leben und Leiden der so bedeutsamen Marschen Nordwestdeutschlands geweiht ist. Acht dieser kulturgeschichtlichen Darstellungen sind von dem Historienmaler von Dörnberg aus Dresden geschaffen, und schon seit vielen Jahren ist es mein inniger Wunsch gewesen, daß sie in den Volksschulen Eingang finden möchten, namentlich in denen der Marschen. Bereits habe ich mich an mehrere kunsthistorische Anstalten gewandt; doch wurde mein Antrag, die Bilder in brauchbarer Größe für Schulzwecke zu vervielfältigen, zurückgewiesen, weil die Verlagsanstalten an einer genügenden Abnahme zweifelten. Im Interesse der guten Sache richte ich

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs bei festlich erleuchtetem Hause: Jubelouverture von Carl Maria von Weber. — Prolog von Georg Ruseler. — Hierauf: „Minna von Barnhelm" oder das Soldatenglück, Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. — Auch im großherzoglichen Theater, an der Stätte, wo vom Landesherrn der dramatischen Kunst ein Heim bereitet ist, wurde gestern die Feier des Geburtstages des Großherzogs festlich begangen. Als nach den einleitenden Klängen der Jubelouverture von Carl Maria von Weber der Vorhang aufging, bot sich den Blicken der Zuschauer inmitten einer Gruppe von Blattgewächsen auf einer Erhöhung die Büste des Großherzogs dar, und vor derselben sprach die ernste Muse Melpomene (Frl. Ravenau) folgenden gedankenreichen und formvollendeten Prolog unseres einheimischen Dichters Georg Ruseler:

Thalia naht; sie weckt in dieser Stunde
Vergangne Zeiten auf zu heiterm Spiel.
Noch halt ich sie zurück. Vergönnt dem Munde
Der ernsten Schwester erst ein Wort vom Ziel
Der künft'gen Tage. Alles, was im Bunde
Mit Festgedanken mir ins Auge fiel,
Sollt Ihr in neuer Zeiten Morgengrauen
Von des Jahrhunderts Schwelle überschauen.

Erst kurze Zeit ist's, daß mit dumpfem Schlage
Von Turm zu Turm die Glocke kund uns gab:
„O weint, an blütenreichem Frühlingstage
Ein reichgesegnet Leben sank ins Grab!"
Da mischt sich in den Glockenton die Klage
Und leitet weinend in die Gruft hinab
Den Herrscher, der in ruhmreich großen Stunden
Mit der Geschichte Deutschlands sich verbunden.
Der Sommer floh, die falben Blätter fallen,
Der Schmerz ward milder. Tönt es leis' auch nach,
Es sei verziehn, daß heut in diesen Hallen
Zu unsers Fürsten schönstem Ehrentag
Viel zukunftfrohe Wünsche laut erschallen,
Daß drin ein Jubelton sich mischen mag.
Er steht am Steuer, mag es ihm gelingen,
Durch Wind und Wogengraus sein Schiff zu bringen!

Betäubend ist das hastige Gedränge
Der Gegenwart, gleich wie die wilde Jagd:
Ereignis jagt Ereignis; eine Menge
Von Thaten drängt zur Schau sich Tag und Nacht.
Der Barde schweigt; für liebliche Gesänge
Ist solch ein Weltenwirrwarr nicht gemacht.
Er weicht vor dem Gewühl der Tagesfragen,
Auft Helden, gord'sche Knoten zu durchschlagen.
Hehr ist des Fürsten Amt. Ihm ist gegeben,
Von seiner Höhe weit ins Land zu schau'n.
Er denkt, und sein Gedanke fördert Leben,
Er winkt, und tausend will'ge Geister bau'n,
Er lobt, und Gutes kann sich kraftvoll heben,
Er droht, und alle Bosheit fühlt ein Grau'n.
Dem Niedern Feind kann hoch sein Ziel er stecken,
Aus dumpfem Bann wird Großes er erwecken.

Ich ruf Euch Heil! Es braucht nicht der Sibylle,
Zu wissen, daß bewegt're Tage nahn.
Ihr fühlt es selbst, ein furchtlos freier Wille
Beschreitet froh hier seiner Thaten Bahn.
Gereift und ernst, so trat er aus der Stille
Des Daseins, stolz're Würde zu empfahn
Und selbst zu prüfen. Bestes zu ergründen
Bemüht, sei ihm vergönnt, es stets zu finden.
Auch dieses Haus, bestimmt, die Kunst zu pflegen,
Hat seine Gunst. Hier ist dem Geist gewährt,
Von Banden frei, sich kraftvoll zu bewegen;
Er drängt beiseit, was seinen Weg ihm sperrt.
Hei, das ist Lust, wenn sich die Keime regen,
Wenn junger Frühling durch die Wälder fährt!
Laßt Lust und Sonne seinen Weg bereiten,
Und aus dem Thal wird auf die Höh'n er schreiten.

Genug. Dem Fürsten Heil und Gruß zu bringen,
Trat ich aus meinen Hallen heut hervor.
Was wir ihm wünschen, auf der Töne Schwingen
Erfüllt es jetzo Euer lauschend Ohr.
Weilt er auch fern, dem Klange wirds gelingen,
Er dringt zu ihm durch seines Schlosses Thor,
Und was die Zeit uns nimmermehr kann rauben,
Er spricht von unsrer Hoffnung, unserm Glauben.

Bei den letzten Strophen intonierte die Kapelle und spielte, als der Prolog zu Ende, und während Melpomene vor der Büste des Großherzogs ihre Huldigung darbrachte, das „Heil dir, o Oldenburg", wobei sich einige Theaterbesucher von ihren Sitzen erhoben. Dann folgte Lessings Lustspiel. —

Wer Lessings „Minna von Barnhelm" heute gerecht beurteilen will, darf sich nicht damit begnügen, ins Theater zu gehen und das Stück auf sich wirken zu lassen, denn die im Stück geschilderten Zustände sind uns längst fremd geworden, und ihre Darstellung macht nicht sofort auf uns den richtigen Eindruck — sondern er muß ein Kapitel Literaturgeschichte studieren und sich darüber klar werden, was das Stück bei seinem Erscheinen, 1767, bedeutete und was für Zustände es in unserer Literatur antraf.

Landesbibliothek Oldenburg

jetzt an Sie die ergebene Bitte, die Angelegenheit Ihrem Lehrer-Verein vorzulegen und auf ihren Wert hin prüfen zu wollen. Wenn nach Ihrer geschätzten Meinung die Darstellungen in der Schule recht zweckmäßig verwandt werden können, bitte ich um Ihre gefällige Mitteilung. Die Marschenbilder stellen dar: 1. Erscheinen der Römer in den Marschen. 2. Einführung des Christentums. 3. Das frühere Kulturleben des Volkes. 4. Gründung der Deiche. 5. Kampf mit den Nachbarn. 6. Eine Sturmflut. 7. Oeffentliche Gerichtssitzung. 8. Kulturleben der Gegenwart. Vor diese Bilder des Marschensaales pflege ich meine Mitbewohner zu führen, und manches gute Wort wird dabei gesprochen. Ich habe stets eine große Wirkung der Darstellungen auf den Beschauer beobachtet, und oft hat sich eine bedeutende Unterhaltung daran geknüpft. Wie leicht vermag auch der kundige Lehrer bei der Vorführung und Erklärung dieser Bilder der Jugend unvergeßliche Worte einzuprägen. Das ist es, was mir die Marschenbilder so bedeutsam für den Unterricht erscheinen läßt. Die Marschen und Halligen Schleswigs, die nordischen Küsten der Provinz Hannover, Oldenburgs und Ostfrieslands, alle Bewohner dieser von den Fluten so oft bedrohten Länder erblicken in ihnen ihre teure Heimat. Wem könnte also ihre Vervielfältigung wichtiger und erwünschter sein?" — Das Vorhaben des verehrten Marschendichters ist mit großer Freude zu begrüßen und wird zweifellos auch in unserm Lande eifrige Förderung finden. Wer die Marschenbilder aus eigener Anschauung kennt, ist überzeugt, daß sie ein vorzügliches Bildungsmaterial für die Schule abgeben werden und wie kein anderes die Kenntnis der Entstehung der Marschen zu verbreiten geeignet sind.

* **Ernennung.** Se. K. H. der Großherzog hat geruht, an Stelle des zum 1. Januar k. J. als Ordenssekretär ausscheidenden Hausmarschalls Freiherrn von Rössing mit diesem Zeitpunkte den Kabinettsrat Meyer zum Ordenssekretär zu ernennen.

* **Dr. Busch aus Schwartau,** der wegen fahrlässiger Tötung eines Kindes zu zweijähriger Gefängnisstrafe verurteilt wurde, ist, wie die „Lübecker Nachrichten" melden, gestern in die Strafanstalt Vechta überführt worden.

* **Devrients Gustav Adolf Festspiel.** Unter Mitwirkung von 300 Mitspielenden aus allen Kreisen Darmstadts gelangte in der Zeit vom 31. Okt. bis 15. Nov. im dortigen städtischen Saalbau O. Devrients Volksfestspiel „Gustav Adolf", bei ausverkauften Häusern zu einer 9 maligen Begeisterung erweckenden Darstellung. Das Spiel stand unter Leitung von Hofrat Hugo Edward, der zugleich die Partie des Gustav Adolf in bekannter vorzüglicher Weise repräsentirte; die Rolle der „Königin Marie Eleonore" wurde gleichfalls von einer Berufskünstlerin, Frau M. Hase-Rudolfi, (früher Mitglied des Stadttheaters zu Leipzig) in glänzendster Weise verkörpert.

* **Spielplan des Großherzogl. Theaters.** Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Emanuel Reicher, fällt dessen für die nächste Woche angekündigtes Gastspiel aus. Sonntag, 18. Nov., 26. Vorstellung im Ab: „Robert und Bertram". Posse mit Gesang in 4 Akt. v. G. Räder, Anf. 7 Uhr. Dienstag, 20. Nov., 27. Vorst. im Ab.: „Fuhrmann Henschel". Schauspiel in 5 Akt. v. G. Hauptmann, Anf. 7 Uhr. Donnerstag, 22. Nov., 28. Vorst. im Ab.: „Nora". Schauspiel in 3 Akt. v. H. Ibsen. Deutsch v. W. Lange, Anf. 7 Uhr. Freitag, 23. Nov., 29. Vorst. im Ab.: Unbestimmt. Sonntag. Außer Abon. zu gewöhnl. Kassenpreisen: „Königskinder". Märchen in 3 Akt. v. E. Rosmer. Musik v. E. Humperdinck. Anf. 6 Uhr. Ende 8¾ Uhr.

* **Der Kabeldampfer von Podbielski,** von dem nach londoner Meldungen befürchtet wurde, daß er im Taifun untergegangen, ist nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus am 11. November in Wusung eingetroffen und begiebt sich zur Legung des Kabels Tsingtau-Shanghai nach Tsingtau.

* **Auf das Telegramm des Vereins 19. Dragoner** zu seinem Geburtstag antwortete der Großherzog:

Danke dem Verein herzlichst für freundliche Wünsche.

Friedrich August.

* **Postalisches.** Aus einer kürzlich aufgestellten Statistik geht hervor, daß der Kartenbrief in seiner Verwendung immer mehr abnimmt. Während im Jahre 1898 im ganzen noch über 8 Millionen abgesetzt worden waren, wurden im Jahre 1899 nur noch 4,299,136 Stück, also nicht viel mehr als die Hälfte, abgesetzt. Was das heißt, wird klar, wenn man bedenkt, daß der Verbrauch von 5 Pfennig-Postkarten in den beiden Jahren von 538 auf 653 Millionen gestiegen ist, trotz der Zunahme der Ansichtspostkarten. Zurückgegangen ist ferner auch die Verwendung von Postkarten mit Antwort und Weltpostkarten.

* **Geschäftsveränderung.** Die gestern unter dieser Marke genannte, von einem Zuchthäusler, der ihr die Ehe versprochen hatte, um einen Teil ihres Ersparten beschwindelte Witwe legt Gewicht darauf, daß sie ihm ihr Sparkassenbuch nicht ausgefolgt hat. Sie gab ihm Geld zu einem Fahrrade, wofür er sich eine goldene Uhr kaufte, zu einem Hochzeitsanzuge, den er natürlich nicht anschaffte, und auch in bar, hat aber ihr Sparkassenbuch nicht aus den Händen gegeben!

* **Der Fahrradschwindler Willibald Loebcke,** der hier als Kleinhase auftrat, ist von der Strafkammer in Verden zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe oder 200 Tagen Zuchthaus verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde mit 8 Monaten angerechnet. Loebcke hat bereits verschiedene Vorstrafen aufzuweisen. In Berlin führte er im Jahre 1884 einen falschen Namen, zweimal wurde er daselbst wegen Betruges zu 4 Wochen und 1 Woche Gefängnis verurteilt, dann in Heidelberg wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis. Auch ist er wegen Bettelns und Körperverletzung vorbestraft. Wegen Betrugs wurde er im Jahre 1889 in Elberfeld zu 6 Monaten Gefängnis und im Jahre 1890 in Bielefeld wegen Urkundenfälschung in 12 Fällen und wegen Betrugs in 11 Fällen zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Bald darauf hatte er sich auch in Elberfeld wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten und erhielt mit der obigen Strafe von 3 Jahren eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Gefängnis. Aus dem Gefängnis entlassen, errichtete er in Berlin eine kleine Druckerei, wurde dort jedoch ausgewiesen. Er nahm eine Reisestelle in Bremen an, ging dann nach Hude, gründete dort eine Zeitung, verkaufte dieselbe wieder, da er fortwährend mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen hatte, zog nach Twistringen, gründete dort ein neues Blatt und hat von hier aus den Zahntechniker Rock in Twistringen um 3000 Mark, die Firma Eichle in Berlin um 1400 Mk., den Kaufmann B. in Bremen um 17 000 Mk., die Firma Scheffer um 570 Mk., den Gastwirt Meyer in Twistringen um 130 Mk. und die Firma K. in Bremen um 600 Mk. betrogen. Vor einigen Wochen ist er in Dortmund wegen Betruges zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Zu Bälde wird er vor den hiesigen Gerichten abgeurteilt werden. Dadurch ist der Erzschwindler für lange Zeit unschädlich gemacht.

* **Zur Gemeinderatswahl in Ohmstede** wird uns noch geschrieben: „Der in Nr. 267 Ihres geschätzten Blattes unter Ohmstede aus dem „Nordd. Volksblatt" übernommene Artikel: „Sozialdemokratische Agitation auf dem Lande" ist geeignet, den Anschein zu erwecken, als wenn die am letzten Sonnabend stattgefundene Bürgerversammlung sozialdemokratische Tendenzen verfolge. Das entspricht aber keineswegs den Thatsachen, denn zu dieser öffentlichen Versammlung waren Bürger aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengekommen, um über geeignete Kandidaten für die Gemeinderatswahl zu beraten. Wenn es der Versammlung geglückt ist, in der Wahl der Kandidaten Einstimmigkeit zu erzielen, so kann man derselben dazu nur gratulieren. Auch wurde in dieser Versammlung ein Bürgerverein gegründet zu dem Zwecke, in monatlichen Zusammenkünften öffentliche Interessen und Gemeindeangelegenheiten zu besprechen. Viele achtbare Bürger haben hierzu ihren Beitritt erklärt. Der Verein beabsichtigt durchaus nicht, für die Sozialdemokratie Propaganda zu machen. Aus alle diesem erhellt, daß der Artikelschreiber entweder nicht richtig unterrichtet gewesen ist, oder aber er bezweckte nur, durch seinen Schreckschuß einen Zwiespalt in die Versammlung zu bringen. Die Namen der Kandidatenliste bürgen doch wohl zur Genüge dafür, daß die Versammlung keine sozialdemokratische war."

* **Eine ebenso originelle wie hübsche und kunstvolle gärtnerische Dekoration** zierte gestern (und ist noch heute zu sehen) das Schaufenster des Hoflieferanten Muß. Eine im Geschäft angefertigte 1½ m lange Nachbildung der großherz. Yacht „Lensahn" aus weißen Blumen, die Masten mit zarten Ranken geschmückt, mit duftigen Blumen befrachtet, segelt auf dem Spiegelglas und den seegrünem Tüllwogen stolz dahin. Aus dem Innern des Schiffes fallen durch zwei Lichter auf das Deck. Dahinter steht unter herrlichem Blumenschmuck das große Bild des Großherzogs von Feilner und Mohaupt. Besonders bei Abendbeleuchtung gewährt das Arrangement einen schönen Anblick.

Aus aller Welt.

Prozeß Sternberg.

Der Staatsanwalt teilte gestern mit, die in Amerika sich aufhaltende Margarethe Fischer, deren Vorladung die Verteidigung beantragt, erklärte sich bereit, sofort zu reisen, wenn ihr freies Geleit, für sie und ihre Begleiterin freie Fahrt zweiter Klasse und freie Verpflegung gewährt, sowie ihr 5000 Mk. gezahlt würden. Nach Erörterung zwischen dem Staatsanwalt und der Verteidigung und dem angeklagten Sternberg, ob es zulässig sei, daß der Staatsanwalt oder der Angeklagte die verlangten 5000 Mk. zahle, beschloß der Gerichtshof, die Zumutung, einer als Zeugin geladenen Person, Ausnahmebedingungen zu erfüllen, zurückzuweisen, namentlich auch die Zumutung, ihr 5000 Mk. zu zahlen oder mit dem Angeklagten Sternberg in Erörterung darüber zu treten, ob und in welcher Form dieser zur Hergabe der 5000 Mk. bereit sei. Der Gerichtshof erklärt sich ferner als unzuständig, freies Geleit zu geben und stellt es dem Staatsanwalt anheim, die Aufhebung des Haftbefehls gegen die Margarethe Fischer herbeizuführen. Er ist jedoch bereit, die gesetzlichen Gebühren, einschließlich derjenigen für die Mitreise einer Gesellschafterin, anzuweisen.

Letzte Depeschen.

Wirren in China.

* **Washington,** 16. Nov. Der hiesige chinesische Gesandte erhielt ein Telegramm von dem Taotai Scheng, wonach ein kaiserliches Dekret vom 13. November die Prinzen Tuan und Tschuang ihres Ranges und ihrer Aemter entkleidet und befiehlt, daß beide auf Lebenszeit gefangen gesetzt werden. Das Dekret ordnet ferner an, daß Tschaotschutschao degradiert, aber als Beamter beibehalten werde, und daß Hühsien nach der fernsten Landesgrenze verbannt werden soll. Betreffs Kanyis heißt es in dem Dekret, daß, da er ja tot sei, keine Strafe mehr über ihn verhängt werden könne.

* **Berlin,** 17. Nov. Die Morgenblätter melden aus Breslau: Die Geisteskranke Schnapka ist 41 Jahre alt und unverehelicht; sie leidet zweifellos an Verfolgungswahn, und wohnt erst seit einigen Wochen in Breslau in einer kleinen ärmlichen Hinterhauswohnung der Gartenstraße. Da sie nie die Miete zahlen konnte, strengte der Hauswirt die Exmissionsklage an. Gestern Vormittag war in dieser Sache Termin, zu welchem sie schon das Beil mitbrachte. Da der Termin vertagt wurde, kam die Schnapka gerade auf die Straße, als der Kaiser vorbeifuhr. Gegen sie schwebt überdies zur Zeit noch ein Verfahren wegen Beamtenbeleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

* **Chemnitz,** 16. Nov. In einer frei auf dem Felde stehenden Schmiede fand, wie dem „Chemnitzer Tageblatt" aus Auerbach im Vogtlande gemeldet wird, Nachmittags eine Explosion statt, welche die Schmiede auseinandersprengte. Durch herumfliegende Sprengstücke wurden zwei Männer getötet, ein dritter schwer verletzt.

* **Capstadt,** 15. Nov. Bis jetzt beläuft sich die Zahl der im Bezirk King Williamstown amtlich festgestellten Pestfälle auf acht.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Sonnabend, 17. November.

Klub Tabtenburg, Eversten: Generalversammlung, Anfang 9 Uhr.

Junggesellenverein Ohmstede: Versammlung im Vereinslokal „Miggenkrug."

Gewerbemuseum: Amateur-Photographie-Ausstellung. Geöffnet von 4 bis 8 Uhr.

Sonntag, 18. November.

Großherzogliches Theater: „Robert und Bertram", Posse von G. Räder. Anfang 7 Uhr.

Artillerie-Verein „Barbara", Verein ehemaliger Jäger und Schützen, Marine-Verein: Gemeinschaftliche Feier im Kaiserhof. Anfang 8 Uhr.

Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg: Ball im Vereinslokal. Anfang 5 Uhr.

Kriegerverein Wardenburg: Ball im Vereinslokal.

Osternburger Kriegerverein: Ball im Schützenhof zur Wunderburg. Anfang 7 Uhr.

Verein „Unter uns", Tweelbäke: Versammlung in Harms' Wirtshause. Anfang 7 Uhr.

Kriegerverein Eversten: Ball im Vereinslokal. Anfang 5 Uhr.

Kriegerverein Etzhorn-Wahnbeck: Ball beim Kameraden Hinrich Ahlers, Etzhorn.

Kriegerverein Huntlosen: Ball in Frerichs' Lokal.

Kriegerverein Nadorst: Ball beim Kameraden Theilmann. Anfang 6 Uhr.

Kriegerverein Ofen: Ball im Ofener Krug. Anf. 7 Uhr.

Oldenburger Schützenhof: Großes Konzert von der Inf.-Kapelle. Anfang 4 Uhr. Ball Anfang 6 Uhr.

Veteranen-Verein: Familien-Kommers beim Kameraden Martens (Tivoli). Anfang 5 Uhr.

Ammerländischer Verein: Tanzkränchen im Hotel zum Kronprinzen. Anfang 6 Uhr.

Oldenburger Marktpreise

vom 17. November 1900.		Mk.	Pfg.
Butter, Wage	à ½ kg	—	90
Butter, Markthalle	„ „ „	1	—
Rindfleisch	„ „ „	—	60
Schweinefleisch	„ „ „	—	60
Hammelfleisch	„ „ „	—	55
Kalbfleisch	„ „ „	—	60
Flomen	„ „ „	—	55
Schinken, geräuchert	„ „ „	—	85
Schinken, frisch	„ „ „	—	60
Mettwurst, geräuchert	„ „ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „ „	—	70
Speck, geräuchert	„ „ „	—	—
Speck, frisch	„ „ „	—	—
Eier, das Dutzend		1	—
Hühner, Stück		1	40

England, Spanien, Italien, Frankreich, selbst Skandinavien standen damals dramatisch in Blüte, während es bei uns trotz Gottsched und seiner importierten Franzosen recht kümmerlich bestellt war. Ein deutsches Lustspiel? Du lieber Gott! Wir hatten in Lessings Geburtsjahr noch die Hanswurstiaden und Puppenspiele; die Schauspielkunst war noch ein Handwerk — und nicht das ehrlichste; eine Theaterkritik gab es überhaupt noch nicht. Durch Lessing wurde hierin Wandel geschaffen, er gab uns eine Komödie, die zuerst ein einheitliches deutsches Publikum vorfand, er schuf eine Theaterkritik.

Seine „Minna von Barnhelm", das preußische Soldatenstück, in dem mit feinster Kunst ohne jeden Chauvinismus ein Stück Zeitgeschichte gezeichnet war, in dem zum ersten Mal ein ernster Berufsmann, ein Soldat, als Liebhaber in der Komödie erschien — die Soldaten waren bis dahin nur als Prahlhänse auf der Bühne vorgekommen — keine Gliederpuppen mehr, sondern richtige Menschen, Individuen mit besonderen Schicksalen auftraten — bedeutete einen völligen Bruch mit der Vergangenheit, ein dramatisches Ereignis von allergrößter Bedeutung. Liebe und Ehre, sonst die Vorrechte der hohen Tragödie, waren hier in der Komödie gebraucht, eine ganz neue Mischung von Tönen war gefunden, ein feiner Wechsel von Scherz und Ernst eingeführt, so daß bei den tragischen Scenen die komischen stets für das Gegengewicht sorgen. Lessing hat sich bemüht, in seiner Minna das Beste zu leisten, was er konnte, und hat es geleistet. Im Gefühl, dieses Stück nicht mehr zu übertreffen, hat er, ähnlich wie Gustav Freytag nach den „Journalisten", nichts Aehnliches später geschaffen.

Heute erscheinen uns die großen, ernsten Scenen des Stückes ein bischen lang gesponnen; Minna kommt uns stark mit Edelmut belastet vor, ihre Intriguenstecherei geht zu weit, wie überhaupt Kritiker an Lessing tadelten, daß seine Personen leicht zu geistreich würden. Tellheim ist ein angehender Misanthrop. Die Technik, daß, nachdem die Hauptpersonen sich gefunden, auch die Nebenpersonen zusammenkommen, erscheint veraltet, und so weiter.

Aber was will das alles gegenüber den ungeheuren Vorteilen bedeuten, die unsere Litteratur aus dem Werk gezogen hat und die sich in Stunden nicht aufzählen lassen.

Ueber die gestrige Aufführung des Stückes ist wiederum recht viel Gutes sagen. Ein frischer, flotter Zug und die richtige, humorvolle Stimmung durchwehten die Darstellung. Die Titelrolle fand in Fräulein Brock eine äußerst feinsinnige, glückliche Vertretung. Das Kammerkätzchen Franziska war eine meisterhafte Leistung des Fräulein Ewers. Tellheim (Herr Bischoff) war mir selbst für einen Tellheim zu reserviert und zu wenig temperamentvoll; der Wachtmeister (Herr Firle) eine prächtige markige Gestalt; Just (Herr Seyberlich) voll derben, köstlichen Humors, die beste bisherige Leistung Herrn Seyberlichs; der Wirt (Herr Seydelmann) geschmeidig und kriecherisch-katzenbuckelnd, ganz wie das Stück es verlangt; Riccaut (Herr Bornstedt) dagegen war nicht das, was man von unserem ersten Künstler zu erwarten pflegt. Die Maske mit den Sträflingstoppeln im Gesicht mutete mich sonderbar an; das Französisch deutsch, das Radebrechen gekünstelt. Herr Bornstedt wird von der Theaterleitung zu stark in Anspruch genommen; es übersteigt Menschenkräfte, was er Abend für Abend zu leisten hat.

Die Nebenrollen der Dame in Trauer (Frl. Winkler) und des Grafen von Bruchsal (Herr Blank) waren befriedigend besetzt.

Adolf Hess.

Landesbibliothek Oldenburg

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg 17. Novbr. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,90	95,45
3½ pCt. do. do.	94,95	95,50
3 pCt. do. do.	86,60	87,15
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	92,50	93,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	92,50	—
3 pCt. do. do.	83	84
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do.	99,50	100,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,10	128,90
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,70	95,25
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	94,70	95,25
3 pCt. do. do. do.	86,30	86,85
4 pCt. Hamburger Staats-Anleihe	100,10	100,75
3½ pCt. Hessische Staats-Anleihe	92,40	93,15
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	93	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	92	—
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe	99,70	100
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe 3. Serie	99,60	100,35
4 pCt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe	99,20	99,75
4 pCt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	98,45	99
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	94,70	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 Frk. und darunter)	—	—
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ½ pCt. höher)	57,60	58,15
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	90,20	—
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	90,20	90,75
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,20	99,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	157,75
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,85	169,65
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,37	20,47
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,1775	4,2275
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,86	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 165 pCt. G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 132,25 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehenszins do. do. 6 pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 6 pCt.

Oldenburg, 17. November. **Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.**

	Einkauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unkündbar	94,90	95,45
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	94,95	95,50
3 pCt. dergleichen	86,60	87,15
3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	92,50	93,50
3½ pCt. neue dergleichen mit halbjähr. Zinsen	92,50	93,50
3 pCt. dergleichen	83	84
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	128,10	128,90
4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Obligationen, unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgestempelte dergleichen	99,50	—
3½ pCt. dergleichen, seitens des Inhabers kündbar	—	—
4 pCt. Oldbg. Amtsverbands- u. Communalanleihen	97,50	—
3½ pCt. dergleichen	92	93
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	94,70	95,25
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	94,70	95,25
3 pCt. dergleichen	86,30	86,85
4 pCt. Hamburger amort. Staatsanleihe	100,20	100,75
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihescheine	99,70	100
4 pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, verstärkte Tilgung bis 1909 ausgeschlossen	—	100
3½ pCt. Bremer Staatsanleihe von 1899	—	—
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	97,50	98,05
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à Mk. 2025.—	96,40	97,15
4 pCt. alte Italienische Rente, große Stücke	—	—
dergleichen kleine do.	—	—
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen I. Em.	98,50	99,50
3½ pCt. Braunschweig. Landeseisenbahn-Obligat.	90,80	91,35
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	98	—
3 pCt. steuerpflichtige Italienische garantierte Eisenbahn-Obligationen	57,60	58,15
3 pCt. dergleichen, kleine Stücke	57,60	58,40
4 pCt. gar. Wladikawkas Eisenb.-Priorit., verst. Verlosung u. Kündg. b. 1909 ausgeschlossen	95,60	96,15
3 pCt. Raab-Oedenburg-Ebenfurther Eisenbahn-Obligationen, III. Em.	68,70	69,25
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	97	97,55
4 pCt. Eisenbahn-Bank-Oblg., bis 1903 unkündbar	97,70	98
3½ pCt. dergleichen, rückzahlbar à 104 pCt.	91,20	91,50
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Pfandbriefe, bis 1905 unkündbar	99	99,30
4 pCt. dergleichen, bis 1910 unkündbar	99,30	99,60
4 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1899, unkündbar bis 1909	99,70	100,25
3½ pCt. dergleichen von 1896, unkündbar bis 1906	89,90	90,45
3½ pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen von 1896, bis 1906 unkündbar	90,10	90,65
4 pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfandbriefe, unkündbar bis 1910	99,70	100
4 pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	98,70	99
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1902	98,20	98,50
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1909	99,40	99,70
4½ pCt. Deutsche Gesellsch. für elektr. Unternehmungen (Frkft.) Obligat. rückz. à 103 pCt., unkündbar bis 1905	99,20	99,75
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,85	169,65
„ „ London „ „ 1 Lstr. „ „	20,37	20,47
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,1775	4,2275
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,86	—

Ueberall umsonst

(in allen diesbezügl. Geschäften) erhalten Sie eine Schachtel **Laval-Wichse,** damit Sie sich von der vorzüglichen Qualität überzeugen können.
Fabrik: **Gebr. Meyer,** Ricklingen - Hannover

Die Einzige Tuchfabrik

Neu eingeführt „Damentuche"

Deutschlands, die ihre Fabrikate direkt an jeden Privatmann versendet, zeigt hiermit an, daß sie mit dem Versand ihrer
neuen Herren-Stoffe, Herbst- und Winter-Kollektion
begonnen hat und Muster sofort an **jedermann** franko versendet. Nur beim Bezug aus unserer Fabrik kaufen Sie direkt und entgehen dadurch dem Zwischenhandel.
Rester stets am Lager, Muster franko.
Lehmann & Assmy, Tuchfabrik, Spremberg (Laus.).
Schneidermeister, die von uns bezogene Stoffe gern verarbeiten, weisen an jedem größeren Platze nach.

Hilfe geg. **Blutstockung, sicher!** **Jaenicke,** Hamburg, Alt. Steinw. 8, II

Ein sehr guter **Hofhund,** schwarze Dogge, 3 Jahre alt, ist zu verkaufen.
Wilh. Lüdecke, Hotel Böke, Wilhelmshaven.

Zu vermieten möbl. **Stube** mit Kammer auf sofort oder 1. Dezember.
A. Binder, Kasernenwärter, Nelkenstraße 7a.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht gewandter junger
Milchverkäufer.
Verdienst 450—500 M. jährlich bei freier Station.
Molkerei Haus Hansing bei Nordenham.

Gesucht noch ein **Schmiedegeselle,** der aus dem Feuer arbeiten kann und mit Hufbeschlag Bescheid weiß.
A. Hölzen, Donnerschw. Ch.

Delmenhorst. Gesucht per sofort ein jüngerer
Geselle
für meine Bäckerei.
Joh. Wichmann, Richtweg 7.

Zum baldigen Antritt noch ein jüngerer
Schreiber
gesucht.
Aug. Dählmann, Rechnstllr.

Oldenbrok. Gesucht auf sofort ein hiesiger **Geselle** gegen hohen Lohn.
H. von Minden, Schuhmacher.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 18. Novbr.
26. Vorstellung im Abonnement.
Robert und Bertram.
Posse mit Gesang in 4 Akt. v. Räder.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, 18. Nov.: „Lohengrin". Montag, 19. Nov., zum 1. Male: „Das stille Dorf". Oper in 3 Akten. Dichtung von Max Kalbeck. Musik von Alexander v. Fielitz.

Familiennachrichten.

Verlobt: Marie Dierks, Inhauserstel, mit Wilhelm Lüschenheide, Benne. Elise Eilers, Grabstede, mit Andreas Wolter, Horsten.

Gestorben: Aline zu Klampen, geb. Denker, 65 J. Ww. Elise Abken, geb. Meyer, Seghorn, 61 J. Obermatrose Emil Joh. Tramp, Palermo Albert Hintzen Janßen, Jever, 84 J. Gastwirt Carl Thomann, Dinklage, 65 J.

Günstige Kaufgelegenheit.

Im Auftrage habe ich eine in unmittelbarer Nähe **Oldenburgs,** an der Ecke zweier Verkehrswege belegene
Besitzung,
bestehend aus einem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und ca. 2 Scheffelsaat Ländereien, die noch zwei Bauplätze enthalten, zu verkaufen. — Preis 6000 M. — Wegen einer vorhandenen Werkstatt eignet sich diese Besitzung namentlich für einen Handwerker. Kaufpreis und Anzahlung äußerst gering.
B. Schwarting, Eversten.

Fußmatten,
Abtreter in großer Auswahl.
Meyer am Markt.

Doodts Etablissement.
Sonntag, den 18. Nov.:
In meinen beiden Sälen:
Großer Ball
bei ganz neuer Beleuchtung.
Eingang von beiden Seiten.
Entree 20 Pfg., wofür Getränke.
Musik von der Oldb. Inf.-Kapelle.

Jeden Tag:
Spezialitäten-Vorstellung.
Wochentags Anf. 8 Uhr. Sonntags Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Böseler.

Wer bis
15000 Mk.
Bargewinn jährlich erzielen will, lasse sich in den Verein
Zur Erwerbung von Wertpapieren
als Mitglied aufnehmen, wobei nur ein geringes Risiko vorhanden ist. Wer das Statut über diese streng solide, überall erlaubte Einrichtung zur Prüfung gratis und franko zugesandt haben will, sende Offerte unter **„Bargewinn"** an **Heinr. Eisler, Berlin SW. 19.**

Feldbahn.
1200 m Gleis auf Stahlschwell. montiert, 1 Weiche und 8 Stahlmuldenkipper, bei Station Hahn i. Oldbg. lagernd, sollen ganz oder geteilt zu sehr billigen Preisen verkauft oder vermietet werden.
Stahlbahnwerke Freudenstein & Co.,
Aktien-Gesellschaft,
Hamburg, Gr. Reichenstr. 17.

Füll-, Regulier-, Dauerbrenner-Oefen,
Germanen, Monopol, Irisch mit Auffatz,
Kochmaschinen,
geschmiedete, emaillierte, gußeiserne
Kochöfen,
Kesselöfen, Waschkessel
empfiehlt **Meyer am Markt.**

Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Zeugrollen, Mangelmaschinen,
Gummibezüge für **Wringmaschinen** in bester Qualität,
Wäschekochtöpfe,
Zeugleinen aus bestem **Hanf** und **Draht,**
Zeugklammern mit und ohne Feder
empfiehlt **Meyer am Markt.**

Zwischenahn.
Eiserne Jauchefässer
Kartoffelquetscher,
verzinkte Pferdekrippen
bei
Karl Voigt.

Nadorst. Zu verk. ein schönes **Bullenkalb. A. vor Mohr.**

Ofenvorsetzer trafen in großer Auswahl ein. **Meyer am Markt.**

Torf- u. Kohlenkasten,
Ofenvorsetzer, Ofenschirme,
Feuergeräte, Aschkessel.
Meyer am Markt.

Garnierte Hüte.
Brautkränze, Silberkränze, Brautschleier!
Georg Freese,
Langestraße 62.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Krieger-Verein vor dem Heiligengeistthor.
Am Donnerstag, den 22. Novbr., abends 8 Uhr anf., feiert der Verein im **„Hotel zum Lindenhof"** den Geburtstag S. K. H. des Großherzogs durch **Gesangvorträge** und
Ball
unter gefl. Mitwirkung des Gesangvereins „Friedrich Wilhelm".
— Einführungen finden statt. —
Tanzband 1 M.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Oldenburger Schützen-Verein.
Am Freitag, den 30. d. M.:
Gesellschaftsabend
und
Ball.
D. V.

Ammerländischer Verein, Oldenburg.
Zur Geburtstagsfeier Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs:
Tanzkränzchen
am Sonntag, den 18. Nov. 1900, im **Hotel zum Kronprinzen** (Ad. Ulrich, Grünestr.). Anf. 6 Uhr. Das Komitee.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 269 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 17. November 1900.

Landessynode.

Außer den von uns bisher mitgeteilten Vorlagen ist den Mitgliedern der diesjährigen Landessynode eine Denkschrift, betr. Aufbesserung des Diensteinkommens der Geistlichen, von dem Vorstande des Generalpredigervereins überreicht worden. Dieselbe legt in kurzer, klarer und bündiger Weise die Verhältnisse der bisherigen Gehaltsbezüge und die Wünsche der Geistlichen mit besonderer Begründung dar, und führt etwa Folgendes aus:

Die gegenwärtige Regelung des Einkommens der Geistlichen ist in ihren Grundzügen festgelegt durch das Diensteinkommens-Gesetz vom 9. Januar 1877. Durch dieses Gesetz wurde das alte Pfründensystem, nach welchem jeder Pfründeninhaber auch auf das volle Pfründeneinkommen Anspruch hatte, der Art beschränkt, daß für die ersten zwanzig Dienstjahre Minimal- und Maximalsätze eingeführt wurden. Dies Gesetz hat seitdem viermal Verbesserungen erfahren resp. Zusätze bekommen, nämlich 1883, 1886, 1888, 1891. Insbesondere sind weitere Minimalsätze für das 21.—30. Dienstjahr eingeführt.

Augenblicklich haben die Pfarrer zu beziehen:

1.— 5.	Dienstjahr	1800—2000 Mark
6.—10.	„	2100—2600 „
11.—15.	„	2400—3200 „
16.—20.	„	2700—3800 „
21.	„	3000— — „
26.	„	3300— — „
30.	„	3600— — „

Berührt sind die Gehaltsverhältnisse auch durch das Gesetz betr. die kirchlichen Sprengel vom 13. Dezember 1894, das den Diasporageistlichen eine Aufbesserung um 300 Mk. für die Verwaltung einer Kapellengemeinde zubilligte.

Anerkanntermaßen ist das Gehaltsgesetz bereits wieder einer Verbesserung bedürftig. Es ist der einmütige Wunsch der Landesgeistlichkeit, daß die jetzige Verbesserung nicht eine Abfindung auf kurze Zeit, sondern eine gründliche, den Zeitverhältnissen entsprechende und allgemein befriedigende werde, und daß Oldenburg in der Lage bleiben, seinen Bedarf an Geistlichen aus Landeskindern decken zu können.

Die Wünsche der Landesgeistlichkeit in dieser Beziehung sind im Wesentlichen niedergelegt in folgenden Beschlüssen des General-Prediger-Vereins:

1. Es ist im Interesse des geistlichen Standes nicht nur, sondern auch des kirchlichen Lebens dringend erforderlich, daß die geplante Aufbesserung der Pfarrgehalte so ausfalle, daß dadurch berechtigte Ansprüche auf absehbare Zeit befriedigt werden.

2. Es erscheint billig, daß alle Geistlichen ein den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechendes Einkommen erhalten.

3. Es dürften in Zukunft absolute Gehaltssätze einzuführen sein, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Gehalte der Pastoren denjenigen der Amtsrichter gleichwertig bemessen werden. Das würde der Fall sein, wenn nach dem aufzustellenden Gehaltsregulativ das neben der auf pensionsberechtigte 500 Mark zu veranschlagenden Wohnung zu gewährende Anfangsgehalt auf 2200 Mk., das Endgehalt auf 6000 Mk., die Zulagefristen auf 2 Jahre, die Zulagen auf je 300 Mk., (die letzte 200 Mk.), festgesetzt würden, so daß folgende Skala entstände:

Dienstjahre	Gehalte
1— 2	2200 Mark
3— 4	2500 „
5— 6	2800 „
7— 8	3100 „
9—10	3400 „
11—12	3700 „
13—14	4000 „
15—16	4300 „
17—18	4600 „
19—20	4900 „
21—22	5200 „
23—24	5500 „
25—26	5800 „
27	6000 „

Diese Skala wird mit Bezug auf die über 6000 Mk. hinausgehenden Pfründeneinkommen wie folgt erweitert:

27—28	Dienstjahre	6000—6600 Mark
29—30	„	6000—7200 „
31	„	6000— — „

4. Gemeinden, in welchen eine geistliche Kraft mehr als 4000 Seelen zu pastorieren hat, sind zur Zahlung von Funktionszulagen in festzusetzender Höhe für jedes angefangene Tausend Seelen gesetzlich zu verpflichten. Geht die Belastung der betreffenden Gemeinde für kirchliche Zwecke über ein festzusetzendes Maß hinaus, so hat die Zentralpfarrkasse einzutreten.

5. Der General-Prediger-Verein ersucht den großherzoglichen Oberkirchenrat, bei einer Neuregulierung des Diensteinkommens auf eine Bestimmung Bedacht zu nehmen, durch welche festgesetzt wird, daß die Witwe eines Pfarrers während der Gnadenzeit nur soweit zu den Kosten der Vakanzenverwaltung herangezogen werden darf, daß ihr das ihrem verstorbenen Manne bei seinem Tode gesetzlich zustehende Einkommen verbleibe.

In der Begründung wird zu Satz I ausgeführt, daß eine tropfenweise Aufbesserung keine Hilfe schaffen kann bei den anerkanntermaßen durchaus ungenügenden Einkommen der Geistlichen. Es liegt nicht im Interesse des gesamten kirchlichen Lebens, wenn die Gehaltsfrage nicht zur Ruhe kommen will. Bei Regelung des Einkommens der Staatsbeamten ist ausdrücklich anerkannt, daß die Gehalte so zu bemessen seien, daß den Beamten die Möglichkeit eines zwar einfachen aber standesgemäßen Lebens gegeben werde. Dieser Satz müsse auch auf die Pfarrer Anwendung finden, einmal um ihrer selbst willen und sodann wegen der Anforderungen, die an den Stand der Geistlichen gestellt werden.

Zu Satz II ist gesagt, daß nicht bloß ein Teil der Geistlichen, sondern sämtliche Geistliche die Aufbesserung erfahren müßten, da die Lebensverhältnisse im großen und ganzen im Lande überall dieselben seien, wie auch bei der Gehaltsregulierung der Staatsbeamten kein Unterschied gemacht sei mit Rücksicht auf den Wohnsitz derselben.

Zu Satz III wird Folgendes bemerkt: Wenn überhaupt ein Ausgleich der Gehaltsbezüge stattfinden soll, so ist zu wünschen, daß dieser Ausgleich ein gründlicher und zugleich gerechter wurde. Ein gründlicher Ausgleich, d. h. Einführung absoluter Gehaltssätze, kann aber nur gewünscht werden, wenn alle Geistlichen ein wirklich genügendes Auskommen erhalten. Die prinzipielle Forderung ist hier: Dauernde Gleichstellung mit den Amtsrichtern. Es ist nicht abzusehen, aus welchem Grunde die Angestellten der verschiedenen Fakultäten nicht gleich gestellt werden sollen. Ihre Ausbildung erfordert das Gleiche, sowohl an vorgeschriebenen Studiensemestern, als auch an Aufwand in Beschaffung von Lehrmitteln. Man wird mit Recht nicht behaupten dürfen, daß ein wesentlicher Unterschied in der Wertbemessung ihrer dienstlichen Leistung oder in den an ihre gesellschaftliche Stellung zu richtenden Anforderungen vorhanden sei, ebenso wenig wie man den Bildungsgrad der einen Akademiker wird höher einschätzen dürfen als den der anderen.

Hinsichtlich der Oberlehrer ist neuerdings die Berechtigung der Gleichstellung mit den Richtern prinzipiell anerkannt. Die Theologen wünschen dasselbe. Das muß zum Ausdruck kommen in der Bemessung der Gehalte. Die nachstehende Tabelle giebt einen Vergleich der jetzigen Verhältnisse.

Es beziehen im Minimum:

Pfarrer: 1800—3600 Mk. und Wohnung, Zulagen von 300 Mk. alle 5 Jahre.

Oberlehrer: 3000—6300 Mk., Zulagen von 300 Mk. alle 2 Jahre.

Richter 2700—6500 Mark mit Zulage von 300 Mark alle 2 Jahre.

Amtshauptmann 4000—6500 Mark, Zulage ebenso.

Vorstand der Baudirektion 4000—6500 Mark, Zulage 300 Mark alle 2 Jahre.

Mitglieder derselben 4000—6300 Mark, Zulage 300 Mark alle 2 Jahre.

Bezirksbaumeister 3500—5400 Mark, Zulage 300 Mark alle 2 Jahre.

(Außerdem die Teuerungszulage von 1900.)

Für etwaige Dienstwohnung werden vom Einkommen abgezogen bei Gehalt von 2400 Mk. und darüber 11 %, jedoch höchstens 600 Mk.

Man wird im ganzen nicht sagen können, die Theologen kämen früher ins Amt als die Richter oder Philologen. Es hat in allen Fakultäten Zeiten gegeben, wo infolge von Mangel an Kräften die Anstellung früh erfolgte, und wiederum Zeiten, wo dieselbe infolge von Ueberfüllung spät stattfand. Nach der Denkschrift des oldenburger Oberlehrer-Vereins von 1899 wurde die Anstellungsfähigkeit von den Juristen und Philologen im Durchschnitt 15 Semester nach bestandenem Maturitätsexamen erlangt. Vom 25. September 1885 an bis 23. Juli 1899 wurden tentiert, examiniert und ordiniert 62 Kandidaten. Setzt man bei denselben ein dreijähriges Studium auf der Universität voraus und rechnet man auf die Zeit des Tentaments ein halbes Jahr — in vielen Fällen werden die Zeiten länger gewesen sein —, dann betrug die Zeit vom Abgang vom Gymnasium bis zur Anstellungsfähigkeit bei den Theologen im Durchschnitt 7 Jahre 8 Monate und 10 Tage.

Zu bemerken ist, daß es durchaus wünschenswert erscheint, wenn der Pfarrer in der Lage ist, bei seiner Anstellung ein Familienleben zu begründen. Das Wesen seines Amtes, sein Aufenthalt auf dem Lande, zumal seine Aufgabe als Seelsorger, macht dies erwünscht, ja, fast zur Notwendigkeit.

Es liegt nahe, das Einkommen der oldenburgischen Pfarrer mit denen anderer Landeskirchen zu vergleichen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß eine Vergleichung z. B. mit den thüringischen oder mit den süddeutschen Landeskirchen, wo die Lebensverhältnisse und auch die Beamtengehalte ganz andere sind, billigerweise nicht ausschlaggebend sein kann. In Betracht kommt in erster Linie unsere Nachbarschaft: Preußen, Mecklenburg, Braunschweig usw.

Und dieser Vergleich fällt für Oldenburg außerordentlich schlecht aus.

Zum Schluß des Leitsatzes sei bemerkt:

Diese Skala wird mit Bezug auf die über 6000 Mk. hinausgehenden Pfründeneinkommen wie folgt erweitert:

27—28	Dienstjahre	6000—6600 Mark
29—30	„	6000—7200 „
31	„	6000— — „

daß das Höchstgehalt der Pastoren in ganz wenigen Fällen höher in Aussicht genommen ist, als das der Amtsrichter, dürfte damit zur Genüge begründet sein, daß den Geistlichen dadurch einerseits ein finanzieller Ausgleich für die den Juristen offenstehende, ihnen jedoch versagte Beförderung, und andererseits ein gewisses Aequivalent für fehlende Nebeneinnahmen gewährt werden soll (Tagegelder, Reisevergütung, Gehalte für Verwaltung von Nebenämtern vergleiche Denkschrift der Oberiehrer S. 59 flg.).

So weit die Denkschrift, von der zu erwarten ist, daß sie zur Klärung der Verhältnisse und zur Lösung der vorliegenden brennenden Frage dienen wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 17. November.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Kriegsgericht der 19. Division.** Die Abhaltung von Kriegs- und Standgerichten wird uns vom Regiment immer rechtzeitig mitgeteilt werden. Da der Platz im Zuhörerraum ein sehr beschränkter ist, kann der Zutritt nur denjenigen Personen erteilt werden, die besonderes Interesse an dem vorliegenden Fall nachweisen können. Die Ausgabe der Karten findet auf dem Regimentsbureau statt. Das Gerichtszimmer ist provisorisch bis zur Fertigstellung der neuen Kaserne in der Kaserne 2b an der Donnerschweerstraße eingerichtet. Erst in dem Neubau wird ein größerer Raum eingerichtet.

* **Arbeitsnachweis der Herberge zur Heimat,** Mühlenstraße 17. Gesucht für hier: 1 Sattler, 2 Schneider, 1 Schuhmacher. Nach auswärts: 1 Schlosser, 1 Stellmacher.

r. **Der Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Verein** hat auf Sonnabend, den 24. November, nach dem Friesischen Hof zu Nordenham eine Gesamt-Vorstands-Sitzung und seine diesjährige Generalversammlung einberufen, und findet statt: a. die Gesamt-Vorstands-Sitzung am genannten Tage, des Vormittags 10¾ Uhr. Die Tagesordnung für diese Sitzung lautet: 1. Rechnungsablage. 2. Beschickung der Ausstellung zu Halle a. S. 1901. 3. Schreiben des Obmannes des Stierkörungsverbandes „Varel“, betr. Anschluß der Gemeinden Jade 2c. an den Wesermarsch-Herdbuch-Verein. 4. Geschäftliches. b. die diesjährige General-Versammlung findet ebendaselbst des Nachmittags 1¾ Uhr unter Bekanntmachung folgender Tagesordnung statt: 1. Erstattung des Jahresberichtes. 2. Neuwahl der Vorstandsmitglieder und der Achtsmänner 2c. 3. Beschickung der Ausstellung der Deutschen Landw.-Gesellschaft zu Halle a. S. 1901. 4. Statutenänderung, und zwar der §§ 4 und 9. 4. Eventl. Geschäftliches.

* **Oldenburger Klub in Berlin.** Der vorgestrige Kommers zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs verlief äußerst glänzend. Die Mitglieder hatten sich vollzählig mit ihren Damen eingefunden, und es waren auch verschiedene, sich vorübergehend in Berlin aufhaltende Landsleute erschienen. Der Vorsitzende, Herr Dethard, hielt eine zündende Festrede, welche in ein von der Festversammlung begeistert aufgenommenes Hoch auf den geliebten Landesvater ausklang. Nach dem offiziellen Teil hielt ein Tänzchen die Gesellschaft bis zum frühen Morgen zusammen.

* **Die Brandtsche Millionenerbschaft** fängt jetzt wieder in den Köpfen vieler Leichtgläubiger an zu spuken, und zwar ist die Hoffnung dieser Leute jetzt auf den zukünftigen Prinzgemahl der Königin von Holland gesetzt. Schon zu der Zeit, als Fürst Bismarck noch Reichskanzler war, sah dieser sich durch die vielen, in dieser Angelegenheit Hilfe suchenden Bittschriften, welche dem auswärtigen Amt oder dem am holländischen Hofe beglaubigten deutschen Gesandten unterbreitet wurden, veranlaßt, eine Erklärung in der Presse zu veröffentlichen, welche den Hoffnungen so vieler nach den holländischen Gulden lüsternet Deutschen ein Ziel setzen sollte. Aber die Dummen werden nicht alle. Ebenso wie sich noch immer Teilnehmer finden, um die vergrabenen spanischen Schätze zu heben, so finden sich zu der Millionenerbschaft viele hoffnungsvolle Erben, welche ihr meistens im Schweiße ihres Angesichts mit der Hände Arbeit sauer verdientes Geld Leuten an den Hals werfen, welche sich durch Schwindel auf Kosten anderer durch die Welt schlagen. Wer sich warnen lassen und sein Geld sparen will, der lasse die Hand davon!

* * *

-r- **Osternburg,** 17. Nov.* Der Arbeiter Friedrich Hanken aus Drielake, welcher auf dem Glashüttenwerk als Flaschenträger Beschäftigung fand, ist vor einigen Tagen beim Verladen von Flaschen auf einen großen Transportdampfer in Bremerhaven über Bord gestürzt und dabei ertrunken. — Der osternburger Kriegerverein hat in einer vor kurzem abgehaltenen Versammlung bereits die einleitenden Schritte (Zusammensetzung des Komitees 2c.) zur Vorbereitung des im nächsten Sommer in unserem Orte stattfindenden Bundeskriegerfestes unternommen.

* **Elsfleth,** 16. Nov. Elsflether Heringsfischerei-Gesellschaft. Es ist hier eingetroffen von der 3. Reise: Logger „Elsfleth“ mit 181½ Kantjes Heringen. Gesamtfang pro 1900: 782 Kantjes.

× **Eversten,** 17. Nov. Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs hatten gestern verschiedene Häuser Flaggenschmuck angelegt. Die aus Anlaß dieses Tages vom Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg im „Odeon“ veranstaltete Festlichkeit, verbunden mit Ball, war recht gut besucht und verlief äußerst gediegen. Die anderen hiesigen Vereine feiern diesen Tag erst morgen. — Der Weiterbau unserer Kirche ist durch den herrschenden Mangel an Mauersteinen schon seit einiger Zeit in ein langsames Tempo geraten, so daß dadurch auch die Zimmerarbeiten u. s. w. noch nicht in Angriff genommen werden konnten. Hoffentlich wird es jedoch gelingen, noch vor Eintritt des Frostwetters die Kirche unter Dach zu bringen. — Trotzdem der Tag der Gemeinderatswahl immer näher heranrückt, hat man hier noch keine Schritte gethan, um eine Kandidatenliste aufzustellen, resp. um eine Vorwahl der neu zu wählenden Gemeinderatsmitglieder zu veranlassen. Jedenfalls werden diese Zeilen genügen, um unsere Einwohner zu veranlassen, das Versäumte baldmöglichst nachzuholen. — Ueber die Urheberschaft des neuerlichen Einbruchs beim Wirt Martens hat man bis jetzt noch keinen bestimmten Anhalt gefunden. Da die durch das Oeffnen der Kasse zurückgelassenen Spuren die gleichen sind, wie bei den früher hierselbst ausgeführten Diebstählen (Konsumverein, Müller, Wille), so ist fast sicher anzunehmen, daß auch in diesem Falle der Einbrecher mit dem früheren Diebe identisch ist. Uebrigens hat der Dieb diesmal ein schlechtes Geschäft gemacht, da derselbe nur eine geringe Summe erbeutete.

†) **Westerstede,** 16. Nov. Im April d. J. wurde von einer größeren Anzahl hiesiger Dilettanten zum Besten des Krankenhausfonds eine musikalische Abendunterhaltung veranstaltet, die sowohl in künstlerischer wie in finanzieller Hinsicht einen großen Erfolg hatte und beim Publikum auch lebhaften Beifall fand. Dem Vernehmen nach planen dieselben Herren, in Bälde einen ähnlichen Abend zu veranstalten. — Die Herbstkontrollversammlungen finden statt: in Apen am Donnerstag, den 22. November, vormittags 9½ Uhr, in Westerstede am Freitag, den 23. November, vormittags 9½ Uhr und in Zwischenahn ebenfalls am 23. November, nachmittags 1½ Uhr. — Die hiesige Eierverkaufsgenossenschaft zahlte an die Genossen für die im Monat Oktober gelieferten Eier 1,25 Mk. pro kg. Die Genossenschaft hat den Versand im Juli d. J. begonnen und seitdem an die Genossen

Landesbibliothek Oldenburg

gezahlt pro kg Eier im Juli 95 Pfg., im August 1,04 Mk. und im September 1,10 Mk. Den Genossen wurden also durchweg recht hohe Preise gezahlt, und es wäre daher zu wünschen, daß man der Hühnerzucht möglichst viel Interesse entgegenbringe, und daß alle Geflügelhalter hiesiger Gegend der Genossenschaft beitreten.

(?) **Von der oberen Hunte,** 16. Nov. Der Fischreichtum der oberen Hunte und deren Nebengewässern geht von Jahr zu Jahr zurück, so daß der Fang nur noch minimale Resultate liefert. Die Gemeinden bezw. Genossenschaften können, weil sich der Betrieb nicht mehr lohnt, die Fischerei nicht mehr verpachten, oder doch aus der Verpachtung keine nennenswerte Einnahme erzielen. Mit dem Fischbestand war es vor etwa 30 Jahren ganz anders bestellt. Da gab es solch reiche Fischzüge, daß den mit den damaligen Verhältnissen nicht vertrauten Personen die Mitteilungen darüber wie Märchen vorkommen. Die Abnahme des Fischbestandes hängt zusammen mit der Begradigung der Hunte, durch welche in Verbindung mit dem starken Gefälle ein solcher Strom erzeugt wird, daß den schuppigen Bewohnern der Flut der Aufenthalt darin nicht mehr zusagt. Die Richtigkeit dieser Annahme geht hervor aus dem Umstande, daß die alten Huntearme mit ihrem stehenden oder langsam fließenden Wasser bedeutend mehr Fische, auch große Hechte, beherbergen. Im weiteren darf nicht verkannt werden, daß die Berieselungsanlagen mit ihren zahlreichen Schleusen und dem sehr schwankenden Wasserstand in den vielen Zuleitungs- und Entwässerungsgräben dem Fischbestand keineswegs förderlich sind. Was nicht in Menschenhand fällt, geht meistens mit der Trockenlegung der Anlagen elend zu Grunde. Ferner nimmt die Raubfischerei sehr überhand; jedes Schwänzchen wandert in den Behälter des berechtigten oder nicht berechtigten Fischers. Größere Exemplare edlerer Fischarten werden nur noch selten angetroffen; am zahlreichsten vorhanden ist noch der Aal, dessen Fang aber außer bei den Wassermühlen und Wehren unsicher und umständlich ist. Neben dem Menschen wetteifern im Fischfang Otter und Reiher, die überall zu Hause sind, wo es etwas zu holen giebt.

(?) **Oldenburger Geest,** 16. Nov. Die in früheren Jahren weite Kreise der Landbevölkerung auf der Geest berührende sogenannte „Hollandsgängerei" ist jetzt nahezu bedeutungslos geworden. Nur selten noch sieht man am Ausgang des Winters „Holländer" ihr Bündel schnüren, um bis zum Winter in Holland durch Stuck- und andere Arbeiten lohnenden Verdienst zu finden. Einesteils haben sich die Holländer selbst in vermehrtem Umfange den bisher meist von Deutschen ausgeführten Arbeiten zugewandt, und andererseits finden unsere Hollandsgänger in Deutschland selbst ebenso gut bezahlte Arbeit, so in Westfalen, Bremen, Bremerhaven-Nordenham und Wilhelmshaven. So nimmt der Zug nach Westen immer mehr ab. Die jüngere Bevölkerung aber nimmt die väterliche Thätigkeit nicht auf und findet meist in der Landwirtschaft, wo die Arbeitskräfte sehr sparsam sind und gegen früher gut gelohnt werden, willkommene Verwendung. Vor etwa 80 Jahren wurde die Zahl der aus dem Herzogtum Oldenburg alljährlich nach Holland reisenden Arbeiter auf 2400 bis 4000 geschätzt, die jedesmal 48 000 bis 60 000 Reichsthaler ins Land brachten.

‼ **Huntlosen,** 16. Nov. Bei der jetzigen Wiesenschau in den Bewässerungsanlagen wird genau nach den Ausführungsbestimmungen zu dem revidierten Plan verfahren, die sämtlichen Rieselwirten seiner Zeit eingehändigt worden sind.

() **Elsfleth,** 16. Nov. Aus Anlaß des Geburtstages unseres Landesvaters zeigten heute die hiesigen öffentlichen Gebäude sowie eine Anzahl hiesiger Privathäuser Flaggenschmuck. Der hiesige Kriegerverein wird Großherzogs Geburtstag am Sonntag, den 25. November, durch einen Ball im Vereinslokale festlich begehen. -- Wie schon neulich berichtet, werden am 20., 22., 23., 24. und 25. November d. J. im „Tivoli" die Kriegsfestspiele von 1870/71 zur Aufführung kommen. Es sind drei öffentliche Vorstellungen (am 21., 24. und 25. November) und zwei Schülervorstellungen (am 20. November) für die Schulen der hiesigen Stadt- und Landgemeinde, am 23. November für die sämtlichen Schulen des hiesigen Amts und der Nachbargemeinde Oberhammelwarden) vorgesehen. Für Besucher der Festspiele aus Hude und Stedingen wird zwecks Ermöglichung der Rückkehr nach der Aufführung ein Sonderzug zur Verfügung gestellt werden.

r. **Neuende,** 16. Nov. Gestern fand im Eukenschen Lokale eine Gemeinderatssitzung statt, in welcher über die Schlachthausangelegenheit beraten wurde. Bekanntlich plant die Stadt Wilhelmshaven die Errichtung eines Schlachthauses. Der Magistrat hat nun an die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende die Anfrage gerichtet, ob sie geneigt sind, gemeinsam mit Wilhelmshaven den Schlachthauszwang einzuführen und ein gemeinsames Schlachthaus zu errichten. Nach einer eingehenden Besprechung der Sache beschloß der Gemeinderat, auf den Plan nicht einzugehen, weil in hiesiger Gemeinde ländliche Verhältnisse obwalten und in fast jedem Hause Privatschlachtungen vorgenommen werden.

* **Delmenhorst,** 16. Nov. Dem Monatsviehmarkt gestern waren 120 Stück Hornvieh und 815 Schweine zugetrieben; güste und fette Kühe waren wenig vorhanden. Bezahlt wurden 300 bis 400 Mark für Kühe, 200 bis 300 Mark für Quenen. Trotzdem auswärtige Händler in ziemlicher Anzahl erschienen waren, entwickelte sich der Handel doch nur mittelmäßig. Auf dem Schweinemarkt waren trächtige Sauen wenig, Futterschweine dagegen in größerer Menge aufgestellt. Es kosteten trächtige Sauen 75 bis 95 Mark und Futterschweine 30 bis 50 Mark. Letztere waren also teurer als bisher. Ferkel wurden ziemlich flott abgesetzt und kosteten 1,50 bis 2 Mark pro Alterswoche. Der Handel war auch hier im allgemeinen mittelmäßig. Der nächste Schweinemarkt in Delmenhorst ist am Freitag, den 7. Dez. d. J.

Grüppenbühren, 16. Nov. Am letzten Dienstag versammelten sich in Lahusens Gasthause 10 Herren des Kegelklubs „Rand oder Sand" und 11 Damen des Klubs „Gemütlichkeit zu einem Preiskegeln. Von den Herren ging nach heißem Kampfe Baumann G. Pundt-Hohenböken als Sieger hervor und wurde als Kegelkönig proklamiert. Unter den Damen that Fräulein Jakobi-Hohenböken die höchsten Würfe, und wurde somit diese als Kegelkönigin ausgerufen. Nach beendigtem Wettstreit vereinigten sich Damen und Herren zu einem herrlichen Festmahle. Die vorzügliche Küche und der anerkannt vortreffliche Keller der Frau Lahusen verfehlten ihre Wirkung nicht, denn alsbald entstand die urgemütlichste Feststimmung. Toaste und Lieder wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab. — Wie man von den Nimroden hiesiger Gegend hört, ist die Familie Lampe sehr spärlich vertreten. Rebhühner sollen sich noch in ganzen Ketten vorfinden.

✕ **Neuenburg,** 17. Nov. Der Erfolg hat längst gezeigt, daß trotz aller Prophezeiungen und Warnungen von gegnerischer Seite das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen auf einer gesunden Grundlage beruht und daß in unserem Herzogtum ein herrlicher Boden und ein großes Arbeitsfeld für die genossenschaftliche Thätigkeit vorhanden ist. Das haben auch hiesige Leute erkannt und gehen dieselben mit dem Plane um, die seit etwa 40 Jahren segensreich wirkenden Spar- und Darlehnskassen auch hier einzuführen. In unserem Herzogtum bestehen schon ca. 20 solcher Kassen, noch jedes Jahr kommen neue hinzu, unsere hiesigen Landwirte und Handwerker kennen solche im nahen Halsbeck, Altjührden usw., ja, in der benachbarten Provinz Hannover existieren schon über 150 Kassen, die mit ihrer segensreichen Wirksamkeit eine so eindringliche Sprache zu den kleinen Landwirten und Geschäftsleuten sprechen, daß weder die offene Feindschaft der einen, noch die versteckten Angriffe, Verdächtigungen und Belästigungen der anderen die Spar- und Darlehnskassen in ihrer Entwickelung hemmen werden. Die Spar- und Darlehnskassen kennen nur eine Richtung: Förderung der Volkswohlfahrt und Pflege des Gemeinsinns. Das ist eine Arbeit, so groß und edel, so schön und dankbar, daß sich dieselbe unaufhaltsam weiter entwickeln wird. Die Aufgabe dieser Kassen ist: Abhilfe von wirtschaftlichen Schäden und Erziehung zur Selbsthilfe, und endlich sind sie weder einer Neuerungssucht noch einem Gründerdusel entsprungen, sondern hervorgegangen aus einem Bedürfnis unserer Zeit und unserer Zustände. Am Sonntag, den 25. d. M., abends 7 Uhr, wird in Tönjes Gasthof hierselbst der Geschäftsführer der landwirtschaftlichen Verbandsgenossenschaften, Kaufmann Aug. Willers-Oldenburg, einen Vortrag halten über Zweck, Einrichtung usw. einer solchen Spar- und Darlehnskasse für die Gemeinde Neuenburg und Bauerschaft Schweinebrück, und wäre ein recht zahlreicher Besuch von Seiten unserer Landwirte und Handwerker in ihrem eigenen Interesse sehr zu wünschen. — Der Kriegerverein hierselbst feiert Großherzogs Geburtstag am Sonntag, abends 8 Uhr, bei Gastwirt Tönjes.

Humoristische Gerichtsverhandlung.

W. **Berlin,** 16. November.

(Nachdruck verboten.)

Der gepfändete „Waldi". „Immer injetreten, Herr Jesetzesvollstrecker. Funkeln Sie man nich so mit die Oojen; damit könn'n Sie hier Keenen jraulich machen. Vor'n Staatsanwalt sind wir alle jleich, ob man eene blooe Mitze und blanke Kneppe träjt, oder eene birjerliche Pelle, det bleibt sich hier jänzlich Jottlieb Schultze." — So führte sich der Handelsmann Friedrich Schmidt bei dem Schöffengericht ein, vor dem er sich wegen Beamtenbeleidigung verantworten sollte. Seine Worte galten einem martialisch dareinblickenden Gerichtsvollzieher, der auf der Zeugenbank Platz nahm.

„Antworten Sie nur, wenn Sie gefragt werden, Angeklagter," sagte der Vorsitzende. „Sie sind beschuldigt, am 10. August d. J. den Gerichtsvollzieher Müller, als er im Auftrage eines Gläubigers einen in Ihrer Wohnung befindlichen Hund pfänden wollte, beleidigt und mit Thätlichkeiten bedroht zu haben. Wie verhält sich die Sache?"

„Ick bestreite janz entschieden, Herr Präsident, det ick mir eener Beleidijung schuldij jemacht habe. Die Art und Weise, wie ick dem Herrn Versiejelungsdirektor entjejenjetreten bin, is in den Kreisen, wo ick verkehre, so jang und jäbe. Da ick eene sehr mangelhafte Erziehung jenossen habe, so war ick infolje meinet jeringen Bildungsjrades nich in die Lage, die Strafbarkeit von meine Auslassungen zu beurteilen. Ick bitte deswegen, mir freizusprechen."

„Ihre juristische Schlußfolgerung ist nicht ganz zutreffend, Angeklagter, und wird Sie nicht vor Strafe schützen. Im übrigen geben Sie aber die Ihnen zur Last gelegten Delikte zu?"

„J, Jott bewahre, Herr Präsident, et muß hier ooch een Irrtum seitens det Beamten vorliejen. Der hat mir wahrscheinlich janz falsch verstanden. Ick war an den Tag eben von eene anstrengende Appelsin'-Tour nach Hause jekommen und pennte jrade een bisken uffs Sofja, da klingelt et, und wie ick uffmache, drängelt sich ooch schon der Jerichtsvollzieher mang die Diere, schuppst mir beiseite und kiekt sich nu in die Stube um, wie een hungrijer Tijer, Det Erste, wat ihm in die Oogen fiel, war der Waldi, een Hund, den ich blos in Fleje hatte, weil die Besitzerin, wat eene Schauspielerin is, verreist war. Mit eenen Sprung stürzt er auf das ahnungslose Dhier und sacht: Der Hund wird jepfändet. Nee, sag' ick, det wird er nich, denn er jehört mir jarnich, sondern er is blos in Pangsion bei mir. Det jloobte er nich. Er wäre een alter Beamter und solche Flausen ließe er sich von eenen daven Appelsinhändler nich vormachen. Dabei polkt er in seine Tasche rum, det ick nich anders denke, als det er den armen Waldi een Siejel uffkleistern will. Der Hund bleibt hier, sag' ick, indem ick mir den Waldi uff den Arm nehme, aber wenn Sie partuh een Siejel los werden wollen, denn thun Sie am besten, wenn Sie det Ding hierdruff kleistern, det is die eenzige Stelle an den langhaarigen Waldi, wo et hacken bleiben wird. belecken Sie't aber vorher jut. Dabei hebe ick den Waldi seinen Schwanz hoch. Nu jing er aus die Jacke! Sie haben eenen keenijlichen Beamten beleidigt, schrie er, Sie kommen vor'n Staatsanwalt. Schließlich zoog er aber doch los, nachdem er sich noch zwee Flurnachbarn als Zeujen uffjeschrieben hatte."

„Das, worauf es ankommt, Angeklagter," nimmt nun der Vorsitzende das Wort, „haben Sie uns verschwiegen, nämlich, daß Sie den Beamten mit Schimpfnamen regaliert und mit einem eisernen Schürhaken dicht vor dem Gesicht herumgefuchtelt haben, so daß er fürchtete, geschlagen zu werden."

„Wat die Schimpfnamen anbelangt, Herr Präsident, so weeß ick, wie jesagt, wahrhaftig nich, det det überhaupt Schimpfnamen sind, denn ick jebrauche sie, wie meine Olle bezeuchen kann, täjlich een Dutzend Mal. Det Jefuchtel mit den Schürhaken aber war een reener Zufall. Ick habe die Anjewohnheit, bei't Sprechen heftij mit die Hände zu jestikulieren. Det Schüreisen lag in Weg, und damit der Herr Jerichtsvollzieher nich drieber stolpern sollte, hob icks uff und muß et bei meine Jestikulation wohl in die Hände behalten haben."

„Na, um eine Ausrede scheinen Sie ja nie verlegen zu sein. Wir wollen aber mal die Zeugen hören."

Diese bekunden, daß Schmidt die unter Anklage gestellten beleidigenden Ausdrücke gebraucht und eine so bedrohliche Haltung eingenommen habe, daß dem Beamten nichts übrig blieb, als unverrichteter Sache fortzugehen. Unter Rücksicht auf seine Erregung wird der Angeklagte zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Mit der Versicherung, daß er hiergegen Berufung einlegen werde, verläßt hierauf Herr Schmidt den Sitzungssaal.

Märkte.

Bremen, 15. Nov. (Amtl. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionfirmen hier.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 80 Rinder, 884 Schweine, 254 Kälber, 139 Schafe. Geschlachtet wurden 31 Rinder, 757 Schweine, 240 Kälber, 118 Schafe. Lebend ausgeführt: 7 Rinder, 69 Schweine, 7 Kälber, 5 Schafe. Bestand: 42 Rinder, 58 Schweine, 7 Kälber, 16 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Schweine 52—57 Mk., Kälber 60—83 Mk., Schafe 45—65 Mk.

Unverkauft blieben 24 Rinder, 58 Schweine, 7 Kälber, 16 Schafe.

Hamburg, 15. Nov. (Sternschanzviehmarkt.) Schweinehandel gestern gut. Zugeführt 670 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 54—55 Mk., leichte 53—54 Mk., Sauen 46—50 Mk. und Ferkel 48—52 Mk. pr. 100 Pfd.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 17. November 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,20	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,20	„ russische	6,70
Roggen, hiesiger	7,70	Bohnen	7,60
„ Petersburger	7,70	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7,70	Mais	6,40
Weizen	—	Kleiner Mais	6,50
		Lupinen	—

pro Centner.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 18. November:

1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Eckardt.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Wilkens.

Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Abendkirche 6 Uhr: Vortrag über die Mission in China: Missionar Genähr aus Barmen.

Die Kirchenbücher für die Stadt- und für die Landgemeinde führt Assistenzprediger Siemer (Blumenstr. 9), 11—1 Uhr.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 18. November:

Kein Gottesdienst.

Elisabethstift.

Sonntag, 18. Nov., 10½ Uhr: Gottesdienst: Pastor Allihn.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 18. Novbr. (23. Trinitatis):

Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Hilfspr. Tiarks.

Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.

Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr.

Evangelischer Jünglingsverein.

Versammlung Sonntag Abend 8 Uhr: Geburtstagsfeier Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs, im Vereinslokal Mühlenstraße 17. Gäste willkommen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
16 Nov.	7 U. Nm.	+ 6,3	751,2	27. 9	16. Nov.	+ 8,5	+ 4,9
17. Nov.	8 „ Vm.	+ 6 2	754,1	27.10,3	17. Nov.	—	

ʒ Wettervoraussage

für Sonntag, 18. November.

Etwas kühleres, vorwiegend wolkiges bis trübes, windiges Wetter mit Niederschlägen, teilweise in Form von Schnee.

Für Montag, 19. November.

Meist trockenes, kaltes, ziemlich heiteres Wetter.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Werra", Urban, ist in Neapel angekommen.

„Heidelberg", Zachariae, ist Dungeneß passiert.

„H. H. Meier", Formes, ist in Suez angekommen.

„Preußen", Prehn, ist in Antwerpen angekommen.

„Trave", Christoffers, ist in Newyork angekommen.

„Aller", Wilhelmi, ist Horta passiert.

„Köln", Langreuter, ist in Colombo angekommen.

„Wittekind", Meiners, hat die Reise von Nagasaki nach Taku fortgesetzt.

„Hannover", Jantzen, hat die Reise von Tsingtau nach Suez fortgesetzt.

„Großer Kurfürst", Reimkasten, ist Gibraltar passiert.

„Sachsen", Oesselmann, hat die Reis evon Genua nach Southampton fortgesetzt.

Küchenwäsche? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei
Preisliste u. Muster postfrei
Eigene Weberei in Landeshut in Schl.
F. V. Grünfeld
BERLIN W., Leipzigerstr. 25.

Landesbibliothek Oldenburg

Holzverkauf.

Ipwege. Hausmann **H. Hullmann** daselbst läßt im Rickelkamp (am Ipwegermoor)

Mittwoch, 5. Dezember,
präzise 1 Uhr auf.,

100 lange schiere Tannen,
Balken, Unterhölzer, Sparren,

50 Eichen,
Wagen- und Heckholz,

100 Rrn. Buchen,
Nutz- und Brennholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Holzverkauf.

Barghorn bei Loy. Hausmann **H. Addicks** daselbst läßt in seinen Hölzungen

Freitag, 7. Dezember,
präzise 1 Uhr auf.,

100 Eichen u. Buchen,
teils schwere Stämme (Bau-, Wagen-, Nutz- und Brennholz),

150 Haufen Tannen
(Sparren, Rammpfähle, Richelholz, Schleeten), auch **schwere Weimuthskiefern** darunter,

sowie ca. 50 Schock Bohnenstangen,

öffentlich meistbietend verkaufen.
Bei dem Stammholz wird angefangen.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Verkauf von Immobilien bei Rastede.

Rastede. Gerd Küpker in Leuchtenburg beabsichtigt folgende Immobilien:

1. die bisher an **Dittmer** verpachtet gewesene **Köterei** in **Leuchtenburg, gute Gebäude u. Acker- und Weideländereien,**
2. das **Torfmoor** im **Stellmoor** in Abteilungen,
3. den **Kamp** in **Kleinenfelde,**
4. den **Placken** bei **Brumunds Hause** in Leuchtenburg,
5. den **Placken** am **Neufüdender Wege,** groß 80 Sch.-S. in Abteilungen,
6. den **Kamp** bei **Prulles Hause,**

öffentlich zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Sonnabend, den 24. Novbr. c.,
nachmittags 3 Uhr,

in **Küpkers Gasthause** in **Leuchtenburg** angesetzt.

Es soll nur ein einmaliger Aufsatz stattfinden.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich gern.

Die sämtlichen Immobilien sollen so wie Käufer es wünschen, zum Aufsatz gebracht werden.

Es ladet ein
J. Degen, Aukt.

Verpachtung.

Burwinkel. Frau Witwe **J. B. Oltmanns** daselbst läßt

Freitag, 23. November,
nachm. 5 Uhr,

bei Gastwirt **Nuttelmann** zu **Burwinkel**

sämtliche auch bisher stückweise verpachteten Weide-, Mäh- u. Ackerländereien

auf längere Jahre wieder öffentlich meistbietend verpachten.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Zu verk. 2 güste **Kühe** und ein schönes **Kuhkalb.** Auguststraße 30.

Heidkamperfeld. Zu verk. eine nahe am Kalben steh. **Kuh. Ww. Bruns.**

Bloherfelde. Zu verk. ein angekörter **Rindstier. Ww. Schmidt.**

Zu kaufen gesucht eine kleine gebrauchte **Pumpe. Aug. Tönjes,** verl. Lehmkuhlenstr. 260.

Billig zu verkaufen ein fast neuer Sattel mit Zaumzeug.
Emil Korthauer,
Ofenerstr. 9.

Gänzlicher Ausverkauf von Unterzeugen, Strümpfen, Wäsche, Stickereien, Zwischenröcken, Kapotten rc. zu ganz ermäßigten Preisen.
Th. Oehlmann, Ritterstr. 1.

Ofen. Mein neues massives

Haus,

zu zwei schönen Wohnungen eingerichtet, mit ca. 11 Sch.-S. gutem Land, will ich wegen anderen Ankaufs bei kleiner Anzahlung billig verkaufen.
H. Janßen.

Umständehalber ein neuer Kleiderschrank und 2 dito Bettstellen billig zu verkaufen.
Wilhelmstraße 8.

Zu verkaufen einige 7 Wochen alte **Ferkel.** Ziegelhofstraße 6.

Ein guter schwarzer **Gesellschafts-Anzug** ist zu verk. Bergstr. 18.

Umzugshalber billig zu verkaufen: Bettstellen, Tische, altes Sofa, Stühle, Kinderspielsachen, sowie 1 Lachtaube mit Bauer.
Weskampstraße 18.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden. Frau Meilicke, Naturärztin, nicht approb., Berlin, Linden-Str. 111 v. I.

FÜR JEDEN TISCH!
FÜR JEDE KÜCHE!

kann den Hausfrauen bestens empfohlen werden, um ohne grosse Kosten Suppen, Saucen und Gemüse vorzüglich zu machen. **Wenige Tropfen genügen.**

Hilfe g. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichtestr. 22.

Ruhestörendes Gekreische, Ausleiern, Verrußen und Festrosten, was bei drehbaren Aufsätzen unvermeidlich ist, giebt es nicht beim Schornstein-Aufsatz und Ventilator **Patent Coblenzer.** Derselbe beseitigt die Rauchplage und bringt sofort Zug in jeden Schornstein, auch dort, wo andere Systeme versagten. Auf zahlreichen öffentlichen u. Privatgebäuden im Gebrauch. Auch zu

Ventilationszwecken

auf Ställen, Aborten, Theatern, Schulen, Fabriken rc. brillant bewährt. **Erster Preis** Magdeburg 1895. Ausführlicher Prospekt mit Gutachten erster Fachleute frei. Auf Wunsch

30 Tage auf Probe.

Henry R. Brauer, Hamburg 55.

In Oldenburg bei Fr. Hegeler, Kastan.-Allee 1.

Dank,

innigsten Dank muß ich der **Verwaltung** der **„Emma-Heilquelle"** in **Boppard** sagen. Sieben Jahre litt meine Frau an Brust- und Magenbeschwerden, Krampfanfällen und Schwindelgefühl. Durch den **vorzüglichen Brunnen** der **„Emma-Heilquelle"** wurde sie in kürzester Frist vollständig geheilt.
Peter Schneider,
Landwirt in Ueberherrn.

Pergamentdärme

für Pinkel, Mettwurst und Rulken

liefert zu billigsten Preisen

B. Bessin, Berne.

Man kauft am besten tourenreiche **Kanariensänger** bei **Carl Ulrich, St. Andreasberg** i./H., a Stück 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18 ℳ u. Nachn. Preisl. frei.

25,000 Pracht-Betten

wurd. verf. **Ober-, Unterbett** und **Kissen,** zus. 12½, **Hotelbetten** 17½, **Herrsch. Betten** 22½ ℳ. Preisl. grat. Nichtpass. z. Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

M. Dreiser, Osternburg.

Am Sonntag, den 18. d. M.:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hausmannsbau-Verpachtung.

Großenmeer. Eine in der Nähe belegene

Hausmannsbau,

ca. 100 Jück Klei- und Moorländereien mit kompletten Gebäuden, habe auf längere Jahre zum Antritt auf nächsten Mai aus der Hand zu verpachten.

Beschlag kann auf Wunsch mit übernommen werden.

Reflektanten wollen sich ehestens melden.
C. Haake, Aukt.

Acker- und Wiesenland-Verkauf.

Hatten. Chr. Börner daselbst läßt am

Montag, den 19. Nov. d. J.,
nachmittags 6 Uhr,

in **von Lindern** Wirtshause zu Hatten fein vorne in der Hatterwüstung belegenes

Wiesenland,

groß 1,46,38 ha (ca. 3 Jück) u. das

Ackerland,

hinterm Schierenbuchen belegen, groß 69 ar 95 qm (ca. 8 Sch.-S.) zum zweiten Male zum Verkauf aufsetzen und soll bei hinlänglichem Gebot der Zuschlag erfolgen.
H. Ripken, Aukt.

Immobilverkauf.

Der Brinksitzer **D. Schmietenknop** in **Wardenburg** beabsichtigt, sein daselbst an der Chaussee belegenes

Immobil,

bestehend aus dem massiven, fast neuen Wohnhause und plm. 1 ha Garten- und Ackerländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1901 öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und findet 1. Verkaufstermin am

Montag, den 26. Novbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Arnkens Wirtshause** in Wardenburg statt, wozu Käufer einladet
W. Gloystein, Aukt.

Verkauf von Ländereien.

Der Brinksitzer **J. E. Logemann** in **Wardenburg** beabsichtigt, von seiner daselbst belegenen Brinksitzerstelle folgende

Ländereien,

als:

1. die „Reetwisch",
2. das Stück Ackerland „Auf dem Oertel",
3. das Rudelmoor,

mit Antritt zum 1. Mai 1901 öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und findet 1. Verkaufstermin am

Montag, den 26. Nov. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Arnkens Wirtshause** in Wardenburg statt.

Käufer ladet ein
W. Gloystein, Aukt.

Zu verkaufen eine fast neue **Plüschgarnitur.**
Zu erfragen Blumenstr. 22.

Empfehle mich zum **Schlachten u. Wurstmachen.**
Herm. Bahn, Milchbrinksweg 41.

Holz-Verkauf.

Etzhorn. Hausmann **Joh. Harms** das. läßt

Sonnabend, 8. Dezbr.,
präzise 1 Uhr anfangend,

beim Hause, nahe der Chaussee:

120 schiere Eichen,
teils schwere Stämme,

100 schiere Buchen,
Nutz- und Brennholz,

30 Hauf. eich. Schleeten und Sträuche,

50 Stamm Tannen
(Sparren, Rammpfähle),

öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Holz-Verkauf.

Wahnbeck. Hausmann **Johann Wienken** das. läßt

Sonnabend, 1. Dezbr.,
mittags 12½ Uhr anfangend,

in seinem Busche:

250 meist schiere schwere Eichen und Buchen

öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Osternburg. Kaufe frische, gut beschnittene

Schinken

zu höchsten Tagespreisen.
Diedr. Amme.

Einen größeren Posten feiner

Damen-Konfektion

zu äußerst billigen Preisen.

Kleider- u. Morgenrock-Parchende

in größter Auswahl.

P. F. Ritter,
Langestraße 79.

Kasseler Rippenspeer, gestreiften Speck, Braunschw. Mettwurst. Zum Aufschnitt: gekochten u. rohen Schinken, Nagelholz, Cervelatwurst, Plockwurst, Rotwurst u. feinste Leberwurst.

Schweizer-, Rahm-, Edamere und Tilsiter-Käse. Feinst-Molkerei-Butter.

Donnerschweerstr. 21.

Wollgarne,

prima Ware, Pfund 1.70, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50 Mk.

Einen großen Posten

Parchend-Damen-Hosen,
Stück **60** Pfg.

Aug. Bruhn Nachf.,
Inh. **Hinr. Eilers.**

Soeben eingetroffen:
Ein großer Posten

Gerstenkorn-Handtücher,

reines Leinen,

38/100 cm groß, ℳ **4,00** (per
48/110 cm groß, ℳ **5,25** (Dtzd.,

äußerst billig.

Ia. Drellhandtücher

Halbleinen,
48/110 cm groß, ℳ **5,50** per Dtzd.

P. F. Ritter,
Langestr. 79.

Restaurant Zur Hopfenblüte

Staulinie 20.

Sonntag von 12—2 Uhr:

Frühschoppen-Konzert.

Ausschank von hiesigen und fremden Bieren.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Zwischenahn. Zum grünen Hof.

Das

1. Abonnements-Konzert
mit nachfolgendem

Ball

findet am **Freitag,** den **23. d. M.,** statt.

Hierzu laden ganz ergebenst ein
G. Lüschen. Ehrich.

Tivoli-Theater. Bremen.

Sonntag, den 18. November, abends ½8 Uhr:
Gastspiel des Stadttheater-Ensembles.

Der Salontyroler,
Schwank in 4 Akten von Moser.

Jeden Sonntag u. Mittwoch, nachm. 4 Uhr: **Zu kleinen Preisen:**

Volks- und Schüler-Vorstellung
des Urania-Theaters aus Berlin.

Alle Abende der Woche:

Eine Reise nach dem Nordkap.

Ausstattungsstück in 2 Akten, 19 Bildern von Dr. Schwahn.
Anfang 8 Uhr.

Centralhalle.

Sonntag, den 18. d. Mts.:

Große Tanzmusik,

wozu freundl. einladet **H. Harms.**

Donnerschwee.

Zum Krahnberg.

Sonntag, den 18. d. M.:

Ball,

wozu freundl. einladet **Fr. Eilers**

Landesbibliothek Oldenburg

Fabrik und Kachelofen-Lager: Stau 25.
2. Lager: Kachelöfen, eiserne Oefen u. Herde: Bahnhofstr. 3.

Hof-Ofenfabrik
O. J. Ricklefs,
Oldenburg i. Gr.

Majolika-, Kachel-, eiserne Oefen und Herde in bester Ausführung zu billigsten Preisen.
Ausführung von Reparaturen jeglicher Art prompt und billig.

Zwischenahn.
Zum grünen Hof.
Sonntag, den 18. d. Mts.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Lüschen.

Hotel z. Lindenhof
Sonntag, den 18. d. M.:
Großer
öffentlicher Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Lohl.

Bürgerfelde.
Sonntag, den 18. November:
Großes
Gänse-Verkegeln
(Anfang 2 Uhr nachm.),
wozu freundlichst einladet
Aug. Thiele,
Schützenweg 10.

H. Dieks Restaurant,
Ofener Chaussee 11.
Sonntag, den 18. d. M.:
Kleiner Ball.
Es ladet freundlichst ein
H. Dieks.

Odeon. Eversten.
Sonntag, den 18. d. Mts.:
Ball,
wozu freundl. einladet **G. Müller.**
Tanzabonnement 1 ℳ

Wetjens Etablissement, Nadorst.
Sonntag, den 18. d. M.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
H. Ebbinghaus.

Donnerschweer Krug.
Sonntag, den 18. d. M.:
Kleiner Ball,
wozu höflichst einladet
F. Reckemeyer.

Eversten.
Zur fröhl. Wiederkunft
(früher **Zoologischer Garten**).
Sonntag, 18. d. M.:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
E. Schmidt.

Herrschaften,
welche Sachen zu Weihnachten in meinem Atelier arbeiten lassen wollen, bitte höflichst, nunmehr ihre Bestellungen zu machen, damit ich rechtzeitig und prompt liefern kann.

H. Raabe junr.,
Wäsche-Aussteuer-Geschäft,
Monogramm- und Wappen-Stickerei,
Haarenstraße 60.

Wolf's Gelenkmaschine
Muskel-Erzeugungs-Apparat.
Verhindert Schreib- und Reißeis-Krampf! Bringt Gesundheit, Kraft und Schönheit, kräftigt und belebt jeden Muskel, befördert die Blutcirculation, entwickelt Brust und Lunge, verhindert und heilt mehr Krankheiten als alle anderen Mittel zusammen genommen. Ist eine vollständige Heilgymnastik. Ueberall ausführbar. Soll in keiner Familie fehlen! Von vielen Aerzten empfohlen. Gleich wichtig für Erwachsene und Kinder. Preis per Paar sammt illustrirter Gebrauchsanweisung nur Mk. 3,—. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch Siegfried Feith, Berlin NW., Mittel-Strasse 23.

Aug. Bruhn Nachf.,
Inhaber: Hinrich Eilers,
Haarenstraße 54. **Haarenstraße 54.**
Halte mein großes reichsortiertes Lager
sämtlicher Manufaktur-,
Aussteuer-,
Herren-Konfektions-,
Kurz- und Wollwaren
für den Winterbedarf bestens empfohlen.
Großes Lager aller Sorten
Teppiche, Vorlagen und Felle.
Streng reelle Bedienung. Billigste Preise.
Aug. Bruhn Nachf.,
Haarenstr. 54. **Inh. Hinr. Eilers.** Haarenstr. 54.

Osternburg.
Beckers Etablissement.
(Inhaber **G. v. Lienen.**)
Am Sonntag, den 18. d. Mts.:
Oeffentl. Ball,
wozu freundlichst einladet
Georg von Lienen.

Donnerschwee.
Zum roten Hause.
Sonntag, den 18. d. M.:
Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet
W. Sandbrink.

„Zum Grunewald", Eversten.
Sonntag, den 18. d. M.:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
A. Westerhaus.

Bürgerfelde.
„Zur Erholung".
Sonntag, den 18. d. M.:
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet frdl. ein **G. Mohnkern.**

Oldenburger Schützenhof.
Sonntag, den 18. d. Mts.:
Großes
Konzert,
ausgeführt vom
Musikkorps des oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91
unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Ehrich.
Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Von 6 Uhr ab:
Großer
öffentl. Ball
(stark besetztes Orchester).
Es ladet freundlichst ein
Diedr. Meyer.

Bloh. Sonntag, 18. d. M.:
Kleiner Ball,
wozu ergebenst einladet
G. Brunken.
Nachmittagszug nach Bloh 3.11 Uhr.

Drielaker Hof. Sonntag, den 18. d. Mts.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Barkemeyer.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Geld. Wer Darlehen auf **Lebensversich.-Police, Wechsel, Schuldschein**, sowie zu ander. Zwecken schnell u. verschwiegen sucht, verlange geg. Beifügung à 30 ₰ ausführl. Bedingungen **Jul. Reinhold**, Bankk., Hainichen i. Sa.

Gegen durchaus sichere Stadthypothek (Geschäftshaus) suche ich möglichst sofort, spätestens bis zum 1. Mai k. Js.,
13—14,000 Mk.
anzuleihen.
Rechtsanwalt Schwartz.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verl. e. lang. **Couvert** mit Grundbuchpapieren. G. Suhrkamp, Bremer Ch.

Verloren 1 rote Geldbörse von der Mottenstr. b. z. Friedenspl. Abzug. i. F. Büttners Ann.-Exp. Oldenbg.

Verloren ein Paket, enth. **Dienstbuch, Inv.-Karte** usw. für **Diederike Börner.** Abzugeben im **Petersdehner Hof.**

Wohnungen.
Bäckerei u. Konditorei
zum 1. März u. J. zu mieten gesucht. Offerten unter **S. 638** befördert die Expedition d. Bl.

Z. verm. gut möbl. **Stube nebst Kammer.** Kurwickstr. 25, Neubau.

Abschließbare Unterwohnung
im Ehnernviertel, schön gel., bequem und modern einger., zum 1. Mai an ruh. Leute **zu vermieten.** Näh. bei **M. Pieper** (Laden), Langestr. 16.

Gesucht zum **1. Mai 1901** ein **kleiner Laden mit Wohnung.** Offerten unter **S. 642** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eversten. Zu verm. auf sof. eine kl. **Oberwohnung.** Hauptstr. 19.

Zu verm. auf sofort oder später an ruh. Bewohner e. kl. Unterwohnung, enth. St., K., Küche. Auf Wunsch k. etwas Gartenland beigegeben werden. **Neuer Kirchhofsweg 2.**

Zu vermieten eine freundl. **möbl. Stube** mit Kammer für 1 oder 2 Herren. Röwekampsweg 18, oben.

1—2 Schüler können **Wohnung** mit Pension erh. Nadorsterstr. 94.

Z. verm. **Logis** f. j. Mann. Bockstr. 13.

Zu verm. ein **fr. möbl. Zimmer.** Kreuzstraße 9.

Vakanzen u. Stellengesuche.
Ein junger verheir. **Kutscher**, im Reiten und Fahren sicher, sucht auf sofort oder später Stellung in gleicher Eigenschaft, **eventl.** sonst dauernde Stellung.
Offerten unt. Chiffr. **H. M. 100** postlag. Oldenburg erbeten.

Gesucht ein **Schuhmachergeselle. Wilh. Meier**, Aeußerer Damm 25.

Betriebsführer, welcher mehrere Jahre eine Landwirtsch., Schlachterei und Wurstfabrik leitet, sucht sich zu verändern, derselbe ist in ungekündigter Stellung und ist in allen Zweigen der Branche firm. Offerten unter **S. 640** an die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht wegen des erkrankten Küchenmädchens ein anderes recht zuverlässiges **Mädchen** per sofort.
Frau Obermedizinalrat **Ritter**, Osterstraße 13.

Tüchtige
Erdarbeiter
werden gesucht. Anmeld. n. entgegen **Gerdes-Röben, Oldenburg,** Ofenerstr. 36 c.

Zum 1. Januar ein **ordentliches Mädchen** gesucht. Auguststr. 35.

Suche zum 1. März oder April ein tüchtiges, properes kath. **Mädchen** für Wirtschaft und Hausarbeit.
Jos. Schleutker,
Nünningmühle bei Borghorst i. Westf.

Reisende u. Agenten
an jed. Orte f. den Verkauf erstklass. Bremer Cigarren-Fabrikate an Gastwirte, Händler u. Private werd. gegen eine Vergütung von eventl. ℳ **250.—** und mehr pro Monat verlangt. Off. fleiß. Personen unter **„Cigarren-Vertretung"** an **Heinr. Eisler, Berlin SW. 19.**

Jungem Kaufmann,
welcher Lust hat, sich selbständig zu machen, wird Gelegenheit geboten, ein
gutes Delikatessen-Geschäft
an einem Hafenorte unter günstigen Bedingungen zu übernehmen.
Uebernahme kann nach Uebereinkunft erfolgen. Offerten unter **E. 637** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ges. pr. sof. f. hier u. ausw. mehr. Mädchen bei hoh. Lohn, ferner Stundenmädchen.
Kriegerstr. 13. Frau Blumensaat

Junge Mädchen, im Haush. u. Schneidern erfahren, suchen pr. sof. od. später Stellung.
Kriegerstr. 13. Frau Blumensaat

Gesucht auf gleich mehrere **Mädchen** gegen hohen Lohn.

Zu mieten gesucht zum 1. Mai eine **Wohnung** im Preise von 300 Mk. in der Nähe des Bahnhofs. Näheres Frau **Rotermund**, Ludwigsstr. 1.

Gesucht für sehr ruhige Bewohner zum 1. Mai 1901 **Wohnung,** 4—6 Räume mit Zubehör, zum Preise von ca. 700 ℳ Off. postl. Oldenbg. **A. 12.**

Gesucht auf gleich oder 1. Dezbr. **ein Küchenmädchen,** desgl. z. 1. Dez. ein **j. Mädchen,** welches Lust hat, unter Leitung einer perfekten Köchin das **Kochen** zu erlernen. Nachzufr. im **Union-Restaurant.**

Krügers V.-J., Mottenstr. 5, sucht umständeh. auf sofort für herrschaftliche Häuser hier und auswärts bessere Mädchen, Wasch- u. Küchenmädchen, **sucht** fixe Kellnerinnen, auch eine Pianistin, **sucht Stellung** für tücht. j. Mädchen f. Laden u. Haush., für j. Mädchen z. Stütze, welches sich all. Arbeit. unterz. will, f. Knechte u. tücht. Kutscher mit best. Empfehl., **sucht** zu Mai Stell. für sehr tücht. Mädchen.

Großenmeer. Gesucht zu Mai 1901 ein **Lehrling.**
Gerh. Onken, Schuhmacher.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Deß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 269 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 17. November 1900

Unser Handwerk.

Seine Lage und seine Aussichten.

□□ **Oldenburg**, 17. Nov.

Wir bieten unsern Lesern im Folgenden den Anfang einer Artikelreihe, die sich mit den Zuständen und der Zukunft unseres heimatlichen Handwerks beschäftigt, und die sich besonders an die Aufmerksamkeit unserer Handwerker wendet. Ihnen wird darin einerseits ein Ueberblick über die allgemeine Lage, andererseits mancher wertvolle Fingerzeig gegeben, der die Entwickelung unseres Handwerks hoffentlich günstig beeinflußt.

I.

Als durch das Gewerbegesetz vom 11. und 23. Juni 1861 die Gewerbefreiheit ihren Einzug in unser Herzogtum hielt, trug sie Aufregung und Sorge in die Häuser der eingesessenen Handwerker; Aufregung, weil man in der Neuordnung der Dinge eine Verletzung der Staats- und Stadtbürgerrechte sah und es nicht fassen konnte, daß ein jeder, ohne das Heimatsrecht im Orte zu besitzen, ohne den Beweis für seine Befähigung zum Betriebe eines Gewerbes erbracht zu haben, sich fortan als Konkurrent vor der Thüre eines Einheimischen niederlassen konnte; Sorge, weil man überzeugt war, diese gesetzgeberische Maßregel müsse den Ruin unzähliger Handwerkerfamilien nach sich ziehen. Indessen tröstete man sich in etwas mit der Hoffnung, die neugeschaffenen Zustände würden sich als unhaltbar erweisen; hatte man doch in mehreren süddeutschen Staaten es nicht gewagt, die Gewerbefreiheit in vollem Umfange einzuführen; Einschränkungen und Ausnahmebestimmungen ließen dort die Anordnung in milderem Lichte erscheinen; durfte man nicht erwarten, ähnliches hier eingeführt zu sehen?

Doch die Jahre vergingen und — o, Wunder — die Befürchtungen erwiesen sich in der Hauptsache als unbegründet; man schickte sich bald in die neuen Verhältnisse, und als das ehemals weidlich gehaßte Gesetz durch die norddeutsche Bundesgesetzgebung vom 21. Juni 1869 bestätigt wurde, fand es nennenswerten Widerspruch nicht mehr.

Während sich nun die Lage des Handwerks im allgemeinen erträglicher gestaltete, als die Beteiligten nur zu hoffen wagten, zeitigten sich gerade da Mißstände, wo man sie am wenigsten vorausgesehen, und um so drohender, da die Handwerker daran durchaus nicht ohne Schuld waren. Zu diesen Auswüchsen gehörte vor allen Dingen die sog. Lehrlingszüchterei mit ihren unabsehbaren, verderblichen Folgen und demoralisierenden Einflüssen. Die Reichsregierung verschloß sich dieser Einsicht durchaus nicht, aber wie helfen, bessern, ohne die Gewerbefreiheit einzuschränken?! Man hoffte durch die Ausgestaltung des Innungswesens das Bewußtsein der Standesehre zu fördern, den Gemeinsinn zu heben; man wollte es dem Handwerk unter Benutzung der Korporationsrechte ermöglichen, selbst helfend einzugreifen. Aber das Vergebliche dieser Maßnahmen konnte dem Eingeweihten nicht lange verborgen bleiben. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß der Weg von einem Extrem zum andern nicht sehr weit ist. So auch hier. Dem zünftlerischen Gewerbebetriebe folgte die Zügellosigkeit. Man dachte gar nicht mehr daran, sich einer weisen Beschränkung zu unterziehen, und so fanden die Innungsgesetze nur wenig Verständnis und spärliche Anwendung. Wohl wurden Innungen, besonders in den Städten, für einzelne Gewerbe gegründet, aber im Verhältnis zum gesamten Handwerk war die Zahl verschwindend gering; auch wagte man sich nicht gern an die Beseitigung der eigentlichen Schäden, konnte doch dadurch der Bestand der Innung in Frage gestellt werden.

Da kam das sogenannte Handwerksgesetz vom 26. Juli 1897 und mit ihm das Kammersystem für das deutsche Reich. Wird es seinen Zweck erfüllen? Wird mit diesen Bestimmungen die Handwerksgesetzgebung endlich für längere Zeit abgeschlossen sein? Oder haben diejenigen recht, welche behaupten, an einem unheilbar Siechen kuriere man so lange herum, bis er zu Grunde geht? Nein, und abermals nein! Mag hier oder dort ein Zweig des Handwerks verkümmern oder verdorren — wo geschieht das nicht in unserer wirtschaftlichen Entwickelung? Der Baum ist gesund, grünt und treibt. Aber man lehre das Handwerk nur an seine Gesundheit glauben, und es wird besser werden; die Luft zum Leben, das Kraftgefühl wird rege werden, und dann ist vieles, wenn nicht alles gewonnen. Der Mensch, der sich einbildet, krank zu sein, ist krank, und zwar gefährlich.

Jetzt ist die Organisation des Handwerks nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes auch hier durchgeführt, und unsere Kammer ist mit Eifer an die Erfüllung ihrer Aufgaben gegangen. Die Leitung sowohl, als auch die Geschäftsführung hat tüchtige Vertreter gefunden, Vertreter, die sich der Bewältigung der ungeheuren Arbeitslast gewachsen zeigen werden. Aber warum hält auch jetzt noch fast die Hälfte der Handwerker sich der Bewegung fern? Auch jetzt noch, wo man gezwungen sein wird, den Anordnungen der Kammer Folge leisten zu müssen, auch jetzt noch, wo man durch die Bildung von wahlberechtigten Vereinen die Sache fördern, der Kammer ihre Aufgabe erleichtern sollte. Ist es Gleichgiltigkeit, das wäre bedauerlich, oder Mißmut, da man bei der Organisation persönliche Wünsche nicht berücksichtigt findet? Und doch ist es bei Bildung der unteren wahlberechtigten Korporationen für jeden Ort, für jedes Gewerbe möglich, nach Ermessen die passenden Persönlichkeiten zu wählen.

Man hat vielfach die Handwerksorganisation mit einem Gebäude verglichen, in welchem das Handwerk in Zukunft wohnen soll. Nehmen wir einmal das Gleichnis auf, denken wir uns, es sei der Tag da, an welchem die neue Wohnung bezogen wird. Da giebt es Familienmitglieder, die nur gezwungen mit einzogen, die sich im alten Hause wohl fühlten und nun mürrisch und teilnahmlos in der Ecke hocken. Die übrigen beschtigen noch einmal das Ganze. Du lieber Himmel, was giebt es da zu tadeln! Hier zu wenig Licht, dort zu viel, die Thüren öffnen sich nicht, wie man es wünscht, die Treppen sind zu eng und zu steil 2c. Im großen Wohnzimmer findet sich die Familie zusammen, und der bedauernswerte Hausherr muß alles aufbieten, um den Sturm zu beschwichtigen. Da ist besonders die alte Mutter: „Nein, Wilhelm, ich habe Dich so oft gebeten, für Gemütlichkeit zu sorgen! Es hätte doch so leicht geschehen können! Nicht einmal den altdeutschen Kamin mit der Heizvorrichtung von außen; nicht einmal die Ofenbank und ein passendes Plätzchen für das Spinnrad! Und diese Beleuchtung, Gasglühlicht oder wohl gar elektrisch, alles so unausstehlich modern!“ Der Hausherr schweigt zu den Vorwürfen und Klagen, weiß er doch, daß die Alte am liebsten ihre Kerze brennt, daß sie eine Lichtschere oft und mit Wehmut betrachtet, daß sie den guten alten Zeiten, wo man beim brennenden Kienspahn aus alten Baumwollzeugen Dochte für die Lampe drehte, die später mit dem selbstgewonnenen Oel zusammen das Material für die sanfte Beleuchtung, für die „gesellige“ Flamme gaben, eine Thräne nachweint. Der neunzehnjährige Sohn sieht mitleidig die Großmutter an: „Ich begreife nicht, wie Du so am Alten hängen kannst,“ und zum Vater gewendet: „ich wußte im voraus, daß die ganze Bauerei besser unterblieben wäre; jetzt, wo alles in der Entwicklung ist! Wer wird in Zukunft noch Treppen anlegen; dies unglückliche stufenweise Hinaufklettern! Und dann diese Beleuchtung und Heizung! Unnützer Kostenaufwand! Keine zehn Jahre mehr, und man macht sich die Flutwelle, Wind und Sonne für diesen Zweck dienstbar!“ Da fällt ihm die Schwester, der schnippische Backfisch, ins Wort: „Du, Du hast mir doch gesagt, Du wolltest gelegentlich mit Deinem Bremglase Kartoffeln kochen, wann wird mal was daraus? Und wie machst Du es, wenn die Sonne nicht scheint; dann nimmst Du wohl gar den Mond zu Hilfe?“ „Einfalt! Wollte ich Dir auch 'ne Erklärung geben, Du verstehst mich doch nicht; sei ohne Sorge, das findet sich später alles!“ So geht es fort, bis der Familienvater mit den Worten: „Wenn Ihr nur den guten Willen habt, Euch einzuleben, so werdet Ihr es bald auch so ganz erträglich finden,“ dem Streite ein Ende macht.

Leider nur zu oft hörte man Handwerker sagen: „Was nützt es? Es läßt sich doch nichts ändern.“ Allerdings, wenn man von vornherein die Sache verloren giebt, die Hände in den Schoß legt, anstatt die gemeinsamen Interessen fördern zu helfen, dann wird nichts dabei herauskommen, und auch das beste Gesetz würde seinen Zweck verfehlen. Ein Winzer, der am Tode lag, rief seine Söhne her und sprach: „In unserm Weinberg liegt ein Schatz“. So liegt auch im Weinberge des Handwerks noch ein Schatz, und man kann den Zauderern auf ihre Frage: „An welchem Platz?“ mit den Worten des Sterbenden begegnen: „Grabt nur danach“. Und nun zogen die Söhne wirklich hinaus und gruben den Weinberg um und um. „Da war kein Kloß, der übrig blieb, man warf die Erde gar durchs Sieb“, und der Segen blieb nicht aus, denn bald sahen sie, „daß jede Rebe dreifach trug, da wurden erst die Söhne klug und gruben nun jahrein, jahraus des Schatzes immer mehr heraus.“ Also grabt nur danach!

Aus aller Welt.

Die Schrecken des Meeres.

Furchtbare Szenen haben sich kürzlich in einer finsteren Nacht auf einem türkischen Fahrzeuge abgespielt, das eine ganze türkische Auswanderer-Kolonie auf dem schwarzen Meere von Rußland nach der Türkei brachte. Der „B. L. A.“ schreibt darüber: Ein schreckliches Drama spielte sich im Schwarzen Meere ab. 37 Türken, Männer, Frauen und Kinder, die in Rußland lebten, wollten das Land heimlich verlassen und wieder in die Türkei zurückkehren. Sie mieteten ein kleines türkisches Fahrzeug mit zwei Führern. Plötzlich erhob sich ein furchtbarer Sturm, das Schiff sank, und in finsterer Nacht ertranken sämtliche Reisende auf offenem Meere, nur ein Knabe von 15 Jahren wurde gerettet und erzählte von den furchtbaren Szenen, die sich auf dem Fahrzeug abgespielt haben. Die Leichen wurden teilweise ans Ufer geschwemmt.

* * *

Der deutsche Goethe-Bund.

In Weimar traten am letzten Sonnabend die Abgesandten von elf deutschen Goethe-Bünden zusammen. Unter Vorsitz Hermann Sudermanns wurden die Satzungen des Gesamtverbandes beraten. Die Hauptpunkte lauten: Die Goethe-Bünde haben sich zu einem das ganze deutsche Reich umfassenden Verbande zusammengeschlossen, um Angriffen auf die freie Entwickelung des geistigen Lebens, insbesondere von Wissenschaft, Kunst und Litteratur, gemeinsam entgegenzutreten und das Verständnis des Wesens der Kunst und der Wissenschaft und ihre Bedeutung für das gesamte Volksleben in den weitesten Kreisen zu fördern. Es kamen folgende Beschlüsse zur Annahme: Der Verband der deutschen Goethe-Bünde verwirft die Theatercensur als eine unwürdige Bevormundung des deutschen Volkes. Er beauftragt den Vorort, eine Petition um reichsgesetzliche Beseitigung des veralteten Censurwesens an den Reichstag zu richten und ruft alle Freunde einer freien deutschen Kunst zur kräftigen Unterstützung dieser Bewegung auf. Die Wahl wurde von Hermann Sudermann im Namen des „Goethe-Bundes Berlin“ dankend angenommen. Folgender Beschluß wurde mit Akklamation angenommen: „Der Verband der Goethe-Bünde spricht der freiheitlich gesinnten deutschen Presse aller Schattierungen den lebhaftesten Dank aus für ihre begeisterte Mitarbeit an der Befreiung von Litteratur, Kunst und Wissenschaft aus den Fesseln einer rückständigen Weltanschauung und spricht die Hoffnung auf ferneres gedeihliches Zusammenwirken von Presse und Goethe-Bund aus.“

* * *

Hannoversche Anekdoten

teilt der „Hann. Cour.“ mit. Von dem Oberappellations-

Die Kanaille.

Skizze von Teo von Torn.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Abschlagen vor dem Hotel „Drei Kronen“ am Markt war der Zapfenstreich zu Ende. Die Truppen marschierten ab und das Publikum zerstreute sich. Nur ein paar Dutzend Menschen von denen, die nicht genug kriegen können, wenn „was los ist“, umstanden den Doppelposten oder gafften zu der von blühenden Schlingpflanzen umrankten Terrasse hinauf, wo Seine Exzellenz der kommandierende General von Hösch mit den Stabsoffizieren des Regiments soupierte.

Die mit rotseidenen Schirmchen umkleideten Windlichter warfen einen matten rötigen Schimmer bis zur halben Frontthöhe des Hotelgebäudes und durch die Oeffnungen der hohen Brüstung auf den Markt. Dazwischen die eilenden Schatten der Kellner — und hier und da die aufblitzenden Kandillen eines Majors oder Oberstleutnants, der sich erhob, wenn der General ihm zutrank.

Das diskrete Klirren und Klingen der Teller, Messer und Gläser nahm ab, dagegen ging die Unterhaltung etwas aus ihrer gedämpften Reserve. Manchmal hörte man sogar ein kurzes, sozusagen militärisches Auflachen. Blaue Rauchwolken zogen durch die Ranken der Glyzinen und verwehten in der linden Mailuft. Nach ein paar Minuten ein allgemeines Scharren und Rücken der Stühle. Das Souper war zu Ende.

Exzellenz hatte sich erhoben und besprach mit dem Regimentskommandeur einige Einzelheiten der morgigen Besichtigung. Die hohe Gestalt des Generals mit dem graublonden Kaiserbart überragte um Haupteslänge den rundlichen Oberst, dessen Dienstgesicht zu der Weinröte, die auf ihm lagerte, nicht recht harmonierte. Es machte sich, als wenn man einen Menschen, der Lust hat, fidel zu sein, zum Ernst zwingt.

„Und nun noch eins, Herr Oberst,“ sagte der General, indem er die Asche seiner Zigarre abstrich, „der Zapfenstreich wurde von meinem Sohne kommandiert?“

„Zu Befehl, Exzellenz, — Oberleutnant von Hösch.“

Der General verbeugte sich leicht, als wollte er für eine ihm erwiesene Aufmerksamkeit seinen Dank ausdrücken. Aber nur ganz flüchtig und ohne von seiner Zigarre aufzusehen, deren „Bock“-Binde er anscheinend interessiert prüfte. Nach ein paar Sekunden sah er auf und faßte den kleinen Herrn so scharf ins Auge, daß dieser aus der lascheren Liebesmahl-Haltung in die strammste Dienstlichkeit sich zusammenriß.

„Sind Sie mit meinem Sohne zufrieden, Herr Oberst?“

„Vollkommen, Exzellenz.“

„Auch außerdienstlich?“

Oberst Graf Schtraut ließ das Doppelkinn etwas tiefer auf den mit dem Johanniterkreuz geschmückten Uniformkragen sinken und machte ein nachdenkliches Gesicht. Es kam ihm eigentlich erst jetzt zum Bewußtsein, daß er dem Leutnant von Hösch im letzten Jahre gesellschaftlich auffallend wenig begegnet war. Seit der gemeinsamen Reise zu der Hochzeitsfeier Seiner Exzellenz — der verwitwete General von Hösch hatte vor etwa zehn Monaten zum zweiten Male geheiratet — eigentlich gar nicht mehr.

„Herr Leutnant von Hösch,“ äußerte er dann langsam, als müßte er jedes Wort aus dem Gedächtnisse herausholen, „scheint sich in letzter Zeit gesellschaftlich zurückzuhalten — im übrigen — —“

„Glauben Sie, daß er Schulden hat, oder eine ernstere Liaison, die ihn in Anspruch nimmt?“ Da der Oberst bei dieser fast grimmig hervorgestoßenen Frage seines hohen Vorgesetzten doch etwas befremdet dreinschaute, fügte dieser verbindlich hinzu: „Verzeihen Sie — die Besorgnis eines Vaters, Herr Oberst — und nehmen Sie meine Frage als die vertrauliche eines Kameraden.“

Graf Schtraut klirrte die Sporen zusammen.

„Exzellenz, von dergleichen ist mir absolut nichts bekannt. Scheint auch vollständig ausgeschlossen — in unserer kleinen Garnison würde so etwas kaum verborgen bleiben.“

Der General reichte dem Oberst die Hand.

„Ich danke Ihnen herzlich, Herr Kamerad. Es beruhigt mich das umsomehr, als ich nachträglich erfahren, daß mein Sohn auf Kriegsschule keineswegs der Duckmäuser gewesen ist, als den er sich jetzt — auch dem Elternhause gegenüber — geben zu wollen scheint. Er ist niemals um Urlaub bei Ihnen eingekommen?“

„Nein, Exzellenz. Auch von meinem gelegentlichen Anerbieten meinerseits hat Herr Leutnant von Hösch bis jetzt keinen Gebrauch gemacht.“

Der General nickte vor sich hin. Schon bei der letzten Frage hatte er einem der Kellner einen Wink gegeben, ihm Mantel und Mütze zu reichen. Jetzt hing er ersteren über die Schultern und nahm die Handschuhe aus der Mütze.

Die Herren vom Regiment hatten bei dem Aufbruch Seiner Exzellenz ihre Konversation unterbrochen und Haltung genommen. An jeden richtete der General ein paar freundliche Worte und verabschiedete sich dann von dem Oberst mit nochmaligem Händedruck.

„Auf Wiedersehen, meine Herren, morgen früh!“

Allgemeines Zusammenschlagen der Hacken. Der General legte zwei Finger der Rechten an den Mützenschirm und schritt die Freitreppe hinab auf den in Dunkel und Schweigen liegenden Marktplatz.

Der Doppelposten präsentierte mit klappenden Griffen das Gewehr.

Landesbibliothek Oldenburg

gerichts-Präsidenten von Düring in Celle werden folgende Scherze erzählt: Einst ist er bei seinem Vater, dem Drosten von Düring, zum Besuch, der gerade den Titel „Oberhauptmann" bekommen hat, als ein Bauer ins Haus kommt und fragt:

„Is de Droste woll to Hus?"

„Ja," sagt der junge Düring, „gahen Se man herup, he is aber keen Droste mehr, he is un Räuberhauptmann worden. Dat segt man recht oft, dat mag he gern hören."

Der Bauer kommt also herauf und trägt sein Anliegen vor, bei jedem Satze „Herr Räuberhauptmann" hinzufügend.

„Was Teufel redet Ihr da vom Räuberhauptmann," sagt der alte Düring.

„Ja, eck hebbe gehört," sagte der Bauer, „Ji wären Räuberhauptmann worden."

„Wer hat Euch das gesagt?"

Bauer: „De Herr, de da im Gahren geiht." — —

Der Minister v. Bar begegnet in Hannover dem Herrn v. Trampe, der Cylinder und schwarze Handschuhe trägt, begrüßt ihn und sagt:

„So feierlich?"

„Ja, Excellenz, ich komme von der Beerdigung des Barons Campe."

„So, so, ist der gestorben?" antwortet Bar und geht weiter, begegnet einem anderen Herren und sagt:

„Denken Sie sich, mein ehemaliger Kollege v. Trampe ist gestorben."

„Mein Gott," ruft der andere Herr aus, „ich habe ihn gestern noch gesprochen, wie ist denn das gekommen?"

„Ja," sagt Bar, „ich weiß nicht, aber eben hat es mir ein Herr erzählt."

„Wer denn?"

Bar: „Ja, warten Sie mal, das ist doch nicht recht möglich. Er kann es mir doch nicht selbst erzählt haben!"

Briefkasten.

Nichte Lida. Hier sendet Dir der Onkel ein Rezept, Krammetsvögel zu konservieren. Möglichst frischgefangene, fette Vögel werden gerupft und dressiert. Letzteres geschieht in der Weise, daß man die Haut von den Köpfen zieht, die Augen aussticht, die Krallen etwas stutzt, die Füße vom Gelenk nach innen einbiegt, das rechte Füßchen durch die Augenhöhlen und die Füßchen dann ineinandersteckt. Der Magen wird vorsichtig herausgenommen, was man bei einiger Uebung so leicht und rasch machen kann, daß dem Vogel gar nichts anzusehen ist; nach dem Rupfen werden die Vögel leicht gesengt und mit einem Tuche abgerieben, nicht gewaschen. Die dressierten Vögel bestreut man mit Salz und brät sie in geklärter Butter ohne alle weiteren Zuthaten weich und saftig, aber nicht zu braun, legt sie mit den Brüstchen nach unten in Blechbüchsen, gießt die Sauce darüber, welche sie nicht völlig zu bedecken braucht, läßt die Büchsen verlöten, setzt sie in einen Topf mit kaltem Wasser zum Feuer, läßt das Wasser zum Kochen kommen, kocht die Büchsen zehn Minuten lang darin, nimmt den Topf vom Feuer, läßt die Büchsen im Wasser erkalten, trocknet sie ab und bewahrt sie an einem luftigen, trockenen und frostfreien Orte auf. Beim Gebrauch erwärmt man die geöffneten Büchsen, bis die Butter schmilzt, brät dieselbe mit einigen gestoßenen Wacholderkörnern durch und läßt die Vögel darin durchschmoren. Sie geben den frischgebratenen an Wohlgeschmack nicht nach, halten sich in Büchsen sehr gut und werden in der krammetsvogellosen Zeit vom Liebhaber immer mit Freuden auf der Tafel begrüßt.

Ratlose. Es giebt ein höchst einfaches Mittel, die Falten im Teppich, und Eindrücke, die durch Aufstellen von Möbeln entstanden sind, zu beseitigen. Man begießt den hochstehenden Rücken oder Kamm der Falte mit kaltem Wasser, bis er ganz durchtränkt ist, und läßt den Teppich so etwa eine Stunde ausgebreitet liegen. Dann wird die noch feuchte, aber schon glatt gewordene Falte mit einem ziemlich heißen Eisen auf der Rückseite vollends trocken geglättet, und alsbald ist jede Spur der Erhöhung verschwunden und der Teppich vollkommen flach und gerade. Auch die zartesten Farben vertragen das kalte Wasser, man muß nur sorgen, daß der Teppich vor dem Begießen vollkommen rein und staubfrei ist, weil sonst durch die Nässe untilgbare Schmutzflecke entstehen. Das Mittel ist auch da anwendbar, wo sich ein Teppich an den Rändern umgerollt oder an einer Seite schief gezogen hat, überhaupt in allen Fällen, wo eine Zerrung oder Verlängerung stattgefunden hat. Beides wird mittelst des Wassers durch Zusammenziehung beseitigt.

Campanula. Die Worte stehen als Widmung über Schillers „Glocke". Sie heißen: Vivos voco (Die Lebenden wecke ich), Mortuos plango (Die Toten beklage ich), Fulgura frango (Die Blitze breche ich). Ein anderer gehaltvoller Glockenspruch ist kürzlich an einer neuen Glocke in Walle bei Bremen angebracht worden. Er lautet:

„Wecke die Trägen,
Stärke die Schwachen,
Leite die Irrenden,
Eine die Streitenden,
Warne die Sicheren,
Tröste die Trauernden,
Rufe die Suchenden,
Führe zu Gott!"

G—d hier. Solche Spielereien giebt es viele. Weil Ihnen daran liegt, setzen wir eine hierher:

Nach wenig Wochen Beisammenseins
War sie mit dem Gatten schon nicht mehr . . 1
Mit ihrer Sanftmut war es vorbei,
Das Band der Eintracht, es riß ent 2
Sie rauchte Cigarren, trank Schnaps und Bier,
Sie schrie und zankte und spielte Kla . . . 4
Da zog der Mann, zur Verzweiflung getrieben,
Und sich, es ergab sich 'ne böse 7

Mac Kinley. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten. Laut den ersten Nachrichten über das Ergebnis der jüngsten Volkszählung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika beträgt die Zahl der Bevölkerung der letzteren jetzt 75,295,000 Seelen; das bedeutet einen Zuwachs von etwa 13 Millionen innerhalb zehn Jahren, also weit mehr, als erwartet worden war.

Nasse Füße. Das kennt der Onkel leider auch. Der Winter mit seinen nassen Tagen, mit seinem das Leder durchdringenden Schneewasser und dem schmelzenden Eis bringt uns gar manchmal nasse Füße und in Folge davon allerlei Erkrankungen. Um das Schuhwerk wasserdicht zu machen, benutze man Ricinusöl. Das Leder schluckt begierig große Mengen dieses Oeles, füllt damit seine Poren und macht sie undurchlässig für das Wasser; zugleich wird das Leder zart und geschmeidig, widersteht also leichter dem Bruche, der sich so gerne einstellt, namentlich wenn die vom Schneewasser durchtränkten Schuhe am warmen Ofen getrocknet werden. Neue Sohlen behandelt man am vorteilhaftesten mit heißem Leinöl, das man so lange aufträgt, bis das Leder kein Oel mehr schlucken kann. Vor dem Tragen lasse man die Sohlen gründlich trocknen.

Kochfrau. Natürlich weiß der Onkel noch ein anderes Rezept zu einem Pudding aus Suppenfleisch, als das von Ihnen beschriebene. Es folgt hier: 150 Gramm Butter werden erst allein, dann mit sechs Eigelb recht schaumig gerührt, hierauf werden 620 Gramm gekochtes, kalt recht feingehacktes Rindfleisch, ein ebenfalls feingehackter Hering, etwas Zitronenschale, eine feingewiegte Zwiebel, Muskatnuß, weißer Pfeffer, das etwa noch nötige Salz und 100 Gramm gestoßenes Weißbrot dazu gethan, zuletzt wird der Schnee von sieben Eiweiß (ein Eigelb bleibt zum Beiguß zurück) leicht darunter gemischt. In gut bestrichener und bestreuter Form wird der Pudding eine Stunde gekocht. Zum Beiguß (Sauce!) werden die Heringsabfälle mit etwas Zitronenschale in Fleischbrühe tüchtig gekocht, dann durch ein Sieb gegossen, mit ein wenig Rotwein und Mehl glatt gekocht und mit dem Eigelb abgezogen, Reste von gekochtem Schinken unter das Suppenfleisch gehackt, verbessern den Pudding bedeutend.

Frau Elly N. in E. Ueber Tuberkelbazillen in der Milch wird uns von dem Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz folgendes mitgeteilt: Auf der letzten Jahresversammlung der freien Vereinigung bayerischer Vertreter der angewandten Chemie trug die bekannte Forscherin Frau Dr. Rabinowitsch, die über die Tuberkelinfektion durch Buttergenuß sehr viel gearbeitet und veröffentlicht hat, über das Vorkommen von Tuberkelbazillen in der Milch und in Molkereiprodukten vor und wies auf die große Gefahr der Verbreitung der Tuberkulose durch Milch und deren Produkte hin. Im Verein mit anderen Forschern hat sie durch zahlreiche Untersuchungen und Impfversuche bewiesen, daß der größte Teil der berliner Marktmilch, sowie auch meist die bessere „Kindermilch" virulente Tuberkelbazillen enthalte, daß dagegen Molkereiprodukte aus pasteurisierter Milch oder aus der Milch geimpfter Kühe frei von den Bazillen waren. Auch bei den Fettpräparaten, die bei ihrer Herstellung nicht höher als 45 Grad Celsius erhitzt worden sind, hat man Tuberkelbazillen gefunden. Nur die allgemeine Einführung der Tuberkulinprobe, Zwangseinführung der Pasteurisation der Sammelmilch und die Ausscheidung kranker Kühe von der Milchgewinnung sichert eine Beseitigung bezw. Verringerung der Gefahr einer Verbreitung der Tuberkulose zu.

S. S. hier. Diesmal leider nicht geeignet, aber besten Dank für das Angebot. Vielleicht gelingts ein ander Mal besser!

R. in N. Der Thatbestand Ihrer Anfrage ist so weitläufig, daß er abgedruckt wenigstens 60 Zeilen füllen würde. Dabei kommt es wesentlich auf die Einzelheiten der Abende an — die Entscheidung ist daher keine grundsätzliche, also nicht im allgemeinen Interesse. Gleichwohl kann soviel gesagt werden, daß es Pflicht jeder Person ist, welche mit einer anderen in geschäftliche Verhandlungen getreten ist, auf Briefe und Zusendungen Antwort zu geben, damit der Absender weiß, woran er ist.

Langj. Abonnent A. B. 26. Bickbeeren und Heidelbeeren ist dasselbe. — Die andere Frage finden Sie nächsten Sonnabend beantwortet.

W. M. hier. Geehrter Briefkastenonkel! Hierdurch erlaube mir die ergebene Anfrage, in welcher Krankenkasse ich als Beamter aufgenommen werden kann, am liebsten ohne vorherige Untersuchung. Da ich früher als Schreiber bei einem Rechtsanwalte war, war ich bei der allgemeinen Ortskrankenkasse versichert, habe es aber versäumt, binnen 8 Tagen nach Eintritt in meine jetzige Stellung die Anmeldung zu machen. Will ich jetzt wieder aufgenommen werden, muß ich ein Gesuch an den Vorstand richten, und es muß eine Untersuchung stattfinden. Ich frage daher an, ob ich in eine andere Kasse aufgenommen werden kann? — Antwort: Wenn Sie nach Ihrer Stellung, die Sie als „Beamter" bezeichnen, nicht versicherungspflichtig sind, ist auch keine Kasse vorhanden, bei welcher Sie ohne Untersuchung als Versicherter einzutreten berechtigt sind.

O. und Elsa. Bitte die Antwort im nächsten Briefkasten zu suchen.

Waldlilie. Dein Opus geht Dir wieder zu. Der Onkel ist selbstverständlich gern bereit, weitere Produkte Deiner fleißigen Feder zu lesen. Gruß zurück von Onkel und Tante.

Handschriftendeutungen.

Jeder Anfrage sind **50** Pf., die wir laut besonderes Abkommens an das Graphologische Institut zu zahlen haben, beizufügen. Zur Beurteilung eignen sich nur mit Tinte nach gewohnter Weise schnell und ungeziert geschriebene Schriftstücke. (Wünschenswert ist Angabe des Alters und Standes.)

Nichte Bertha. Gutmütig veranlagt, aber eingeengt durch Schrullen und schlechte Angewohnheiten. Wenig Ordnungssinn, wechselnd in Meinungen und Neigungen. Vergeßlich.

P. 13 D. Ohne höhere Interessen, nüchterner Geschäftsmann, der nur auf sicheren, wenn auch kleinen Gewinn rechnet. Zur Pedanterie neigend. Fleißig, nicht gerade egoistisch, aber doch nicht aufgehend für andere.

Deutscher Flottenverein.
Sammlung zum Besten unserer Krieger in China.

Es gingen ferner bei mir ein durch Herrn Rechtsanwalt Krahnstöver von N. N. 7 Mk., vom Radfahrerverein Oldenburg von 1884 gesammelt bei der Feier des Geburtstags des Großherzogs 15.20 Mk., zusammen 22.20 Mk., bisher 993.35 Mk., Summa 1015.55 Mk.

Es sind hiervon an den Hauptschatzmeister des Vereins abgeführt worden 1000 Mk., so daß verbleiben 15.55 Mk.

Oldenburg, 16. November 1900.

Probst,
Schatzmeister des Bezirksausschusses für Stadt und Amt Oldenburg.

Charakter, Gesundheit, Zukunft, ergr. **Hennigs Temperamentslehre,** Mk. 1.—. R. Hennig Verlag, Neustrelitz N.

Lungenleiden Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit „**Sanatogen**". Zu haben in Apotheken und Drogerien. **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**

General von Hösch hatte den ihm von seinem Sohne angebotenen Sitz mit einer kurzen ungeduldigen Handbewegung abgelehnt. Im Mantel, die Mütze in der Hand, stand er mitten im Zimmer. Mit einem einzigen Blick hatte er die bescheidene, von dem grünen Schein einer Arbeitslampe matt beleuchtete Einrichtung ins Auge gefaßt.

Der Leutnant war noch in Uniform, mit der Adjutantenschärpe. Da sein Vater sich nicht setzte, verharrte er in strammer Diensthaltung. Die Aehnlichkeit beider war unverkennbar. Dieselbe hohe Stirn mit einer sonderbaren tiefen Falte zwischen den Brauen, dieselbe gerade, nur an der Spitze leicht gebogene Nase. Selbst die ernsten graublauen Augen des jungen Offiziers blickten mit demselben Ausdruck unnachsichtiger Schärfe, wie die des Vaters.

Und mit diesem Ausdruck begegnete er dem im ganzen Armeekorps gefürchteten Blick des Generals.

„Ist es Dir nicht bekannt, mein Sohn, daß der den Zapfenstreich kommandierende Offizier sich bei seinem General zu melden hat?"

„Sehr wohl, Papa — aber ich habe strikte Ordre von Dir, jede persönliche Begegnung zu vermeiden — —"

„Solange Du die seltsame Marotte hast, Dein Vaterhaus in einer so lieblosen, mir absolut unverständlichen Form zu meiden!"

Der General sprach das mit erhobener Stimme, streng und schneidend.

„Im übrigen," fugte er gemäßigter hinzu, „gilt meine Ordre natürlich nur insoweit, als sie mit den Gesetzen und Reglements vereinbar ist, denen wir beide unterworfen sind. Doch das nur beiläufig. Ich bin gekommen, um Dich persönlich zur Taufe Deines jüngsten Bruders einzuladen. Du wirst kommen."

Das klang so ruhig und selbstverständlich, daß wohl niemand sonst einen Widerspruch gewagt hätte. Aber ebenso ruhig erwiderte Erich von Hösch:

„Nein Papa."

Eine Minute herrschte tiefes Schweigen. Man hörte nur das geschäftige Ticken der kleinen Standuhr auf der Spiegelkonsole.

Dann trat der General so dicht an seinen Sohn heran, daß die roten Aufschläge seines Mantels ihn berührten und der junge Offizier das schwere Atmen des Vaters auf seinem Gesicht fühlte.

„So also," knirschte der General ihn an, „sieht ein Offizier aus, der wie ein hysterischer Backfisch in seiner Stiefmutterängst so weit geht, daß er dem Vater die schuldige Achtung, den Gehorsam verweigert. — Ruhe, Herr, jetzt spreche ich!" rief er fast brüllend, als der Sohn den Mund zu einer Einwendung öffnete. Dann legte er beide Hände mit der Mütze auf den Rücken und wiegte den Oberkörper auf und nieder, um der schneidenden Ironie seiner Worte noch verletzenderen Nachdruck zu geben.

„Dieser Offizier ist auch derselbe Musterknabe, der nach außen hin vor der Liebe und den Weibern den Respekt eines lyrischen Sekundaners heuchelt, im stillen aber ein windiges Verhältnis mit einer fidelen Wittib unterhalten hat — mit einer Dame von Rang, wie ich gehört habe, aber einem Frauenzimmer von Gesinnung — —"

„Nimm diese Worte zurück, Vater! Du weißt nicht, was Du thust!! Du darfst die — Dame nicht beleidigen! Hörst Du! Du darfst nicht!!"

Der General schüttelte verächtlich die zitternden Hände ab, die sich beschwörend auf seine Schulter gelegt hatten.

„Ich werde Dich fragen, wie ich Deine lockeren Poussfaden zu bezeichnen habe, nicht wahr!?" höhnte er mit grimmigem Auflachen. „Im übrigen wollen wir's kurz machen, mein Verehrtester. Entweder, Du erbittest morgen einen achttägigen Urlaub und bist binnen sechsunddreißig Stunden zu Hause, oder — der General von Hösch hat keinen Sohn Namens Erich, da dieser Sohn eine eigensinnige pietätlose Kanaille ist."

In demselben Moment aber trat der General einen Schritt zurück. Der junge Offizier hatte eine Bewegung gemacht, als wollte er sich auf ihn stürzen. Aber nur für eine flüchtige Sekunde, dann erschlaffte jede Muskel an ihm. Aufstöhnend, wie ein geschlagenes Tier, lehnte er sich an den Schreibtisch. So verharrte er minutenlang — und große Thränen perlten auf des Königs Rock.

Aber keine Antwort. Der General setzte die Mütze auf und wandte sich brüsk zum Gehen. Ein Klirren und Rasseln veranlaßte ihn, noch in der Thür sich umzuschauen. —

Sein Sohn schnallte den Säbel ab und legte ihn mit der Schärpe auf den Tisch. Dann riß er die Epaulettes von den Achseln und legte sie dazu. Ohne aufzusehen, ging er in sein Schlafzimmer — und ehe der General nacheilen konnte, war die Thür verriegelt — — — — —

„Erich!!!" — — Ein Schuß — —

Zu spät.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Als Ihrer Exzellenz, der Frau Generalin von Hösch, das Telegramm ihres Gemahls überreicht wurde und sie von der Unglücksbotschaft Kenntnis nahm, wechselte sie die Farbe. Ihre weißen Zähnchen bohrten sich in die Unterlippe, und ein paar Minuten starrte sie auf die Arabesken des persischen Teppichs zu ihren Füßen.

Dann trat sie vor den Spiegel und ordnete nachdenklich an den Stirnlöckchen ihres reichen rotblonden Haares.

„Er war immer schon ein bischen verdreht — der gute Erich — — schließlich — die Lage ich jetzt unbedenklicher — eine Lösung . . ."

„Sophie — Anton soll sofort anspannen — ich muß zu Gerson wegen der Trauertoilette."

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Immobil-Verkauf

zu

Littel.

Die Erben des weil. Schneidermeisters **H. Uhlhorn** das. beabsichtigen, die ihnen gehörige, zu Littel belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem in gutem baulichem Zustande befindlichen Wohnhause und 6,84,80 Hektar Garten-, Acker-, Wiesen- und Weideländereien, fast sämtlich in einem Komplex beim Hause belegen, mit Antritt zum 1. Mai 1901 durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und findet 2. Verkaufstermin am

Montag,
den 19. Nov. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Speckmanns Wirtshause in Littel statt, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Schlachterei-Verkauf.

An lebhafter Lage, in der Nähe zweier Kasernen, belegenes nachweisbar bedeutendes **Schlachtereigeschäft mit fester Kundschaft** habe ich zum baldigen Antritt zu verkaufen. Der Kaufpreis ist mäßig und kann von demselben der größte Teil zu üblichen Zinsen stehen bleiben.

B. Schwarting, verl. Gartenstr.

Im Auftrage der Ehefrau des Schlossermeisters **G. Brüning** habe ich deren in **Osternburg**, Wiesenstraße 2, belegenes, in gutem baulichen Zustande befindliches

Wohnhaus

mit Nebengebäude und großem Garten unter der Hand zu verkaufen.

Der Antritt kann sofort erfolgen.

In dem Hause ist seit mehreren Jahren das Schlossergeschäft betrieben und ist die Besitzung deshalb besonders einem **Schlosser** zum Ankauf zu empfehlen.

Reflektanten wollen sich ehestens bei mir melden.

Oldenburg.

Rechtsanwalt **Carstens.**

Rastede. Torfverkauf im **Stellmoor** auf **Hagendorffs Moor** am **nächsten Donnerstag, den 22. November cr.,** nachm. 2 Uhr, gegen **Barzahlung.**

Feine Wäsche zum Plätten wird angenommen. Kurwickstr. 25, Neubau.

Die Kleiderfabrik von E. Abel, Oldenburg, läßt wegen Mangel an Platz und Aufgabe verschiedener bisher geführter Artikel am

Freitag, den 23., und Sonnabend, den 24. d. M.,

jedesmal 2 Uhr nachm. anf., im oberen Saale der Markthalle hies.:

1 Posten Herren- u. Kinder-Anzüge, Anzug-, Hosen- und Winterpaletot-Stoffe, einige Stücke Bett-Inlett, Handtuchdrell usw.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Bei jedem annehmbaren Gebote erfolgt der Zuschlag.

Johs. Athing, Verganter, Bergstraße 16.

Sparsam u. mild,

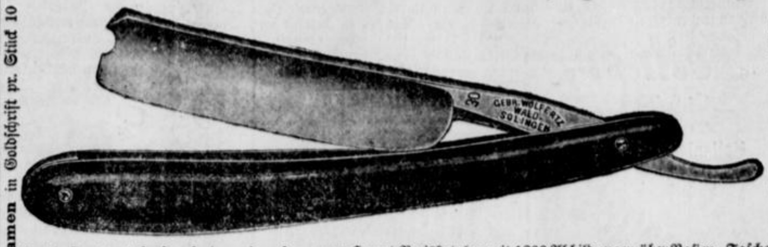
wohlthuend für die Haut ist entschieden
Haushalt-Familienseife 6 Stck. 60 ₰
Pfirsichblütenseife . . 3 „ 50 „
von der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin**, echt zu haben bei:
Ernst Wieger, Heiligengeiststraße.
H. Hitzegrad, Achternstraße.
H. Bischoff, Bremerstraße 38.
Marie Pieper Ww., Langestr. 16.

Heirat. 5—600 Damen. m. gr. Verm. wsch. Heir. Prosp. umf. Journal, Charlottenburg 2.

Bares Geld spart man beim direkten Bezug aus der Stahlwarenfabrik

Gebr. Wolfertz, Wald bei Solingen.

Namen in Goldschrift pr. Stück 10 Pfg.



14 Tage zur Probe mit 5jähriger Garantie versenden wir franko, damit sich jeder von der Güte und Billigkeit unserer Waren überzeugen kann, ein fein hohlgeschliffenes

Silberstahl-Rasiermesser Nr. 30

in feinem Etui, fertig zum Gebrauch pr. Stück **1,50** ℳ. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen obiger Frist ein- od. das Messer retour zu senden. Also kein Risiko!

Umsonst u. portofrei versenden wir unsern neuen Haupt-Preiskatalog mit 1800 Abbildungen über Rasier-, Taschen-, Brot-, Schlacht-, Tischmesser u. Gabeln, Scheren, Haushaltungs-Artikel, Waffen, Waagen, Schlösser, Fernrohre, Lederwaren, Uhren, Uhrketten, Gold- und Silberwaren, sowie viele Neuheiten.

Mehr wie ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme!

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**

(offenen Füßen, eiternden Wunden rc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **Aecht nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)

Hurrah! Wichse ohne Schwefelsäure

Diamant-Grafit-Wichse

von **Rud. Starcke, MELLE** in Hann.

ist die allerbeste!

sie **putzt am leichtesten, konserviert** das Leder, ist im Gebrauch **am billigsten.** Käuflich in den **Kolonialwaren- und Drogengeschäften.**

Deutsche u. amerik. Schreibtische, Kopiertische, Aktenschränke, Flachpulte, Bücherständer

und sämtliche zeitgemässe

Kontor-Einrichtungen

in gediegenster Ausführung empfehle billigst.

Musterstücke auf Lager.

L. Ciliax.

Neu! Neu!

Den geehrten Damen von Oldenburg die erg. Mitteilung, daß mir die Vertretung zum Vertrieb einer neuen imitierten **ohne alle Uebung** auszuführenden

Smyrna-Handarbeit,

sowie der dazu gehörenden **bunten Vorzeichnungen**

übertragen wurde. Ich unterhalte ein Lager in den zur Anfertigung dieser Arbeiten notwendigen Vorzeichnungen, sowie den dazu gehörenden Apparaten (Preis 1 ℳ 25 ₰) und erteile allen Interessenten **kostenlos** jede gewünschte Auskunft.

Indem ich Sie zur Besichtigung der Sachen ergebenst einlade, zeichne

Hochachtend

Frau J. Rust,

Mottenstraße 24.

Kaiser-Borax
à P. 10 ₰, 20 ₰, 50 ₰.
L. Fasch, Flora-Drogerie,
Schüttingstr. 7.

Guten Privat-Mittagstisch,
à Couvert 50 ₰.
Alexanderstraße 2.

Weinflaschen

kauft
Gustav Lohse Nachf.,
Inh. Heinrich Eilers.

Zwischenahn.

Neuheiten
in
Damen-Blousen
wieder eingetroffen.
J. D. Gleimius.

---

2 Mark an pr. Monat.

6fach prämiirt

Selbstspiel-Musikwerk von 20 MK. an

Catalog gratis.

Rob. Schwartz
STETTIN.

Neue Moorriemer weiße Bohnen,
Pfd. 20 Pfg.,
empfiehlt **Paul Danckwardt.**

Wegen Wanderung **Küchengeräte** und **Möbeln** billig zu verkaufen.
P. Mion bei **Peter Strahl,**
Donnerschwee.

Bürgerfelde. Billig zu verk. 1 schöne **Ziege,** 6 ¼ Jahr alte **Schweine,** 1 **Dezimalwage.** Diedrichsweg 11.

---

6 gut erh. **Tourenräder** zu jedem annehmbaren Preise.
Lindenstraße 29.

Osternburg. Die zum Nachlasse des Arbeiters **N. A. H. Schwarting** zu **Drielakermoor** gehörigen

Immobilien,

nämlich ein daselbst am Sandwege belegenes, gut erhaltenes **Wohnhaus, ca. 25 Sch.-S. Acker- und Grünländereien** und ein eingewiesenes **Torfmoor,** sollen erbteilungshalber

am Dienstag,
den 20. Novbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **Barkemeyers** Gasthaus zu **Drielake** zum öffentlichen Verkaufe aufgesetzt werden, mit Antritt zum 1. Mai n. J.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff, Aukt.

In den hiesigen Staatsforsten sollen verkauft werden

im Revier Stühe
Dienstag,
den 27. Novbr. d. J.,

ca. 100 fm Kiefern in ca. 90 Stämmen, vorzügliche Sägeblöcke, Rammpfähle und **starke Balken bis zu etwa 36 cm Mittendurchmesser und 25 m Länge,**
ca. 60 fm **Kiefern, leichtere Balken** und Sparren,
ca. 5 fm **Eichen, Pfahl- und Werkholz,**
ca. 50 fm **Buchen- und Eichen-**Derbbrennholz,
ca. 35 fm **Buchen- und Eichen-**Brennreisig und
ca. 10 fm Kiefern-Derbbrennholz.

Die Nutzhölzer liegen etwa 2,4 km vom Bahnhof Immer entfernt.

Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr auf der Kiefernabtriebsfläche am Klattenhöfer Wege.

Amt Wildeshausen, 1900 Nov. 3.

Bucholtz.

Verpachtung.

Frau Ww. **Peters** in **Wardenburg** beabsichtigt, ihre das. belegene

Brinksitzerstelle

auf mehrere Jahre geteilt oder im ganzen zu verpachten und findet hierzu Termin am

Dienstag,
den 20. Novbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Sparenbergs Wirtshause** in **Wardenburg** statt.

Bemerkt wird noch, daß nur dieser eine Termin stattfindet.

Pachtliebhaber ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Ausverdingung

von

Erdarbeiten.

Wechloy. Am

Sonnabend, den 24. Nov. d. J.,
nachm. präz. 3½ Uhr,

läßt der Landmann **D. Schröder** von seinen nahe dem dortigen Eisenbahnübergang belegenen Ländereien ca. **10 Scheffelf. Land zum Kuhlen** stückweise mindestfordernd ausverdingen.

Annehmer wollen sich um 3½ Uhr im „Feldschlößchen", Wechloy, versammeln.

B. Schwarting, Eversten.

Zu verkaufen ein weißer **Terrier-Hund.** Langestraße 83.

Holz-Verkauf.

Der Gemeindevorsteher **G. Füchter** zu **Edewecht** läßt am

Donnerstag u. Freitag,
den 29. u. 30. Nov.,
mittags anfangend,

in den Büschen auf seiner Hausmannsstelle zu **Meyerhausen:**

500 lange schwere Eichen

auf dem Stamm, Mühlen-, Siel-, Schiffs-, Bau-, Wagen- u. Schwellenholz,

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz, welches zu dem schönsten und schwersten des Ammerlandes gehört, steht auf festem Boden in unmittelbarer Nähe der Chaussee und kann die Abfuhr daher jederzeit leicht geschehen.

Versammlung in **Feldhus'** Gasthause zu Dreibergen.

Westerstede.

E. Wettermann, Aukt.

Der Gerichtsvollzieher **Manthey** aus Cloppenburg beabsichtigt seine hierselbst Augustistraße 9 belegene

Besitzung,

bestehend aus **Wohnhaus, Waschküche und Garten,** mit Antritt auf 1. Mai 1901, unter der Hand durch mich zu verkaufen.

In dem 1½ Stein stark gebauten Wohnhause befinden sich zwei bequem eingerichtete, kürzlich renovierte herrschaftliche Wohnungen, und zwar in der unteren Etage 4 große und 4 kleinere Zimmer, Küche, ein 17 Mtr. langer, gewölbter Keller rc.

Die Besitzung eignet sich wegen ihrer Lage sowohl als Geschäftshaus wie auch zur Privatwohnung.

Eventl. soll das Haus im ganzen mit Antritt zum 1. Mai 1901 vermietet werden.

Kauf- und Mietliebhabern erteilt jede weitere Auskunft

W. Köhler, Aukt.

Zwischenahn.

Frische Flomen,

9 Pfd. Netto Mk. 5,

Flomenschmalz

10 Pfd. Brutto Mk. 6,
inkl. Verpackung franko gegen Nachn.
Gustav Roggemann.

Zu verk. preiswert fein modernes **Sofa** u. eine **Bettstelle mit Matratze** (neu).

Fieck, Johannisstraße 8.

? **Warum** leiden Tausende unnötigerweise an **Hämorrhoiden?** Broschüre geg. 30 ₰ in Mark. frk **Fickers Verlag, Leipzig 66.**

Sämtliche Gummiwaren.

Hygien. Schutz, kein Gummi
1 Dtzd. ℳ 2.—, 2 Dtzd. ℳ 3,50
J. Kantorowicz, Berlin C.
Rosenthalerstr. 10.
Illustr. Preisliste gratis.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse, sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **v. Kobbe's Helbolin.** Unschädlich für Menschen u. Hausthiere. In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei

Gerh. Bremer, Heiligengeistwall.

Landesbibliothek Oldenburg

Größere **Weihnachts-Aufträge in photographischen Arbeiten,** namentlich Copien, erbitte baldigst.
Bei genügender Beteiligung beabsichtige ich nach Weihnachten einen Kursus in der praktischen **Amateurphotographie** einzurichten, wozu ich schon jetzt Anmeldungen entgegen nehme.

Anna Feilner,
Nadorsterstraße 6.

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch.
Deutsch für Ausländer.
Russisch.

Nur geprüfte nationale Lehrkräfte.

The Berlitz School of Languages
Langestr., Eingang Baumgartenstr.

Der Schüler spricht von der ersten Stunde an nur die zu erlernende Sprache.

Prämiiert auf der Pariser Weltausstellung 1900
mit 2 goldenen u. 2 silbern. Medaillen.

Notiz: Die Schule ist geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag, von 12 bis abends 9 Uhr.

Nur echt mit dieser Fabrikmarke.

Absolut frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen; macht die Wäsche blendend weiß auch ohne Bleiche und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.

Eignet sich auch vortrefflich zum Reinmachen von Fußböden, Thüren und Fensterbekleidungen, sowie zum Reinigen von Holzsachen und Geschirren.

Zu haben in allen Kolonialwaren- und Drogenhandlungen.

Gänzlicher Ausverkauf
meines hiesigen
Schuhwarenlagers
zu jedem annehmbaren Preise wegen Aufgabe.
F. W. Stärtzenbach, Langestr. 31.

---

100 seltene Briefmarken! v. Afr., Austral. 2c., gar. echt, alle versch., **2 Mk.!!** Porto extra. Preisl. grat! Katal. 11000 Preise 50 ₰.
E. Hahn, Naumburg a. S.

F. Hoepner Nachf.,
inn. Damm 1.
Lager von Gardinen, Leinen, Hemdentuch, Parchend, Flanell, Leib- und Bettwäsche, Tischzeug, Handtücher, Taschentücher 2c.

Herzenswunsch!
aller Damen ist ein zartes reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
à Schutzmarke: **Steckenpferd.**
St. 50 Pfg. in der **Hofapotheke**

Nur noch 7 Mark
kostet per Nachnahme ein **weltberühmtes Müchler'sches Flobert Tesching** (preisgekrönt mit Ehrenkreuz, goldene Medaille und Ehrendiplom) fast knalllose Salon- oder Gartenbüchse zu dem so sehr beliebten Spatzen- und Scheibenschiessen. Mit Nussholzbackenschaft, Eisenkappe, Sicherheitsverschluss, Patronenauswerfer, feststehender Lauf ca. 90 cm lang, Cal. 6mm, ca. 100 Meter Tragweite (Werth doppelt.)

Dieselbe Büchse jedoch Lauf zum Klappen (Jagd Tesching) Cal. 6 oder 9 mm nur noch 9 Mark.
Neu! Doppelbüchsen mit 2 übereinanderliegenden Läufen Cal. 6 oder 9 mm gezogen für Kugelschuss, Cal. 9, glatt, für Schrotschuss, keine 30 bis 35 Mk. mehr, sondern **nur noch 15 Mark.**
Garantie für tadellose Arbeit und präcisen Schuss. 100 Kugelpatr. 6 mm 70 Pfg., 9 mm 2 Mk. 100 Schrotpatr. 6 mm 2 Mk., 9 mm 2 Mk. 75 Pfg. Kiste und Porto 1 Mk. 30 Pfg.
Kein Risiko, da Umtausch gestatten. Hochinteressanter Catalog sämmtlicher preisgekrönter Schusswaffen gratis und franco. Grösstes Lager-Versandt der Branche.
Westdeutsche Waffenfabrik
Wilh. Müchler Söhne,
Neuenrade (Westf.) **Nr. 18**

Stahlpanzer-Geldschränke,
feuer-, sturz- u. diebessichere Fabrikate 1. Ranges.
J. C. Petzold,
Geldschrankfabrik Magdeburg.
Preise außerordentlich billig.
Illustrierter Katalog kostenfrei.

Hermann Weber,
Markneukirchen Nr. 158
versend. geg. Nachnahme

Concert-Zugharmonikas

34–36 cm hoch, flach, 11-faltig, starker Balg mit Schutzecken, einschl. Verpackung u. Schule

10 Tasten,	2 Reg.,	50 Stimmen	...	ℳ 5.50
10 „	3 „	70 „	...	„ 7.50
10 „	4 „	90 „	...	„ 9.50
19 „	2 „	110 „	...	„ 12.—

Eigene Werkstatt unter Garantie für solide und dauerhafte Arbeit, deshalb nicht mit billigen minderwerthigen Waaren zu vergleichen. Reparaturen billigst. Reichillustr. Preisliste kostenfr.

Die häßlichsten Hände und das unreinste Gesicht erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von **„RIOL"** (aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte Seife). Wir garantiren, daß ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimmerln, Nasenröthe 2c. spurlos verschwinden, und verpflichten uns, das Geld sofort zurückzuerstatten, wenn man mit **„RIOL"** nicht vollauf zufrieden sein sollte. Erfolg sofort und verblüffend. Unschädlichkeit garantirt. Preis per Stück M. 1,—, 3 Stück M. 2,50, 6 Stück M. 4,50, 12 Stück M. 8,—. Porto beträgt bei vorheriger Geldeinsendung von 1 Stück 20 Pf., von mehreren Stücken 30 Pf. Bei Nachn. 30 Pf. mehr. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Versand durch das General-Depôt von
Siegfried Feith,
BERLIN NW., Mittelstr. 23.

Ravensberger Würstchen,
konserviert in Büchsen, enth. 4, 8 und 20 Paar, in einer Minute tischfertig,
Echte Frankfurter Würstchen
frisch empfiehlt
Ed. Schmidt.

Champagner
Hochheimer
Burgeff
Grün Etiquette Extra-Cuvée
Gegr. 1837.
Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co
Hochheim a/M.
Aeltestes
Haus

Abgesiebte
Torfkohlen: Grude
— staubfrei — in Nußgröße —, billigstes Brennmaterial für Herd und alle Arten Stubenöfen, — giebt intensive Hitze und entwickelt weder Rauch, noch Dunst oder Ruß.
Preis pro Centner 2 Mark; bei Abnahme von 5 Ctr. frei ins Haus.
Johannes Free,
früher Internat. Gesellsch. für Torfverwertung.

Weingutsbesitzer u. Weingrossh.
L. Mayer & Co.
Dürkheim (Rheinpfalz.)
Grösstes Rebengelände Deutschlands, ältestes Haus am Platze, offeriert
Natur-Weine
v. 60 Pfg. pr. Ltr., 70 Pfg. pr. Flasche an. Proben gratis gegen Portovergütung. Man verlange Preisliste.
Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht.

Sind Sie Taub??
Jede Art von **Taubheit** und **Schwerhörigkeit** ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurirbar. — Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen.
Dir. Dalton's Ohrenheilanstalt,
596 La Salle Ave., Chicago, Jll.

Jagdgewehre, Munition.
Aug. Köppens, Büchsenmacher.

Vermouth - Wein
von „unerreichter" Qualität.
Flasche **1 Mk.**
Aug. Ernst Menke.
Spezialität Fruchtweine
31 Sorten lt. Preisliste.
Fernsprecher 356.

Ein
freudiges Ereignis
nennt man gewöhnlich einen Familienzuwachs. Doch wie oft hat der übermäßige Kindersegen schwere Sorgen im Gefolge. Zur Abwendung dieser lese man das Buch **„Von der Frau — Für die Frau"!** mit Tausenden von Dankschreiben gegen 50 Pfg. in Briefmarken (offen 30 Pfg.) zu beziehen von Frau **A. Hein** (früher Oberhebamme an d. königl. Universitäts-Frauen-Klinik) **Berlin** 218, Oranienstraße 65.

Sarg-Lager
von
J. D. Rosskamp,
Peterstraße 2.
Zugleich Uebernahme von Beerdigungen mittels Tischler-Leichenwagen.

Die
Rhein- u. Moselwein-Handlung
von
Wilh. Robert in Damme i. O.
empfiehlt ihre **naturreinen Weine** in Flaschen und Gebinden in allen Preislagen, unter Zusicherung streng reeller und preiswürdiger Bedienung

---

Eine Plätterin sucht noch Kundsch. in u. außer d. Hause. Staulinie 1b.

Act.-Ges. für Trebertrocknung, Cassel.
Dr. Fischer's Essig-Essenz
Bester Essig. Haltbarster Essig.
Man achte auf Schutzmarke u. Namenszug.
Garantirt 80 %, chemisch rein.
In Flaschen à ⅔ Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.
Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz.
mit feinstem Wein-Aroma.
Zu haben in allen Apotheken, Kolonialwaren-, Delikatess- und Drogen-Handlungen.

Junker & Ruh-Oefen
mit eingriffiger Zeigerregulirung
sind unübertroffen!

Ueber
100,000
im Gebrauch.

Preislisten u. Prospecte gratis.

Junker & Ruh,
Eisengiesserei,
Karlsruhe i. B.

Alleinverkauf:
F. Remmers Nachfolger,
Oldenburg.

Wenn ich sage:
„Ich erobere ganz Deutschland"
so soll damit gemeint sein, dass meine **seit 10 Jahren** schon weit und breit bekannten Fabrikate in **jedem** Orte, in **jedem** Hause sich einführen. Möge doch jeder Raucher ein Versuchs-Packet bestellen; ich liefere zu **ausserordentlich billigen** Preisen direkt ab Fabrik. Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass ich wirklicher Fabrikant bin
und viele Millionen
Zigarren, Zigarillos und Zigaretten jährlich produzire. Mehrere 100 Arbeiter sind jahraus, jahrein beschäftigt, um den Riesenbedarf für **viele Tausend** Kunden herzustellen. Meine überall wohlbekannte Firma verdient volles Vertrauen, denn ich leiste **grösste Sicherheit** für denkbar **reellste** Bedienung. Machen Sie einen Versuch mit meinen vielgerühmten Zigarillos. Dieselben sind **ca. 10 Cmtr. lang, mit guter Einlage, ff. Sumatra-Deckblatt** gearbeitet und mit Nikotinsammler versehen. Meine Spezialsorten sind durch das **Kaiserliche Patentamt gesetzlich geschützt.** Täglich Nachbestellungen und Anerkennungen. Angebot:

100	Stück Havanillos	No. 13	für	1 Mark 00 Pfg.
100	„ „	No. 34	„	1 Mark 10 Pfg.
100	„ Unsere Sorte	No. 35	„	1 Mark 20 Pfg.
100	„ Mein Ideal	No. 8	„	1 Mark 60 Pfg.
100	„ Zig. Krakowski	No. 5	„	1 Mark 80 Pfg.
500	Stück also in Summa nur			6 Mark 70 Pfg.

Versand frei ins Haus gegen Postnachnahme. Keine Unkosten. Obige Sorten werden sehr gern gekauft, weil sie fabelhaft **billig** und bezüglich Brand und Geschmack **tadellos** sind. Auch füge ich dieser Sendung **gänzlich kostenfrei** noch bei: 50 Stück verschiedene andere gute Sorten Zigarren und Zigaretten und ein interessantes Buch nebst Preisliste, sowie 5 hochfeine Ansichtspostkarten. **Mehr zu bieten ist durchaus unmöglich!** Bestellen Sie also obige **500 Stück** für nur **6 Mark 70 Pfg.** Postnachnahme frei ins Haus.
P. Pokora, Zigarrenfabr., **Neustadt-Westpr. No. 314 a**

Dr. Brehmers Heilanstalt
für Lungenkranke
zu Görbersdorf in Schlesien.
Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.
Chefarzt Dr. Carl Schloessing,
früher Assistent der Prof. v. Strümpellschen Klinik in Erlangen.
Prospekte kostenfrei durch
Die Verwaltung.

Glas-Christbaumschmuck
ist und bleibt die die schönste Zierde des Weihnachtsbaumes. Ein Kistchen, reichhaltig sortirt mit 300 St. nur bessere versilberte und prachtvolle Sachen, als: übersponnene Luftballons, Kugeln und Perlen, Reflexe, Fliegvögel und Glocken, ff. bemalte Kugeln und Eiszapfen, Lichthalter etc. in sorgfältiger Verpackung geg. Einsendung von 5.— Mk. oder Nachnahme 5,20 Mk. franco. Zur Weiterempfehlung lege einen grossen Weihnachtsengel in lockigem Haar mit der Weihnachtsbotschaft: „Siehe, ich verkünde etc.", sowie 3 Packete Confecthalter gratis bei, oder einen mit Glasfrüchten prachtvoll garnirten Fruchtteller (Grösse 20+10 cm).
Für Händler Extra-Sortimente von 10 Mk. an.
Adolf Greiner Matzen Sohn
Fabrik: LAUSCHA i. Thür.
Lieferant fürstl. Höfe. • Viele Anerkennungsschreiben

Helene Horwege, Hebamme, Johannisstr. 3.

Täglich frisches Roßfleisch empfiehlt **J. Spiekermann,** Kurwickstr. 26.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 269 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 17. November 1900.

An heiteren Gestaden.

Novelle von Henrik Sienkiewicz.

Aus dem Polnischen von Adolf Heß.

(Nachdruck verboten.)

12) (Fortsetzung.)

„Heute Morgen hörte man einen Schuß in seinem Zimmer. Das Dienstmädchen lief hin — er war schon tot!“

„Das ist hier im Hotel geschehen?“

„Nein; zum Glück war er gestern nach Kendamin übergesiedelt.“

„Und die Veranlassung?“

„Woher soll ich die wissen!“ erwiderte Frau Elsen zornig.

„Gespielt wird er nicht haben.“

„Nein. Es ist Geld bei ihm gefunden.“

„Du hast ihn ja wohl gestern aus seiner Stellung entlassen?“

„Auf seinen eigenen Wunsch, allerdings.“

„Sollte er sich das vielleicht zu Herzen genommen haben?“

„Wie kann ich das wissen!“ rief sie wieder erregt. „Wenn er das thun wollte, hätte er ja früher fortgehen können. Aber er war verrückt, das erklärt alles! Warum ist er nicht fortgegangen!“

Swirski sah sie scharf an.

„Nimm Ruhe an!“ sagte er.

Aber sie legte seinen Worten eine falsche Deutung unter und fuhr fort:

„Dieser Schreck für mich, und was kann die Geschichte noch für unangenehme Folgen haben! Wer weiß, ob ich nicht gar vor Gericht muß — hab' ich das ahnen können! Es ist mir so schon höchst fatal, und obendrein wird noch darüber hergezogen werden . . . von Wjadrowski in erster Linie! . . . Ich bitte Dich dennoch für alle Fälle, sag' unter Deinen Bekannten, er hätte gespielt, hätte fremdes Geld verloren, meinetwegen meines — das hätte ihn zum Selbstmord getrieben. Wenn man vor Gericht aussagen muß, spricht man besser nicht darüber, es könnte herauskommen, daß es nicht wahr ist . . . aber in der Gesellschaft kann man es verbreiten. Wenn er wenigstens nach Mentone oder Nizza gefahren wäre! Dann mag Gott wissen, ob er nicht an irgend jemand geschrieben hat, um sich an mir zu rächen. Und plötzlich steht so ein hinterlassener Brief in den Blättern! . . . Von diesem Menschen kann man alles erwarten. Ich wollte sowieso von hier fort, jetzt muß ich aber unbedingt . . .“

Swirski schaute immer aufmerksamer und verwunderter in ihr erregtes Gesicht und sagte endlich:

„Unerhört!“

„Gewiß unerhört!“ erwiderte Frau Elsen. „Aber geben wir dem Geschwätz der Leute nicht neue Nahrung, wenn wir morgen fortfahren?“

„Ich denke nicht!“ sagte Swirski, erkundigte sich nach dem Hotel, in welchem Kresowicz sich erschossen, und erklärte dann, daß er bei dem Dienstmädchen Erkundigungen einziehen und für das Begräbnis des Toten sorgen wolle.

Frau Elsen versuchte ihn mit solcher Hartnäckigkeit davon abzuhalten, daß er endlich sagte:

„Hör' auf! Er ist doch ein Mensch und kein Hund! Man muß wenigstens für ein Begräbnis Sorge tragen.“

„Das geschieht auch so!“ erwiderte sie.

Aber Swirski verabschiedete sich dennoch und ging fort. Auf der Treppe fuhr er mit der Hand über die Stirn, setzte dann den Hut auf und wiederholte:

„Unerhört!“

Er wußte aus Erfahrung, wie weit Selbstsucht den Menschen treiben kann; er wußte, daß Frauen, wie in der Aufopferung, so in der Selbstsucht jedes Maß überschreiten; er erinnerte sich, im Leben Menschen getroffen zu haben, bei denen unter einer dünnen Schicht von Politur eine rohe, tierische Selbstliebe verborgen war, bei denen jedes moralische Gefühl dort aufhörte, wo das persönliche Interesse begann — und dennoch, trotz alledem, war er über Frau Elsens Benehmen einfach starr.

„Der arme Teufel ist doch Lehrer ihrer Kinder gewesen,“ dachte er, „hat mit ihr unter einem Dach gewohnt und hat sich in sie verliebt. . . . Aber sie? . . . Auch nicht ein Wort des Bedauerns und Mitleids kommt aus ihrem Munde! Nichts, gar nichts! Sie ist wütend, daß er ihr Unannehmlichkeiten bereitet hat, daß er nicht weiter gefahren ist, ihr die Saison verdorben und vielleicht die Unbequemlichkeit verursacht hat, vor dem Richter erscheinen und dem Gerede der Menge Stand halten zu müssen. Die Frage kommt ihr nicht in den Kopf: „Was mag nur mit dem Menschen geschehen sein, das ihn in den Tod getrieben hat? Bist Du auch nicht selbst schuld daran?“ In ihrer Erregung ist ihr die Blöße, welche sie sich vor mir gegeben, gar nicht zum Bewußtsein gekommen. Wenn es die Stimme des Herzens nicht that, so hätte die Vernunft ihr ein anderes Benehmen zur Pflicht machen sollen. O, diese Roheit des Innern! Außen alles elegant und hochgebildet . . . aber unter dem französischen Korsett und der französischen Sprache Dummheit und eine reine Negernatur! Civilisation aufgetragen, wie Puder! . . . Und dabei wagt das Weib mir zuzumuten, ich sollte aussagen, er hätte ihr Geld verspielt! . . . Pfui! Die Hölle soll Dich verschlingen!“

So urteilend und schimpfend kam Swirski nach Kendamin, wo er ohne Schwierigkeit den kleinen Gasthof fand, in welchem sich das Unglück zugetragen. In Kresowicz' Zimmer traf er den Arzt und einen Gerichtsbeamten. Dieselben waren über sein Erscheinen erfreut, weil sie hofften, von ihm Einzelheiten über den Toten zu erfahren.

„Der Selbstmörder hat einen Brief hinterlassen,“ sagte der Gerichtsbeamte, „in welchem er den Wunsch ausspricht, ihn im Gemeindegrab zu beerdigen und das in seinem Besitz befindliche Geld an eine namhaft gemachte Adresse zu senden. Seine Papiere hat er sämtlich verbrannt, wie ein Häuflein Asche im Ofen andeutet.“

Swirski sah nach Kresowicz hin. Er lag auf dem Bett mit offenen, schreckensstarren Augen und Lippen, die wie zum Pfeifen gespitzt waren.

„Der Tote hielt sich für unheilbar krank,“ sagte Swirski, „er hat mir selbst davon gesprochen und sich wahrscheinlich aus diesem Grunde das Leben genommen. Im Spielhause ist er niemals gewesen.“

Darauf erzählte er alles, was ihm über Kresowicz bekannt war, ließ hinreichend Geld für das Begräbnis zurück und ging fort.

Unterwegs fiel ihm ein, was Kresowicz ihm in Nizza über Mikroben gesagt; wie er Wjadrowski geantwortet, er sei unter die Schweiger gegangen, und kam schließlich zu der Ueberzeugung, der junge Mann hätte sich schon lange mit Todesgedanken getragen, und der Hauptgrund für seine Handlungsweise sei das unheilbare Leiden gewesen.

Doch sah Swirski wohl ein, daß auch noch andere, nebensächliche Motive ihn geleitet haben könnten, unter ihnen auch die unglückliche Liebe zu Frau Elsen und seine Trennung von ihr. Diese Gedanken erfüllten den Künstler mit Schmerz.

Die Leiche Kresowicz' mit den wie zum Pfeifen gespitzten Lippen und den schreckerfüllten Augen wich nicht aus seinen Augen. Er dachte daran, daß ohne Furcht so leicht niemand in die ewige Nacht eingehe, daß das ganze Leben in Voraussicht des sicheren Todes eine große, ungeschickte Tragödie sei und kehrte mit zerknirschtem Herzen zu Frau Elsen zurück.

Diese atmete erleichtert auf, als sie vernahm, daß Kresowicz keine Papiere hinterlassen hätte. Sie erklärte jetzt auch, das Geld für sein Begräbnis hergeben zu wollen, ja sie begann sogar mit einigem Bedauern von ihm zu sprechen. Doch bemühte sie sich umsonst, Swirski auch nur zwei Stunden bei sich zu halten. Der Künstler erklärte ihr, heute nicht über sich verfügen zu können und bestimmt nach Hause zu müssen.

„Nun, heute Abend sehen wir uns doch?“ meinte sie und gab ihm zum Abschied die Hand, „ich hatte sogar die Absicht, nach Nizza zu kommen und zusammen mit Dir hinzufahren.“

„Wohin?“ fragte Swirski erstaunt.

„Hast Du das ganz vergessen? Nach dem Formidable.“

„Also willst Du den Ball wirklich besuchen?“

„Wenn Du wüßtest, wie schwer es mir nach diesem unglückseligen Ereignis wird, würdest Du Mitleid mit mir haben! Der arme Mensch thut mir unendlich leid! Aber was soll ich machen? Ich muß einfach, schon aus dem Grunde, damit die Menschen keine Mutmaßungen anstellen . . .“

„So? Nun, auf Wiedersehen!“ sagte Swirski.

Und etwas später im Waggon dachte er:

„Wenn ich mit Dir auf den Formidable oder sonst irgendwo hingehe, so will ich eine stinkende Krabbe sein.“

VIII.

Am nächsten Tage empfing Swirski ruhigeren Gemütes Frau Servi und Marie. Beim Anblick des hübschen, frischen Mädchengesichts empfand er sogar Freude. Im Atelier war alles bereit, die Staffel aufgestellt, der Divan für das Modell herausgezogen und richtig bedeckt. Madame Lasa erhielt strengen Befehl, niemanden einzulassen, und wenn es die Königin von England wäre.

Swirski zog die Vorhänge am Fenster bald auf, bald wieder zu, aber während er an der Schnur zupfte, schaute er ganz verstohlen auf sein reizendes Modell.

Frau Servi nahm den Hut ab, und Marie fragte:

„Was muß ich nun thun?“

„Vor allen Dingen das Haar lösen,“ sagte Swirski.

Und er trat zu ihr. Marie hob beide Hände an den Kopf. Augenscheinlich machte irgend etwas sie verwirrt und schien ihr sonderbar, aber gleichzeitig angenehm. Swirski schaute in ihr unruhiges Gesicht, auf die gesenkten Lider, auf ihre zurückgebeugte Gestalt und sagte sich, daß er in dem Schmutzloch Nizza eine richtige Perle entdeckt hätte.

Die Frisur war gelöst. Marie schüttelte den Kopf, um das Haar zu lockern, und dabei bedeckte es sie vollständig.

Dann kam eine Reihe schwieriger Manipulationen, das Zurechtlegen des Modells. Swirski sah recht gut, daß das Herz des Mädchens heftig schlug, daß ihr Busen wogte und ihre Wangen brannten, daß sie sich gewaltsam zusammennehmen und ein natürliches Widerstreben unterdrücken mußte, von welchem sie sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, daß sie sich endlich aber mit einer gewissen Unruhe, die unbewußtem Genusse glich, unterwarf.

Er sagte sich:

„Nein, das ist kein gewöhnliches Modell, ich sehe sie auch mit ganz anderen Augen an, als mit denen eines Künstlers.“

Er fühlte sich wirklich etwas sonderbar, und seine Finger zitterten leicht, als er ihren Kopf auf dem Pfühl zurechtlegte. Aber in dem Wunsche, ihr und sich über diese Verwirrung hinwegzuhelfen, sagte er in spaßig-brummigem Ton:

„Nun bitte, recht hübsch still gelegen! So! Man muß doch auch etwas für die Kunst thun! So ist's ausgezeichnet, so macht sich das Profil auf dem roten Grunde vorzüglich! Wenn Sie das sehen könnten! Macht nichts. Aber lachen dürfen Sie nicht! . . . Ruhig schlafen. Ich fange sofort an.

(Fortsetzung folgt.)

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Oktbr. 1900	16,827,715	Mk. 21	Pf
Im Monat Oktbr. 1900 sind:			
neue Einlagen gemacht	177,690	„ 35	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	319,837	„ 86	„
somit Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1900	16,685,567	„ 70	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	18,051,148	„ 89	„

Spiel- und Rätselecke.

Bilderrätsel.

Worträtsel.

So lang' wir wandeln hier auf Erden,
Verschonen uns die Ersten nicht.
Sie schaffen Drangsal und Beschwerden,
Daß manch' ein Herz darüber bricht.
Doch hilft kein Zagen und kein Zittern.
Sei standhaft! Mutig aufgeschaut!
Du weißt ja, daß nach Ungewittern
Der Himmel doppelt freundlich blaut.

Das Zweite wird gar leicht gefunden,
Bei Waffen ists und Stiefeln auch.
Mit andern Wörtern eng verbunden
Ist es am meisten in Gebrauch.
Füg's so zum Ersten, wird's das Ganze.
Das flammt und glüht, treibt dich umher,
Und in dämonisch wildem Tanze
Verschlingts Besinnung oft und Ehr.

Anagramm.

Es sind 11 Wörter zu suchen von der unter a angegebenen Bedeutung. Von jedem dieser Wörter ist durch Umstellung der Anfangsbuchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden, dessen Bedeutung unter b aufgeführt ist. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b bezeichnen im Zusammenhang eine Wissenschaft.

a.		b.
1. egyptische Gottheit	—	Stadt in Italien.
2. Nahrung	—	Pflanzenteil.
3. Bindemittel	—	weiblicher Vorname.
4. Soldatengattung	—	Stimmungsausdruck.
5. Amtsperson	—	Amtskleid.
6. Haustier	—	Gefühlsausdruck.
7. Fluß im Süden	—	Körperteile.
8. fremdes Tier	—	Seeräuber.
9. Nahrungsmittel	—	Kopfbedeckung.
10. Teil des Ackers	—	Land in Asien.
11. Gedankenausdruck	—	Weltkörper.

Kapselrätsel.

Staubtuch, Raben, Kohlen, Rentenbank, Kanne, Holzkeil, Wanne, Prenzlau, Erledigtes, Schelm, Pfennig.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Logogriph.

Es beißt, es raucht,
Wird viel gebraucht.
Kopflos am Meer
Hockt es umher.

Geheimschrift.

Edi eg lesl fascht nank tinch eb tes neh ho en eg lib ed et näm ren os dabl edi re nest eb rüdf sin es eb erfi gidt dins naf neg edi öh eh ner eb rüdf sin es na eg ebi et sirch uz rew ned.

Vorstehende Gruppen sind durch Umstellung der Buchstaben zu Silben umzubilden, die im Zusammenhang einen Denkspruch ergeben.

Auflösung der Rätsel in Nr. 263 d. Bl.:

Der Hieroglyphen: Alte Liebe rostet nicht.
Des Scherzrätsels: Nagel, Hagel.
Des Diamanträtsels:

B
A R M
T R A U M
P E R S I E N
B R A S I L I E N
S C H L A M M
S T I E R
S E E
N

Der Pyramide:

A
A R
A R M
I R M A
M A R I E
W E I M A R

Des Abteilrätsels:
Reise, List, Ranke, Brot, Eiche, Lias.
Reis, Elis, Trank, Ebro, Teich, Elias.

Des magischen Quadrats:

B A L L
A L O E
L O R D
L E D A

Landesbibliothek Oldenburg

Alle Reparaturen an Fahrrädern
sowie **Reinigen**, schnell, gewissenhaft und billig. Ausführung aller sonstigen in mein Fach schlagenden Arbeiten.
Friedrich Hartenstein,
Mechaniker u. Schlosser,
Heiligengeistwall 3, Eingang auch Wallstraße.

Jeder Kranke,
der an Schwindsucht, Zuckerkrankheit, Asthma, Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verdauungsschw., Mattigk., Abmager., Schlaflosigk., Rheumatism., Wassersucht, Krämpfe, Herzklopf., Bleichsucht, alle Frauenl., Beinschäden, Geschlechtsl., Flechten usw. leidet, erh. umsonst Ausk., was mich ca. 70 J. alte Frau ohne Aerzte v. m. langj. Leiden vollst. geheilt hat. 10 Pfg. Rückp. beil. **Ww. L. Heintz, Hannover 47, Warstr. 12A.**

Geschäftshaus, 2 mod. Läden, 2 kompl. Wohn. u. Lagerr. ꝛc., beste Lage d. Resid., preisw. z. verk. 9/10 d. Kaufpr. event. hypoth. darin belassen. Off. unt. **S. 627** an die Exped. d. Bl.

Kaufe gut beschnittene frische
Schinken.
Herr Wirt **Heinrich Schütte** in Osternburg nimmt dieselben für mich in Empfang.
Paul Danckwardt.

Kaufe jederzeit **Pferde** u. **Füllen** z. Schlachten zu hohen Preisen.
E. Bamberger, Ziegelhofstr. 45a.

Nur für Kenner!
Garantirt neue gerissene
Gänsefedern
mit den Daunen zart gerissen versende ich in
halbweiss . . Mark 2,45 per Pfund
reinweiss . . „ 2,90 „ „
Ausserdem empfehle ich
Gänsedaunen halbweiss M. 3,50 p. Pfd.
„ weiss „ 4,25 „ „
Der Versandt geschieht per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco.
Rudolf Müller,
Stolp in Pommern.

Oldenburg. Blaue Dachziegel rechts und links Sorte, von meiner Ziegelei in Hude, halte bestens empfohlen. Langjährige Garantie.
Fr. Willms, Haarenesch str. 25.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut., sämtl. Geschlechtskrankheiten** behandelt schnell u. gewissenhaft n. 29jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approb. Arzt, **Hamburg**, Seilerstr. 27 I. Auswärt. brieflich.

Roggenstroh
pro 500 Kilo M. 18.— wird verkauft.
Gut Loy.

Wiesenheu
pro 500 Kilo M. 25.— wird verkauft.
Gut Loy.

Osternburg.
Kohlen:
Nußkohlen,
Anthracit-Kohlen,
Salon-Kohlen,
Hütten-Koks
empfehle in besten Sorten zu Tagespr.
F. Adrian, Harmoniestr. 16.

Preßtorf,
Backtorf und **Grabetorf, Bäckertorf** und **Torf** zu
Torfstreu
liefert billigst beste Qualität waggonweise ab Station Kayhauserfeld
W. Reinhard, Haarenesch str. 12.
D. Röben Nachflg.

Wer sich noch ein
Fahrrad
zulegen will, benutze die günstige Gelegenheit. Ich gebe die noch vorrätigen neuen und gebrauchten Räder zu jedem annehmbarem Preise ab.
Otto Raven,
am Gertrudenkirchhof.

Wir waren alle erkältet
und hatten es tüchtig im Halse, seitdem wir
Fenchel-Honig
gebrauchen, husten wir nicht mehr!
Flaschen à 30, 50 ₰ u. 1 M.
Adler-Drogerie, Wall 4.

Bald ausverkauft
sind die beliebten
Wohlfahrts-
Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Ziehung 29. November u. folg. Tage zu Berlin.
16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.
575,000
Haupt-Gewinn M. **100,000**
Haupt-Gewinn M. **50,000**
Haupt-Gewinn M. **25,000**
Haupt-Gewinn M. **15,000**
2 à 10 000 = 20 000
4 à 5 000 = 20 000
10 à 1 000 = 10 000
100 à 500 = 50 000
150 à 100 = 15 000
600 à 50 = 30 000
16000 à 15 240 000
Loosanzahl 500000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5 und Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Lose in **Oldenburg** bei **H. Bohlen,** Schüttingstrasse, und **Otto Wulff,** Bahnhofstrasse.

Bewährt mit Erfolg.
Zur Magenkräftigung, zur Beförderung der Verdauung gewöhne man sich 1—2 Glas
L'estomac
vormittags, besonders vor dem Schlafengehen, zu nehmen.
Vertreter:
Herr **Woltje,** Oldenburg.

Engelswerk
C. W. Engels
in **Foche** bei Solingen-K.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand nur an Private.

Preisliste (4000 Nrn.) umsonst und franko!

Billig zu verkaufen: Diverse Parfums, Toiletteseifen, Pomade, Haaröl, sowie 1 kleinen Posten Soda und Beutelblau.
Hans Durstkoff, Wallstr. 24.

Offeriere wieder eine Partie
Geldschränke
garantiert feuerfest und stahlgepanzert, billigst.
D. H. Schröder,
Bremen, vor Stephanikirchhof 12.

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen
Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Total-Ausverkauf.
Aus der Konkursmasse des Kaufmanns
Joh. Martin Flathmann
hierselbst,
Langestraße 72,
sollen die vorhandenen Warenbestände ausverkauft werden.
Es sind namentlich vorhanden:
1 gr. Posten Seide (nur Neuheiten),
1 do. Kleiderstoffe,
1 do. Kattun und Batiste,
1 do. Baumwollzeug (für Kleider und Schürzen),
1 do. Parchend,
1 gr. Posten Lindener Velvet, Plüsche und Sammet,
1 do. Ballstoffe,
1 do. Besatzartikel,
1 do. Hemdentuche, Piquees und Nessel,
1 do. Futterstoffe und Zubehörartikel,
seidene Zwischenröcke.
Sämtliche Artikel sind neue und moderne Sachen.
Die Preise sind bedeutend ermäßigt.
Der Ausverkauf findet statt von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.
Bergstr. 5. **Der Konkursverwalter.**
Rud. Meyer.

Liebig Company's
Schafft sofort kräftige Bouillon.
Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.
Fleisch-Extract.

Rob. Hartung,
Bremen,
Pelzerstraße 40. Pelzerstraße 40.
Spezialfabrik mit Kraftbetrieb für
Geldschrankbau,
bewährte Konstruktion,
Kassetten, Kopierpressen.
Lieferant hiesiger und auswärtiger Firmen, Behörden, Sparkassen, Gemeindeverwaltungen, Kirchen, Industrieller u. vieler Private.
Beste Referenzen. Permanentes Lager.

Frische Zufuhr erhielt in
Dauerbrennern, Regulieröfen, Herden, Kesselöfen, Dezimalwagen, Fleischhackmasch., Torfkasten, Kohlenkasten, Gardinenbogen, Zug-Rouleaux, Feuerkiesen, Kartoffelquetschen, Dreschflegel, Stahlwannen, Jagdgewehren u. Munition, Kartoffelkisten, Fahrradutensilien.
Otto Raven am Gertrudenkirchh.

Für
Kolonialwaren geschäfte.
Wegen Neubau habe ich meine fast neue
Laden-Einrichtung
zu verkaufen.
Carl Ronning,
Bremen.

Wollgarn,
in 4- u. 5fach, das Pfd. zu 1.95, 2.40, 2.70, 3.30, 4.15 u. 5 Mk.
Rockgarn in 5- u. 8fach.
Jacob Heinrich Eilers,
Achternstraße 44.

Sie danken mir
gewiss, wenn Sie nützl. Belehrung über n. ärztlichen Frauenschutz „D. R. P." lesen. Versand grat. u. franko. Lehrr. Buch statt 1,70 Mk. nur 70 Pfg. **R. Oschmann,** Konstanz D. 50.

Damen f. diskr. liebev. Aufn. bei Frau **Kühl**, Heb., Osnabrück, Rosenplatz 24. Schöne fr. Lage, gr. Garten.

Gummiwaren-Spezial-Haus.
Sämtl. Gummiwaren.
Preislisten gratis und franko.
O. Lietzmann Nachf.,
Berlin C., Rosenthalerstr. 44.

Gummi-Waren
jeder Art versendet **R. Lewitt, Berlin, jetzt NO.** Linienstr. 1.
Preisliste **gratis u. franko.**

Keine Reibhölzer mehr

Überall käuflich.
Haupt-Niederlage:
Walter Henjes, Oldenburg.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg